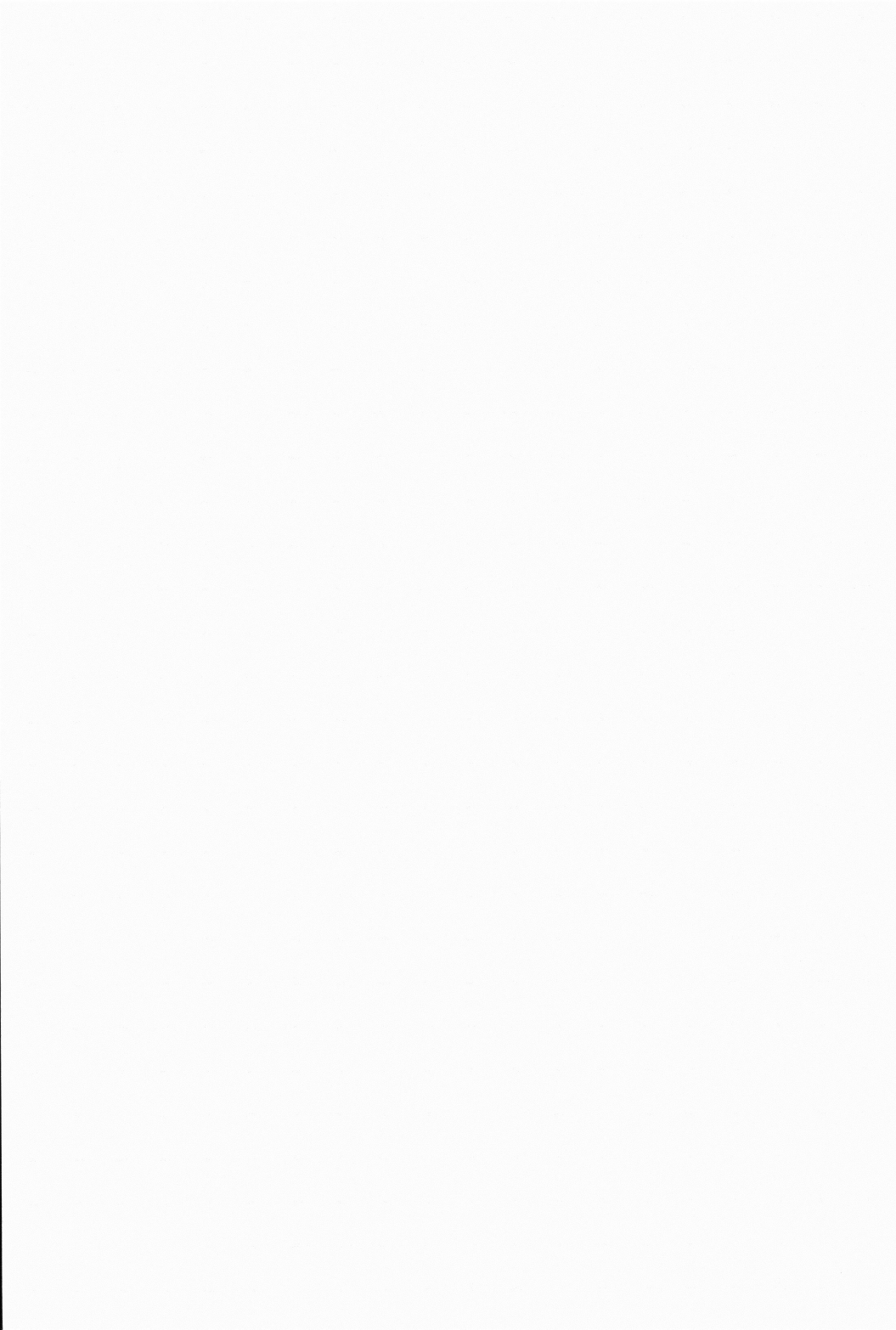


Universität Regensburg



40 Jahre
Philosophische Fakultät IV
Sprach- und Literaturwissenschaften



UNIVERSITÄT REGENSBURG



40 Jahre
Philosophische Fakultät IV
Sprach- und Literaturwissenschaften

40 Jahre
Philosophische Fakultät IV
Sprach- und Literaturwissenschaften
an der Universität Regensburg
1967 bis 2007

Herausgegeben von
Ingrid Neumann-Holzschuh

Regensburg 2007

Impressum

Herausgeber: Die Dekanin der Philosophischen Fakultät IV
Sprach- und Literaturwissenschaften
der Universität Regensburg
Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh
Universitätsstraße 31
93040 Regensburg

Redaktion und
Gestaltung: Prof. em. Dr. Herbert E. Brekle
ORR Sabine Silberhorn

Druck: HC-Druck, Pettendorf

November 2007

Inhalt

Vorwort

1.	Die Fakultät im Überblick	1
1.1.	Gründungsgeschichte	1
1.2.	Zwischen ECTS, Exzellenz und Evaluation – Die Philosophische Fakultät IV – Sprach- und Literaturwissenschaften im Jahre 2007: eine Standortbestimmung	6
1.3.	Beteiligung der Fakultät an den Zentren	13
1.3.1.	Ost-West-Zentrum (Europaem)	13
1.3.2.	Zentrum für Sprache und Kommunikation	17
2.	Personalia	22
2.1.	Hauptberufliche Professoren	22
2.2.	Honorarprofessoren	27
2.3.	Fachbereichssprecher/Dekane	27
2.4.	Präsidenten, Rektoren, Vizepräsidenten und Prorektoren	30
3.	Lehre	31
3.1.	Entwicklung der Lehre	31
3.2.	Studierende im SS 2007 nach Studienfächern und Studiengängen	35
4.	Berichte der Fächer und Institute	37
4.1.	Institut für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft, Linguistische Daten- verarbeitung	38
4.2.	Institut für Medien-, Informations- und Kul- turwissenschaft	42
4.3.	Institut für Klassische Philologie	51
4.4.	Institut für Germanistik	54
4.5.	Institut für Anglistik und Amerikanistik	63
4.6.	Institut für Romanistik	71
4.7.	Institut für Slavistik	75

5.	Studentische Aktivitäten	90
5.1.	Die Fachschaft Sprache/Literatur	90
5.2.	Studententheater	92
5.2.1.	Studententheater der Institute	92
5.2.2.	30 Jahre Regensburger Studententheater	96
6.	Frauen in der Fakultät	103
6.1.	Frauen und Männer an der Philosophischen Fakultät IV	103
6.2.	Instrumente der Frauenförderung	107
6.3.	Frauenforschung – Gender Studies	110
7.	Promotionen und Habilitationen	112
7.1.	Promotionsstatistik	112
7.2.	Ehrenpromotionen	113
7.3.	Habilitationen	114

Vorwort

Die Dekanin der Philosophischen Fakultät IV Sprach- und Literaturwissenschaften, Frau Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh, trat im Frühsommer 2007 an die Unterzeichneten heran, mit der Bitte, anlässlich des 40jährigen Bestehens der Fakultät eine Jubiläumsschrift zu regieren.

Die Institute wurden gebeten, in einer eher annalistischen Form, Berichte über die Entwicklung der einzelnen Fächer von 1967 bis heute zu verfassen. Dabei sollte besonderes Gewicht gelegt werden auf die Aspekte Forschungsschwerpunkte (inklusive Drittmittelförderung), Schwerpunkte in der Lehre und wissenschaftliche Kooperation (inklusive Wissenschaftler- und Studentenaustausch) mit anderen Universitäten und Institutionen.

Der Umfang der Jubiläumsschrift mußte aufgrund der beschränkten Finanzmittel leider von vornherein eingegrenzt werden.

Die eingegangenen Berichte der Institute wiesen erwartungsgemäß gewisse Inhomogenitäten auf, die zum Teil auf nicht mehr erfaßbare Quellen aus der ersten Epoche der Fakultät zurück gehen. Die Unterzeichneten haben sich gleichwohl bemüht, historische Lücken aufzufüllen und die Umfänge der Berichte auf einen Mittelwert zurückzuführen.

Entstanden ist keine prächtig ausschweifende Jubiläumsschrift, in der wissenschaftliche Kompetenzen und Qualitäten eines jeden Mitglieds der Fakultät erschöpfend hätten dargestellt werden können; vielmehr ist eine informative, knappe Bestandsaufnahme der Leistungen in den Bereichen Forschung, Lehre und (inter)nationalen Kooperationen zustande gekommen. Sie mag künftig Teil der *res gestae* unserer Universität sein.

Prof. em. Dr. Herbert E. Brekle
ORR Sabine Silberhorn

1. Die Fakultät im Überblick

1.1. Gründungsgeschichte

Die Universität Regensburg wurde durch Gesetz vom 18. Juli 1962 (GVBl. 1962 S. 127) errichtet. Die Neugründung entstand aus der Notwendigkeit, die bestehenden überfüllten bayerischen Hochschulen zu entlasten, sowie dem Wunsch, die Begabungsreserven der Region zu erschließen. Darüber hinaus verfolgte die Staatsregierung das Ziel, mit der Gründung der Universität Regensburg einen Beitrag zur strukturellen Neugestaltung des deutschen Hochschulwesens zu leisten.

1964 wurde der Gründungsrektor, Freiherr Götz von Pölnitz, berufen, der Kanzler, Oberregierungsrat Dietmar Eberth und der Bibliotheksdirektor Max Pauer bestellt und das Universitätsbauamt errichtet. Im Mai 1965 berief der Kultusminister, Dr. Ludwig Huber, einen Strukturbeirat, bestehend aus 15 bayerischen und außerbayerischen Hochschullehrern, für die Universität Regensburg ein, um „der vierten Landesuniversität das wissenschaftliche Gewicht und die fortschrittliche Struktur zu verleihen, die von einer deutschen Hochschulneugründung unserer Zeit erwartet werden“.

Der Strukturbeirat erhielt den Auftrag, sich u. a. mit folgenden Fragen zu beschäftigen:

- Gliederung der Universität
- Schwerpunkte und Forschungseinrichtungen
- Gestaltung des Lehrkörpers
- Gestaltung des Studienbetriebes
- Formen der Zusammenarbeit mit den Studenten
- Verhältnis von Forschung und Lehre
- Verwaltung der Universität im staatlichen und im Selbstverwaltungsbereich
- interdisziplinäre Verflechtungen
- übergreifende Forschungsgebiete.

Das Ergebnis seiner Beratungen faßte der Strukturbeirat in 37 „Empfehlungen“ zusammen. Bereits in seiner ersten Empfehlung legte er die Gliederung der Universität Regensburg in fünf Fakultäten fest:

- Theologische Fakultät
- Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Philosophische Fakultät
- Medizinische Fakultät
- Naturwissenschaftliche Fakultät.

Die Philosophische Fakultät empfahl er in folgende Fachbereiche zu gliedern:

- a) Philosophie, Psychologie, Pädagogik
- b) Geschichte, Gesellschaft, Politik
- c) Sprach- und Literaturwissenschaften.

In seinen Erläuterungen dazu stellte der Strukturbeirat fest, daß die Einheiten, in die eine Universität gegliedert wird, auch unter der Perspektive einer handlungsfähigen akademischen Selbstverwaltung geformt werden müssen. Aus diesem Grund empfahl er, Fachbereiche in einer Größenordnung von 15 bis 20 Lehrstühlen zu bilden.

Seine Empfehlungen zur Gliederung der Universität flossen in die Verordnung über die Errichtung der Universität Regensburg vom 18.12.1963 in der Fassung vom 17.5.1967 ein.

Der Strukturbeirat beschloß in seiner 21. Empfehlung den Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften mit folgenden Lehrstühlen auszustatten:

- 2 Lehrstühle für Klassische Philologie
- 3 Lehrstühle für Germanistik
- 2 Lehrstühle für Anglistik
- 3 Lehrstühle für Romanistik
- 2 Lehrstühle für Slavistik
- 1 Lehrstuhl für Fenno-Ugristik
- 1 Lehrstuhl für Allgemeine und Strukturalistische Sprachwissenschaft
- 1 Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft.

Bei Vorlesungsbeginn im Wintersemester 1967/68 sollten zunächst elf Lehrstühle besetzt sein

(2 Lehrstühle für Klassische Philologie, 3 Lehrstühle für Germanistik, 3 Lehrstühle für Romanistik, 2 Lehrstühle für Anglistik und 1 Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft). Damit sollte im Fachbereich ein Studium mit Abschluss Lehramt und Magister begonnen werden können (14. Empfehlung). Tatsächlich besetzt waren im November

1967 neun Lehrstühle, zwei weitere wurden zum Sommersemester 1968 besetzt.

Zur Besetzung der ersten Lehrstühle an der Universität Regensburg wurden vom Kultusminister auf Vorschlag des Kuratoriums der Universität (bestehend aus dem Gründungsrektor, dem Gründungsprorektor und weiteren von der Staatsregierung berufenen ordentlichen Professoren wissenschaftlicher Hochschulen Deutschlands) Berufungsausschüsse für die noch nicht errichteten Fakultäten und Fachbereiche eingesetzt. Mitglied eines Berufungsausschusses konnte werden, wer dem Lehrkörper einer wissenschaftlichen Hochschule in Deutschland angehörte. Zudem wurde jeder Lehrstuhlinhaber der Universität Regensburg vom Tag seiner Ernennung an Mitglied des Berufungsausschusses seines Fachbereichs. Sobald drei Lehrstuhlinhaber eines Fachbereichs ernannt waren, war kraft Verordnung über die Errichtung der Universität Regensburg vom 17.5.1967 der Fachbereich errichtet. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Berufungsausschüsse vom Fachbereich eingesetzt. Für jeden zu besetzenden Lehrstuhl wurde vom Berufungsausschuß eine Vorschlagsliste mit mindestens drei Namen dem Ministerium zur Ruferteilung vorgelegt.

Die erste Besetzung eines Lehrstuhls im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften erfolgte mit der Ernennung von Herrn Prof. Dr. Helmut Rix, Indogermanische Sprachwissenschaft, zum 12.12.1966. Am 10.2.1967 wurden Herr Prof. Dr. Karl-Heinz Pollok, Slavische Philologie, und am 1.5.1967 Herr Prof. Dr. Karl-Heinz Göller, Englische Philologie, ernannt. Somit war der Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften zum 1.5.1967 errichtet. Prof. Dr. Göller wurde als erster Dekan des Fachbereichs für die Amtszeit 1.6.1967 bis 30.9.1968 eingesetzt.

Am 6. November 1967 nahm die Universität Regensburg ihren Lehrbetrieb in den Fachgebieten Theologie, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Geschichte, Gesellschaft, Politik, Sprache und Literatur sowie Recht und Wirtschaft auf. 35 Lehrstühle waren besetzt, für weitere 13 liefen Berufungsverhandlungen. Von den 661 Studierenden gehörten 239 der Philosophischen Fakultät an. Für sie wurden im Wintersemester 1967/68 240 Lehrveranstaltungen angeboten. (Nach Abschluß des Aufbaus der Universität Regensburg war geplant 6 000 Studierende,

davon 1450 Studierende der sprachlich-philosophisch-historischen Fächer, auszubilden.)

Die Eröffnungsfeier fand am 11. November 1967 statt. Im Mittelpunkt des Akademischen Festaktes stand die feierliche Verpflichtung der Studierenden, die sich erstmals an einer Hochschule immatrikulierten, auf die Verfassung der Universität Regensburg und ihre akademische Ordnung. Der erste gewählte Rektor der Universität, Prof. Dr. Franz Mayer, nahm das feierliche Gelöbnis ab. Für jeden Fachbereich legte ein Studierender stellvertretend für alle Kommilitonen des Fachbereichs das Versprechen ab; für den Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften war dies die Kommilitonin Ursula Bauer.

Die räumliche Unterbringung des Fachbereichs erfolgte zunächst im „Sammelgebäude“ der Universität. Dabei handelt es sich um einen siebengeschossigen Lehrstuhlbau, einem Hörsaalbau und einem Bibliotheksbau, der im Herbst 1967 seiner Bestimmung übergeben wurde. Nach Erbauung des „Philosophikums“ bezog der Fachbereich 1973 die dort für ihn bereitgestellten Räume.

Die Staatsregierung wollte mit der Gründung der Universität Regensburg auch einen Beitrag zur strukturellen Neugestaltung des deutschen Hochschulwesens leisten. Dem Strukturbeirat wurde deshalb vom Kultusminister aufgetragen, sich mit allem zu beschäftigen, was ihm zur Gestaltung einer modernen und fortschrittlichen Universität dienlich erschien. Dessen Empfehlungen sind beim Aufbau der Universität Regensburg im wesentlichen verwirklicht worden. Dazu gehören:

- die Untergliederung der klassischen Fakultäten in überschaubare Fachbereiche, denen viele der bisher von den Fakultäten wahrgenommenen Aufgaben übertragen wurden (Die Fachbereiche sind verantwortlich für die Erfüllung von Forschungsaufgaben, die Durchführung des akademischen Unterrichts und die Gestaltung des Promotions- und Habilitationsverfahrens.)
- der Verzicht auf die Vollständigkeit aller Fächer in einer Hochschule, aber auch die Überwindung starrer Fächergrenzen in der Forschung
- die eindeutige Absage an das Institutsprinzip; eine Zusammenfassung der Lehrstühle erfolgte nur in den Fachbereichen.

- die dezentralisierte Aufstellung der Bücher der Zentralbibliothek in den Fachbereichen mit einheitlicher Bibliotheksverwaltung
- die Organisation der akademischen Selbstverwaltung wie der staatlichen Verwaltung
- eine Neuordnung der Studiengänge (Ein Studiengangwechsel innerhalb eines Faches sollte erleichtert werden.)

Neben der Strukturreform versuchte die Universität Regensburg einen „Demokratisierungsprozeß“ in der Hochschule einzuleiten. Zum Beispiel wurden die akademischen Gremien je zur Hälfte aus Professoren und Studenten/wissenschaftlichen Mitarbeitern mit gleichem Stimmrecht zusammengesetzt. Waren nicht alle Professoren in einer Sitzung anwesend oder sich in der Sache nicht einig, geschah es, daß bei einer Abstimmung die Gruppe der Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter die Professoren überstimmte.

Einige der an der Universität Regensburg erprobten organisatorischen und strukturellen Modelle wurden bei der Neugestaltung des Hochschulwesens durch das Bayerische Hochschulgesetz des Jahres 1974 übernommen, andere, wie z.B. die Zusammensetzung der Gremien, verworfen.

Der Aufbau des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften war nach ca. zehn Jahren im wesentlichen abgeschlossen. Die jährlich hohen Investitionsmittel für die Grundausrüstung von Forschung und Lehre wurden abgelöst von regulären Haushaltszuweisungen, die mitunter auch zu Mittelkürzungen und Stelleneinzügen führten.

Sabine Silberhorn

1.2. Zwischen ECTS, Exzellenz und Evaluation - Die Philosophische Fakultät IV Sprach- und Literaturwissenschaften im Jahre 2007: eine Standortbestimmung

1. In einer Zeit tiefgreifender Veränderungen der universitären Institutionen eine Standortbestimmung einer sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Fakultät vorzunehmen, ist nicht einfach. Während die digitale Revolution in den 1990er Jahren zu grundlegenden Veränderungen im Bereich der Informationsvermittlung, der Wissensspeicherung und der Wissensrecherche geführt hat, ist die Folge der mit dem Stichwort „Bolognaprozeß“ verbundenen Reformen nichts Geringeres als eine umfassende Neustrukturierung der universitären Bildung in Deutschland. Aber auch die deutsche Forschungslandschaft wird sich, nicht zuletzt durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder (Juni 2005) grundlegend verändern, was wiederum für die Positionierung der Geisteswissenschaften im modernen Universitätsbetrieb nicht unerhebliche Konsequenzen haben wird.

Und über all dem schwebt die keineswegs unausgesprochene Frage, wie die Geisteswissenschaften in der schönen neuen Welt der ECTS und der Eliteuniversitäten langfristig bestehen können. Fehlt ihnen nicht jegliche Aura des Nutzens und gehen nicht die Absolventen, sofern sie nicht Lehrer werden, einer ungewissen Zukunft entgegen? Handelt es sich hier nicht um Wissenschaften, in denen die Einzelforschung noch weitgehend vor der Verbundforschung rangiert und die von daher *in puncto* Drittmittelinwerbungen mit den Naturwissenschaften kaum mithalten können? Und überhaupt – brauchen wir die Geisteswissenschaften eigentlich noch, und wenn ja, müssen sie tatsächlich in voller Breite an jeder Universität vorhanden sein?

Mit diesen und ähnlichen Fragen müssen sich Lehrende und Lernende in der Philosophischen Fakultät IV Sprach- und Literaturwissenschaften gegenwärtig auseinandersetzen. In Zeiten der Mittelknappheit und Stellenstreichungen hat die Rastlosigkeit, mit der in den vergangenen Jahren zahlreiche Reformen durchgesetzt wurden, von Universitäten und Fakultäten viel verlangt. Daß dennoch sehr viel erreicht wurde, sollte die Fakultät mit Stolz und Optimismus erfüllen!

2. Nachdem im Jahre 1999 in Bologna die Harmonisierung des europäischen Hochschulraumes und damit die Schaffung eines gemeinsa-

men Bildungsraumes bis 2010 beschlossen wurde, konnte auch in Deutschland nichts so bleiben, wie es einmal war. Dies wurde in der Philosophischen Fakultät IV der Universität Regensburg sehr schnell erkannt und dank der Initiative von Hermann H. Wetzel (Institut für Romanistik), Walter Koschmal (Institut für Slavistik) und Georg Braungart (Institut für Germanistik) startete bereits im Jahre 1998 in Kooperation mit den Universitäten Bochum, Frankfurt, Mannheim und Greifswald ein Modellversuch ‚Modularisierung‘ mit dem Ziel einer Neuorganisation von Lerninhalten in definierte Lern- und Qualifizierungseinheiten, um der Schaffung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen (Bachelor / Master) den Weg zu ebnen. In Bayern war die Philosophische Fakultät IV der Universität Regensburg die erste Fakultät, in der die Modularisierung und das damit verbundene neue Leistungspunktesystems, das *European Credit Transfer System* (ECTS) innerhalb weniger Jahre von fast allen Instituten der Philosophischen Fakultät IV übernommen wurde: Im Zuge der Modularisierung wurden die herkömmlichen Studiengänge gestrafft und neu strukturiert, darüber hinaus wurden neue, oft interdisziplinäre Studiengänge geschaffen, die aufgrund ihrer fächerübergreifenden Ausrichtung alte Strukturen aufbrachen. Zu nennen ist hier z.B. das sogenannte *Frei Kombinerbare Nebenfach* (FKN), das es den Studierenden ermöglicht, auch außerhalb des traditionellen Kanons zum Beispiel *Gender Studies* oder *Interkulturelle Kommunikation* zu studieren – Bereiche, die vor 20 Jahren als solche noch nicht studierbar waren, die aber den veränderten Anforderungen der Bildungslandschaft Rechnung tragen. Hinzu kommt eine weitreichende Internationalisierung einiger Studiengänge, die die Attraktivität eines philologischen Studiums in Regensburg deutlich erhöht hat. Zu nennen sind hier vor allem die vom Institut für Romanistik initiierten und organisierten bi- bzw. trinationalen Studiengänge in Kooperation mit den Universitäten Clermont-Ferrand, Triest und Madrid. Ohne Zweifel hat die Modularisierung zu einer organisatorischen Restrukturierung des Bildungsangebots, ja vielleicht sogar zu einer Veränderung des universitären Bildungsbegriffs geführt, wird Bildung doch jetzt stärker auf die Vermittlung von Fachlichkeit in prüf- und zertifizierbare Lerneinheiten bezogen. Allerdings eröffnet die Modularisierung auch größere Freiräume bei der individuellen Wahl von Lehrinhalten, sie schafft mehr Transparenz, Durchlässigkeit und Transfermöglichkeiten.

Die endgültige Umstellung auf die konsekutiven Bachelor-/Masterstudiengänge erfolgte in der Philosophischen Fakultät IV im WS 2006/07, als beschlossen wurde, die Einschreibung in die alten Magisterstudiengänge einzustellen. Bis auf wenige Ausnahmen haben die Fächer bereits B.A.-Studiengänge und z. T. auch innovative Masterstudiengänge ausgearbeitet. Eine derart grundlegende Umgestaltung kann nicht völlig reibungslos verlaufen: Noch immer sind sowohl die Institute als auch die Verwaltung damit beschäftigt, die Bolognavorgaben endgültig zu implementieren; noch immer gibt es Unstimmigkeiten hinsichtlich der Vergabe von ECTS-Punkten, und auch was die Prüfungsverwaltung (Flex Now) angeht, sind noch längst nicht alle Probleme gelöst. Hinzu kommt die grundsätzliche Kritik am Bologna-Prozeß: Auf der Bologna-Nachfolgekonzferenz in London im Mai 2007 wurden nicht nur Bedenken hinsichtlich der Mobilität der Studierenden, der europaweiten Kompatibilität der Studienabschlüsse und der uneinheitlichen Umsetzung der verschiedenen Bolognainstrumente laut, auch Probleme der Akzeptanz der B.A.-Studiengänge im außeruniversitären Bereich (Stichwort: Berufsfähigkeit), die komplizierten Akkreditierungsverfahren sowie die starke Reglementierung wurden moniert. Die Präsidentin der HRK forderte daher unlängst - vielleicht nicht ganz zu Unrecht - eine „Entschleunigung des Reformtempos im Interesse höherer Nachhaltigkeit“ (vgl. *Forschung & Lehre* 5/07, S. 276).

Wird mit der Umsetzung der Bolognavorgaben nun aber tatsächlich das „Ende einer Lebensform“ oder gar der „Untergang der deutschen Universität“ eingeläutet, wie es die *Süddeutsche Zeitung* am 21.6.07 vermutete? Wohl nicht, denn schließlich begann dieser Prozeß bereits mit der Entwicklung der Universitäten in Deutschland hin zu Massenuniversitäten. Tatsache ist allerdings, daß die neuen Studiengänge deutlich verschulter sind, daß Lehren und Lernen in einem höheren Maße als früher der Ökonomisierung unterworfen sind, und daß die Arbeitsbelastung für Studierende in den Bachelor-Studiengängen durch ein Mehr an Pflichtveranstaltungen und partiellen Prüfungen erheblich gestiegen ist. Aus der Sicht der Dozenten kommt erschwerend hinzu, daß durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen differenzierterer Unterricht angeboten werden muß, was in Zeiten chronisch unterfinanzierter Universitäten die einzelnen Institute seit Jahren vor erhebliche Probleme stellt. Die Lehrbelastung ist deutlich angestiegen, ob dem allerdings mit einer weiteren Erhöhung des Lehrdeputats zu begegnen ist - im internationalen Vergleich ist die

ist - im internationalen Vergleich ist die Lehrbelastung deutscher Professoren außerordentlich hoch und erweist sich zunehmend als Standortnachteil -, darf bezweifelt werden. Zwar konnten durch die seit dem SS 2007 erhobenen Studienbeiträge erste Löcher gestopft werden, für eine Entwarnung ist es aber definitiv zu früh.

Bis 2010 soll der Bologna-Prozeß in Deutschland abgeschlossen sein – viel gibt es bis dahin noch zu tun, damit Deutschland nicht „im Bremserhäuschen des europäischen Geleitzugs“, so der ehemalige Präsident der Hochschulrektorenkonferenz Peter Gaehtgens (vgl. *Forschung & Lehre* 7/07), von der Entwicklung abgekoppelt wird. Die Philosophische Fakultät IV hat in den vergangenen Jahren gezeigt, daß sie in der Lage ist, die neuen Herausforderungen anzunehmen und darauf mit Flexibilität und einem hohem Maß an Engagement zu reagieren. Daß mitunter bei allen Beteiligten ein gewisser Reformstresß zu beobachten ist, kann in Anbetracht der Tatsache, daß es sich beim Bologna-Prozeß um die für die deutsche Hochschultradition vielleicht radikalste aller bisherigen Reformen handelt, nicht ausbleiben. „Bologna“ erfordert nicht nur ein grundlegendes Überdenken traditioneller Studiengänge und Ausbildungsziele, es wird auch tief in das Selbstverständnis einzelner Fächer bzw. Fächerkulturen eingegriffen und von den Lehrenden und Studierenden hohe Leistungsbereitschaft verlangt. Daß es darüber hinaus auch im Bereich der Studien- und Prüfungsorganisation zu Anpassungen an die neuen Studienstrukturen kommt, hat den Druck auf die Fakultäten und die Institute gewaltig erhöht.

3. Parallel zur Umstellung auf die Bachelor-/Master-Struktur hat in der Philosophischen Fakultät IV in den vergangenen Jahren auch eine gewisse inhaltliche Neuausrichtung stattgefunden. Wenngleich es aufgrund des drastischen Anstiegs der Studierendenzahlen seit den 1990er Jahren vor allem in den Massenfächern zunächst um das pure Überleben ging – wie andernorts auch ist darauf in Regensburg nur sehr bedingt mit einer Erhöhung des Personals reagiert worden – hat die Philosophische Fakultät IV die konsequente Ausweitung des Spektrums in Lehre und Forschung hin zu den Kultur- und Medienwissenschaften vollzogen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Umwidmung der Professur für Volkskunde in Vergleichende Kulturwissenschaft, die Berufung ausgewiesener Kulturwissenschaftler in die einzelnen Philologien sowie die Gründung des Instituts für Medien-,

Informations- und Kulturwissenschaft (IMIK). Alle Institute haben heute kulturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen in ihren Curricula verankert, um so den veränderten Anforderungen an unsere Absolventen in einer zunehmend globalisierten und medienorientierten Welt gerecht zu werden. Mit dieser innovativen Ausrichtung unter Beibehaltung der traditionellen Fächerstruktur ist die Fakultät gut gerüstet, um den neuen Herausforderungen, die an eine geisteswissenschaftliche Fakultät zu Beginn des 21. Jahrhunderts gestellt werden, zu begegnen. Gerade im Jahr der Geisteswissenschaften wird immer öfter der Eigenwert der Geisteswissenschaften betont und immer öfter vom notwendigen Gegengewicht zur herrschenden Orientierung an der Wertbarkeit naturwissenschaftlicher Forschung gesprochen. Diese sich positiv verändernde Diskussionslage, die sich nicht zuletzt in den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften aus dem Jahr 2006 und verschiedenen anderen Initiativen manifestiert, sollten sich die Fächer zunutze machen, indem sie - ohne Bewährtes aufzugeben - Neues wagen und damit über die engen Fächergrenzen hinaus in andere Fächer hineinwirken. In diese Richtung gehen zum Beispiel die verschiedenen, in den vergangenen Jahren von Professoren der Philosophischen Fakultät IV organisierten, interdisziplinären Ringvorlesungen - im Jahr 2007 etwa die fächerübergreifenden Vortragsreihen *Gender und Religion, Ignoranz, Bayern und Böhmen* - sowie das neue Promotionskolleg der Philosophischen Fakultäten, das im Jahre 2008 beginnen soll.

4. Kernbegriffe der gegenwärtigen Wissenschafts- und Planungsrhetorik sind Forschungsverbünde, Vernetzungen und Profilbildung im Bereich Lehre und Forschung. Vor dem Hintergrund der Exzellenzinitiative und des internationalen Wettbewerbs schielen die Universitäten vor allem nach äußerer Reputation, wobei diese häufig als unmittelbar abhängig von Forschungsverbänden oder gigantischen Clustern gesehen wird. 'Big is beautiful' " mag vielleicht in den Naturwissenschaften oder *life sciences* gelten, für Geistes- oder Kulturwissenschaften ist es keineswegs zwingend, daß nur durch institutionelle Vernetzung Erkenntnis möglich ist. Von Geisteswissenschaftlern, deren Arbeit mehr als diejenige der Naturwissenschaften einer betriebsähnlichen Organisation entgegensteht, wird die Nötigung zur fortwährenden Einwerbung von Drittmitteln und zur Etablierung von Verbundforschung oft

als Belastung empfunden, zumal unter diesen Bedingungen nicht unbedingt die Forschung, wohl aber der organisatorische und bürokratische Aufwand für diese wächst. Dennoch sollte, wie es der Vorsitzende des Wissenschaftsrates Peter Strohschneider in der *Süddeutschen Zeitung* vom 30.10.2006 formulierte, die Dichotomie von Individual- und Verbundforschung nicht zu sehr strapaziert werden. Die Philosophische Fakultät IV verfügt mit ihren Schwerpunkten „Kulturkontakt“, „Ost-West-Studien“ und „Mittelalterstudien“ – letztere werden auch durch die im Rahmen des bayerischen Innovationspakts getroffenen Zielvereinbarungen gestärkt - über ein breites Spektrum an forschungsrelevanten Themen, die multiple Vernetzungen ermöglichen. Dies bedeutet nicht, dass die traditionelle Einzelforschung deswegen aufgegeben werden muß - das kann niemand ernsthaft wollen - dennoch sollten neue Forschungsmöglichkeiten, die präzise auf die Funktionsbedingungen der Geisteswissenschaften abgestimmt sind, stärker als bislang genützt werden, um so gegebenenfalls auch das Forschungsprofil der Fakultät noch stärker zu schärfen.

5. Durch die Modularisierung der Studiengänge hat sich auch im Bereich der Lehre in den vergangenen Jahren viel geändert (vgl. den Bericht des Studiendekans). Die einschneidende Entscheidung im Zusammenhang mit der Verbesserung der Lehre war allerdings der Beschluß des bayerischen Landtags vom 18.5.2006, ab dem SS 2007 Studienbeiträge in Höhe von 500 Euro zu erheben. Für die Philosophische Fakultät IV war sehr schnell klar, daß die Lehre innerhalb der Fakultät in erster Linie durch die Erweiterung des Kursangebots verbessert werden kann, denn gerade in den großen Fächern haben personelle Engpässe in den letzten Jahren dazu geführt, daß sich die Studienbedingungen deutlich verschlechterten. Ein Großteil der Studienbeiträge floß daher im SS 2007 in die Finanzierung von befristeten Stellen, Lehraufträgen etc., was im Laufe des SS 2007 bereits zu einer gewissen Entlastung geführt hat.

Neben der Einführung der Studiengänge sowie der Neustrukturierung des Studiums durch die konsekutiven Studiengänge ist als weitere Neuerung die alle Institute betreffende, konsequente Evaluation der Lehrveranstaltungen zu nennen, von der sich die Philosophische Fakultät IV ihrerseits Impulse für eine Verbesserung der Lehre erhofft. Hier wird in den nächsten Jahren zunehmend Handlungsbedarf beste-

hen, denn nicht zuletzt müssen die mit dem Lehramt betrauten Fächer vor dem Hintergrund der neuen LPO sowohl über strukturelle als auch inhaltliche Veränderungen im Bereich der Lehrerausbildung nachdenken. Die ständige Rückkoppelung mit den Studierenden sollte hier ein wichtiger Schritt sein.

6. Wie wird es weitergehen? Seit dem Ende der 1990er Jahre befindet sich die deutsche Universität in einem geradezu atemberaubenden Transformationsprozeß und es mag aufgrund der Gleichzeitigkeit vieler Reformbemühungen oft an kreativer Ruhe für Überlegungen hinsichtlich inhaltlicher und struktureller Neuansätze gefehlt haben. Daß dennoch in relativ kurzer Zeit soviel erreicht wurde, sollte nicht unerwähnt bleiben. Was an neuen Herausforderungen auf die Universität und die Fakultät zukommen wird, werden die nächsten Jahre zeigen. Ohne Zweifel wird der durch den doppelten Abiturjahrgang im Jahr 2010/2011 bedingte „Studentenberg“ Universitäten und Fakultäten vor Probleme stellen, und man wird sehen, ob die im Rahmen des Hochschulpaktes geplanten Maßnahmen greifen werden. In den nächsten Semestern werden ferner sowohl die Konsequenzen des durch die Exzellenzinitiative ausgelösten Wettbewerbs als auch die durch das neue Bayerische Hochschulgesetz vorgegebenen Veränderungen im Bereich der Organisationsstrukturen der Universitäten spürbar werden. So dürften z.B. die Bewirtschaftungsfreiräume auf Fakultätsebene im Zuge einer weiteren Steigerung der Hochschulautonomie weiter anwachsen, was langfristig sowohl im Bereich des Fakultätsmanagements als auch der Lehre Konsequenzen haben wird. Ohne Zweifel ist die Philosophische Fakultät IV insgesamt gesehen gut aufgestellt, um den neuen Herausforderungen zu begegnen. In Anbetracht der in den nächsten Jahren zu erwartenden weiteren Strukturveränderungen dürften (und sollten!) die Profilierung im Bereich der Forschung sowie die Verbesserung der Lehre zentrale Themen der fakultätsinternen Diskussion bleiben.

Ingrid Neumann-Holzschuh

1.3. Beteiligung der Fakultät an den Zentren

An der Universität Regensburg bestehen mehrere zentrale Einrichtungen. Zwei haben ihren Ursprung in der Philosophischen Fakultät IV – Sprach- und Literaturwissenschaften:

1.3.1. Ost-West-Zentrum (Europaeum)

Das Europaeum wurde vor knapp zehn Jahren unter Rektor Helmut Altner konzipiert und aufgebaut. Es war und ist als jenes dynamische Dach der Universität Regensburg zu verstehen, das zu Lehre und Forschung zwischen Ost und West Impulse setzt, Kooperationen in Lehre und Forschung vermittelt und koordiniert.

Das Europaeum ist eine zentrale Einrichtung der Universität Regensburg. Es entstand im Rahmen des systematischen Aufbaus und der konsequenten Umsetzung eines Ost-West-Schwerpunkts an der Universität seit Mitte der 1990er Jahre. Nach der Etablierung des „Bohemicum“ und der bayerischen Evaluation der Slavistiken sowie der kooperierenden Fächer zum östlichen Europa, bei der Regensburg mit dem Prädikat „führend in Bayern“ abschnitt, konnte im Rahmen von Bleibeverhandlungen auch das Europaeum für die ersten drei Jahre mit Sondermitteln des Wissenschaftsministeriums verankert werden. Danach übernahm die Universität, die mit 1,5 Stellen ausgestattete Einrichtung. Die Eröffnung des Europaeums im Jahr 2000 als Zentrale Einrichtung der Universität war ein wesentlicher Schritt zur Profilbildung der Universität Regensburg. Auf dieser Grundlage gelang es, den Ost-West-Schwerpunkt der Universität in den Folgejahren bis heute erheblich auszubauen und regional, national und international sichtbar zu machen. Das Europaeum steht heute für das interdisziplinäre Ost-West-Profil der Universität Regensburg.

Im Rahmen dieser universitären Schwerpunktbildung wurden mehrere Professuren an der Universität neu geschaffen, mit neuen Forschungsschwerpunkten versehen oder aufgewertet. Dies gilt unter anderem für die Politikwissenschaft, die Slavistik bzw. Komparistik und die Ost- und Südosteuropäische Geschichte.

In der Anfangsphase konnte das Europaeum dank der Einwerbung beträchtlicher Drittmittel (Robert Bosch Stiftung u.a.) über Jahre ein eigenes Stipendienprogramm durchführen, das zahlreiche Studierende der verschiedensten Fächer nach Regensburg brachte. Schließlich gelang es, den internationalen und interdisziplinären Masterstudiengang „Ost-West-Studien“ zu konzipieren und mit einer Förderung durch den DAAD an der Universität Regensburg erfolgreich zu verankern. Der DAAD förderte die „Ost-West-Studien“ im Rahmen des Programms „Auslandsorientierte Studiengänge“ über vier Jahre (2002-2005). In dieser Phase konnten auch immer wieder weitere internationale Mitarbeiter für das Europaeum gewonnen werden. Die „Ost-West-Studien“ sind der erste internationale und interdisziplinäre Masterstudiengang an der Universität Regensburg – bereits im Jahre 2003 wurde der Studiengang von der Akkreditierungsagentur ACQUIN akkreditiert.

Neue Wege beschreitet das Europaeum auch mit den internationalen Tandemprogrammen. Zunächst wurde zusammen mit der Slavistik ein eigenes Tandemprogramm mit der Universität in Odessa (Ukraine) konzipiert und verwirklicht. An diesem seit mehreren Jahren durchgeführten Programm nehmen Studierende verschiedener Fächer und Fakultäten auf beiden Seiten teil. Die Studierenden erarbeiten in internationalen Tandems vor Ort landesspezifische Aufgaben, wobei der jeweils ansässige und somit sprach- und ortskundige Studierende in der Rolle des Mentors / Betreuers ist – was sich dann beim Gegenbesuch umkehrt. Diese Programme wurden meist durch eingeworbene Drittmittel (Robert Bosch Stiftung, DAAD u.a.) in Regensburg und Odessa durchgeführt. Die internationalen Tandems des Europaeum wurden seit der „Ungarnerweiterung“ des Europaeums auf Pécs ausgeweitet.

Im Jahr 2005 wurde am Europaeum „Ungarisch kompakt“ – erneut mit Hilfe von Drittmitteln für eine Ungarischlektorin – etabliert. Die auf Sprache und Landeskunde ausgerichteten Kurse wurden mit Tandems zwischen den Universitäten Pécs und Regensburg verankert. E.ON Hungaria konnte im Jahr 2006 als langfristiger Sponsor für dieses Tandemprogramm gewonnen werden, an dem Studierende zahlreicher geisteswissenschaftlicher, aber auch naturwissenschaftlicher Fächer teilnehmen.

In den letzten Jahren beteiligt sich eine wachsende internationale und interdisziplinär ausgerichtete Studentenschaft an den Angeboten des Europaeums. Zunehmend handelt es sich dabei auch um Studierende der neu etablierten internationalen Studiengänge der Volkswirtschaft und der Romanistik. Dies schlägt sich nicht nur in den zahlreichen wissenschaftlichen Exkursionen des Europaeums, etwa nach Rumänien oder zum jüdischen Odessa nieder, sondern zunehmend auch bei den alljährlich unternommenen Aktivitäten zum Europatag und zur Europawoche. Jedes Jahr finden dazu Ausstellungen oder Theateraufführungen statt, so etwa die mit Erfolg bereits wiederholt gezeigte Ausstellung „Heimat im Koffer. Heimat auf dem Teller. Heimat im Herzen“.

Mit diesen Veranstaltungen des Europaeums strahlt die Universität auf die Stadt und die Region aus. Öffentlichkeitsarbeit ist von Beginn an ein wichtiges Moment der Arbeit des Europaeums. Sie trägt wesentlich zur Sichtbarkeit der Einrichtung bei. Zahlreiche, auch renommierte Veranstaltungen führt das Europaeum gemeinsam mit der Stadt Regensburg und weiteren unterschiedlichsten Veranstaltern durch. In der Anfangsphase wirkte das Europaeum zum Beispiel an der *documenta* mit. In diesem Rahmen wurde eine zweisprachige Anthologie ukrainischer Gegenwartsliteratur herausgegeben, die in allen überregionalen großen Zeitschriften äußerst positiv aufgenommen wurde. Im bundesweiten Ungarnjahr war Regensburg der zentrale Veranstaltungsort, das Europaeum wirkte als Partner der Stadt mit und führte mehrere Veranstaltungen durch. Zuletzt wurde die Ausstellung „Die Zarin zwingt den Stier“ im Historischen Museum in Kooperation mit der Universität Halle und dem Elitestudiengang „Osteuropastudien“ an der Universität organisiert und durchgeführt.

Das Europaeum ist durch seine vielfältigen Aktivitäten, zuletzt etwa die Ringvorlesung zur bayerischen Landesausstellung 2007 „Bayern und Böhmen. Entdeckung der Gemeinsamkeiten“, die im Spiegelsaal der Regierung der Oberpfalz unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten der Oberpfalz, Dr. Wolfgang Kunert, durchgeführt wurde, in Stadt und Region bekannt und präsent. Dabei kooperiert das Europaeum mit dem „Haus der Bayerischen Geschichte“ in Augsburg. Zahlreiche renommierte Gäste des Europaeums, die unter anderem im Rahmen der Vorlesungsreihe „Europa in persona“ gesprochen haben,

vom EU-Kommissar Günter Verheugen bis zum Regensburger Brückenpreisträger Hans Koschnik, haben die Arbeit des Europaeum als vorbildlich bezeichnet. Als der Sender *Deutschlandradio Kultur* in seiner Sendereihe „Deutschlandrundfahrt“ Regensburg als „Stadt des europäischen Gedankens“ präsentierte, wurde das Europaeum als wichtiger Träger dieses Gedankens vorgestellt.

Für eine wachsende Zahl von Studierenden und Dozenten aus dem westlichen und östlichen Europa war und ist das Europaeum Anlaufstelle, insbesondere bei der Kontaktfindung und Kontaktvermittlung. Mit den zahlreichen benachbarten Einrichtungen der Universität fanden und finden gemeinsame Veranstaltungen und Kooperationen statt: mit dem Slovacicum etwa die Veranstaltungsreihe „Kennen Sie die Slowakei?“, ebenso auch mit dem Bohemicum, mit Bayhost, hier wurde anfangs gemeinsam die Sommerakademie für Deutschdozenten von Universitäten aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa durchgeführt, auch mit vielen Fachdisziplinen der verschiedenen Fakultäten.

In der Zukunft wird sich die Realisierung fächerübergreifender Forschungsprojekte und die Kooperation mit den ab 2007 in Regensburg neu angesiedelten Forschungsinstituten, dem Osteuropainstitut, dem Südost-Institut und dem Institut für Ostrecht als eine zentrale Aufgabe stellen. Das Europaeum hat in diesem, in den letzten zehn Jahren erfreulich gewachsenen wissenschaftlichen Umfeld seinen festen Platz - auch in der Zukunft.

Leitung:	Prof. Dr. Walter Koschmal, Slavistik
Geschäftsführung:	Lisa Unger-Fischer, M.A. Karin Warter, M.A.
Vorsitzender des Beirats:	Prof. Dr. Jochen Mecke, Romanistik
Internet:	www.europaeum.de

1.3.2. Zentrum für Sprache und Kommunikation

Eine gemeinsame zentrale Einrichtung von Universität und Fachhochschule Regensburg

In der zentralen Einrichtung „Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)“ ist die studienvorbereitende und studienbegleitende Fremdsprachen- und Rhetorikausbildung für die Studierenden der Universität und der Fachhochschule Regensburg organisiert. Das ZSK umfaßt die Lehrgebiete „Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung (SFA)“, „Deutsch als Fremdsprache (DaF)“, „Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung (MKS)“ sowie das Multimedia-Sprachlabor.

40 Jahre Fakultät – 5 Jahre ZSK

Angesichts der - heute nach fünf Jahren erfolgreicher Tätigkeit - nüchtern anmutenden Beschreibung des ZSK mag es in einer Festschrift zum Jubiläum der sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät in Regensburg angebracht und für künftige Erforscher der Universitätsgeschichte nützlich sein, einen Blick in die Gründungsakte des ZSK zu werfen.

Wer vor dem Sommersemester 2002 in Regensburg zu studieren begonnen hatte, konnte, wenn er/sie eine sprachliche Zusatzqualifikation erwerben wollte, im wesentlichen unter drei dezentralen Angeboten auswählen: „Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung (SFA)“, „Deutsch als Fremdsprache (DaF)“ und „Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung (MKS)“. Hinzukam die Betriebseinheit Sprachlabor, die 1977 innerhalb der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften errichtet worden war.

Es lag gewissermaßen auf der Hand, die Initiative der Bayerischen Staatsregierung zur Stärkung der Sprachenausbildung vom Juli 2000 aufzugreifen und dem Ministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst noch im Jahr 2000 ein Konzept für ein „Zentrum für Sprache und Kommunikation der Universität und der Fachhochschule Regensburg“ vorzulegen und um dessen Förderung zu bitten. Daß Fachhochschule und Universität gemeinsam ein solches Zentrum einzurichten beabsichtigten, war neu und zielte nicht zuletzt auf eine maximale Effizienz der eingesetzten Mittel ab (Synergie-Effekt). Das

Konzept ist unterzeichnet von den Professorinnen und Professoren Roswitha Fischer (Anglistik), Albrecht Greule (Germanistik), Ingrid Neumann-Holzschuh (Romanistik) und Dr. Dieter-W. Allhoff (Sprecherziehung). Rektor Professor Dr. Helmut Altner betonte gegenüber dem Ministerium, daß die beiden Hochschulen erhebliche Anstrengungen unternommen hätten, um dem Bedarf an Sprachenausbildung in hochschulspezifischer Form nachzukommen.

Ab Mai 2001 befaßte sich eine vom Leitungsgremium der Universität eingesetzte Arbeitsgruppe in Verbindung mit Kanzler Hans-Hagen Zorger mit der Weiterentwicklung und Umsetzung des ZSK-Konzepts. Der Arbeitsgruppe gehörten von der Fachhochschule Professor Dr. Baier an, von der Universität: Prorektor Professor Dr. Greule, Professor Dr. Koschmal und Professorin Dr. Neumann-Holzschuh. Es dauerte dann ein weiteres halbes Jahr, bis der Senat am 12. Dezember 2001 die inzwischen ausgearbeitete „Ordnung des ZSK“ verabschiedete. In der Ordnung sind die Aufgaben und die Kernstruktur des ZSK festgelegt: ein Leiter, ein Geschäftsführer, die Lehrgebietsleiter SFA, SMK und DaF sowie ein Beirat. Nachdem das Leitungsgremium dem Ministerium Professorin Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh als erste Leiterin des ZSK vorgeschlagen hatte, stand einer Bewilligung der endgültigen Einrichtung des ZSK nichts mehr im Wege. Zum Sommersemester 2002 wurde die Stelle der Geschäftsführerin mit Dr. Bettina Wiesmann besetzt; dies war gleichsam der letzte verwaltungsmäßige Akt zur Einrichtung des ZSK.

Inzwischen ist nach Inkrafttreten des neuen Bayerischen Hochschulgesetzes das ZSK auch in die neu geschaffene Grundordnung der Universität Regensburg als Zentrale Einrichtung aufgenommen worden.

Das ZSK – eine Gründungsinitiative der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Auch nach seiner Gründung und Einrichtung als von den Fakultäten formal unabhängiges Zentrum weist das ZSK weiterhin zahlreiche Verbindungen zur Philosophischen Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften auf: Alle fünf Gründungsinitiatoren (s. o.) entstammen dieser Fakultät.

Als Ziel des ZSK formulierten die Gründungsinitiator/innen, die studienbegleitende Sprach- und Fremdsprachenausbildung der Studierenden der Universität zu organisieren und zu koordinieren und damit zur Internationalisierung der Universität beizutragen.

Als wesentliche Aufgaben des ZSK wurden in der Ordnung des ZSK festgelegt:

- „Die Erstellung von Angeboten zu allgemeinen und fachsprachlichen Fremdsprachenkursen, zu Kursen in Mündlicher Kommunikation und Sprecherziehung sowie zu Sprachkursen für ausländische Studierende im Sinne des Erwerbs von Zusatzqualifikationen.
- Die Erarbeitung von multimedialen Lehr-Lernmaterialien im fremdsprachlichen, insbesondere fachsprachlichen Bereich.
- Die Zusammenarbeit mit den Fakultäten im Sinne einer Integration von Fremdsprachenstudien in bestehende Studiengänge.
- Einrichtung von Weiterbildungskursen für ein außeruniversitäres Publikum sowie Öffentlichkeitsarbeit.“

Für die Erfüllung dieser Aufgaben trägt die Leitung des Zentrums für Sprache und Kommunikation Sorge. Sowohl die Leitung als auch deren Stellvertretung wurden bislang stets von Professoren der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Professor Dr. Neumann-Holzschuh (2002-2005) und Professor Dr. Greule (2006-2009), wahrgenommen. Auch sind zwei der vier Beiratsmitglieder Professoren aus der nun vierzig Jahre alten Fakultät.

Zahlreiche Verbindungen zur Philosophischen Fakultät IV

Auch die drei Lehrgebiete blicken auf eine enge Zusammenarbeit und institutionelle Anbindung an die Fakultät „Sprach- und Literaturwissenschaften“ zurück:

Das *Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache* bietet für alle nichtmuttersprachlichen Studierenden der Universität Regensburg Deutschkurse für alle Sprachniveaus an. Ein Großteil der Dozenten hat am Institut für Germanistik die Zusatzausbildung Deutsch als Fremdsprachenphilologie absolviert.

Umgekehrt haben die Studierenden der Zusatzausbildung Deutsch als Fremdsprachenphilologie die Möglichkeit, eines der beiden Pflicht-

praktika am ZSK zu absolvieren und werden von den Dozenten des Lehrgebiets „Deutsch als Fremdsprache“ im Hinblick auf ihre spätere Berufstätigkeit als Deutschdozenten für Nicht-Muttersprachler inhaltlich, methodisch und didaktisch betreut. Darüber hinaus ist die Inhaberin der Professur für Deutsch als Fremdsprachenphilologie, Professorin Dr. Maria Thurmair, Vorsitzende der Prüfungskommission der Deutschen Hochschulprüfung, die das Lehrgebiet „Deutsch als Fremdsprache“ abnimmt.

Das *Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung* war ebenfalls bis zur Gründung des ZSK dem Institut für Germanistik zugeordnet, was sich bis heute, auch in den neuen Prüfungsordnungen niederschlägt: So sind zwei Professoren der Philosophischen Fakultät auch Mitglieder des Prüfungsausschusses der achtsemestrigen Zusatzausbildung in Mündlicher Kommunikation und Sprecherziehung.

Mit dem Wintersemester 2006/2007 trat am Zentrum für Sprache und Kommunikation der erste weiterbildende Masterstudiengang der Universität Regensburg, der „Master of Speech Communication and Rhetoric (M.A.)“ in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung, in Kraft. Er wird inhaltlich getragen vom Lehrgebiet „Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung“; der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, trägt die Verantwortung insbesondere für die Masterprüfungen.

Auch hat das Lehrgebiet „Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung“ von Anfang an seinen Beitrag zur Modularisierung der Philosophischen Fakultät IV geleistet. Seit der Einführung im Wintersemester 1998/99 ist die im Frei Kombinierten Nebenfach (FKN) wählbare Studieneinheit „Mündliche Kommunikation“ neben „Bühne, Medien, Film“ eine der beiden am besten nachgefragten Studieneinheiten. Über 1100 Studierende haben sich bislang für diese Studieneinheit entschieden. Darüber hinaus wird die Studienbegleitende Ausbildung in Mündlicher Kommunikation (SMK) von Studierenden der Sprach- und Literaturwissenschaften besonders intensiv genutzt, immerhin sind rund 20% der Teilnehmer an den Wochenendrhetorikseminaren Angehörige dieser Fakultät.

Auch das *Lehrgebiet Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung* hat langjährige und intensive Beziehungen zur Philosophischen Fakultät IV. Vor

der Gründung des ZSK war zur Koordinierung und Kontrolle der Ausbildung ein Beirat für die studienbegleitende Fremdsprachenausbildung eingesetzt, dem drei Vertreter der Philosophischen Fakultät IV aus den Bereichen Anglistik, Romanistik und Slavistik angehörten. Das große Gewicht der Philologien spiegelt sich in der Besetzung des heutigen Beirats des ZSK nach wie vor wider.

Die Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung trägt deutlich zu einer Entlastung der Fremdsprachenphilologien der Philosophischen Fakultät IV bei. In diesem Kontext zu nennen ist beispielsweise die Übernahme der Propädeutika für Italienisch und Spanisch durch das ZSK von 2004 bis 2007. Das umfangreiche Fremdsprachenangebot stellt zudem sicher, daß die Hauptfachstudierenden der Sprach- und Literaturwissenschaften den in zahlreichen Prüfungsordnungen geforderten Nachweis über Kenntnisse in einer weiteren modernen Fremdsprache erbringen können. Die größte Teilnehmergruppe an den Fremdsprachkursen mit ca. 35-40% stellt nach wie vor die Philosophische Fakultät IV.

Das ZSK nimmt darüber hinaus nicht nur entlastende, sondern auch innovative Funktionen im Kontext der Fremdsprachen an der Universität Regensburg wahr: Ein Novum in der Fremdsprachenausbildung, die Akkreditierung der Sprachkurse durch UNICert®, wurde 2006 erfolgreich beantragt. Seit dem Wintersemester 2006/2007 können die Studierenden in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch und Spanisch international anerkannte Zertifikate nach UNICert® erwerben, und zwar in allgemein- und fachsprachlichen Ausrichtungen.

Die Leitung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrum für Sprache und Kommunikation, das selbst nach fünf Jahren den Kinderschuhen entwachsen ist, gratulieren der „Mutter-Fakultät“ Sprach- und Literaturwissenschaften zum vierzigjährigen Bestehen und hoffen auf eine weiterhin fruchtbare und enge Zusammenarbeit.

Albrecht Greule
unter Mitarbeit von Bettina Wiesmann und Hannelore Philipp

2. Personalia

2.1. Hauptberufliche Professoren

Name	Fachgebiet	Zeitraum	Ausscheidungsgrund
Beck Jan-Wilhelm	Klass. Philologie (Latinistik) (LSt.)	seit 1.2.1999	
Berger Dieter	Englische Philologie (LSt.)	1.10.1992-30.9.2006	Eintritt in den Ruhestand
Braungart Georg	Deutsche Philologie Neuere deutsche Literaturwissenschaft (LSt.)	1.10.1994-30.9.2003	Berufung an die Universität Tübingen
Brekle Herbert	Allgemeine Sprachwissenschaft (LSt.)	7.10.1969-30.09.2001	Emeritierung
Bungert Hans	Anglistik (Amerikanistik) (LSt.)	24.10.1974-31.3.1998	Emeritierung
Daiber Jürgen	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	seit 1.11.2003	
Daxelmüller Christoph	Volkskunde (LSt.)	1.4.1990-31.3.1999	Berufung an die Universität Würzburg
Depkat Volker	Amerikanistik	seit 1.10.2005	
Dotzler Bernhard	Medienwissenschaft mit sprachlicher Ausrichtung (LSt.)	seit 1.12.2004	
Drascek Daniel	Vergleichende Kulturwissenschaft (LSt.)	seit 27.8.2002	
Emig Rainer	Britische Literaturwissenschaft	seit 1.10.1999	
Ernst Gerhard	Romanische Philologie (LSt.)	5.5.1976-30.9.2002	Emeritierung
Feistner Edith	Deutsche Philologie (Mediävistik) (LSt.)	seit 1.10.1999	
Fischer Roswitha	Englische Philologie (Sprachwissenschaft)	seit 1.4.1998	

Name	Fachgebiet	Zeitraum	Ausscheidungsgrund
Franz Kurt	Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (LSt.)	20.4.1993-31.3.2006	Eintritt in den Ruhestand
Funke Hans-Günter	Romanische Philologie	30.9.1983-21.9.1993	Berufung an die Universität Göttingen
Gärtner Hans	Klassische Philologie	1.4.1969-31.3.1999	Eintritt in den Ruhestand
Gajek Bernhard	Deutsche Philologie Neuere deutsche Literaturwissenschaft (LSt.)	22.10.1971-31.3.1994	Emeritierung
Gauer Werner	Klassische Archäologie	1.8.1974-2.10.1983	Berufung an die Universität Tübingen
Geisenhanslüke Achim	Deutsche Philologie Neuere deutsche Literaturwissenschaft (LSt.)	seit 1.10.2004	
Gelhard Dorothee	Vergleichende Literaturwissenschaft	seit 23.10.2002	
Giehl Hans Eberhard	Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (LSt.)	19.8.1970-31.3.1993	Emeritierung
Göller Karl-Heinz	Englische Philologie (LSt.)	1.5.1967-30.9.1992	Emeritierung
Greule Albrecht	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft) (LSt.)	seit 1.4.1992	
Hahn Gerhard	Deutsche Philologie (Mediävistik) (LSt.)	10.1.1974-31.3.1999	Emeritierung
Hamwöhner Rainer	Informationswissenschaft (LSt.)	seit 1.10.1998	
Hansen Björn	Slavische Philologie (LSt.)	seit 31.1.2003	
Haug Walter	Deutsche Philologie (Mediävistik) (LSt.)	31.8.1967-28.2.1973	Berufung an die Universität Tübingen
Hebel Udo	Amerikanistik/ American Studies (LSt.)	seit 8.9.1998	

Name	Fachgebiet	Zeitraum	Ausscheidungsgrund
Heitsch Ernst	Klassische Philologie (LSt.)	31.8.1967- 30.9.1996	Emeritierung
Henkel Niko- laus	Deutsche Philologie Neuere deutsche Litera- turwissenschaft	5.6.1985- 21.6.1996	Berufung an die Uni- versität Hamburg
Herrmann Hans-Volkmar	Klassische Archäologie	10.9.1969- 22.7.1973	Berufung an die Uni- versität Köln
Hietsch Otto	Englische Philologie (LSt.)	7.11.1967- 31.3.1992	Emeritierung
Hösle Johannes	Romanische Philologie (LSt.)	12.6.1968- 31.3.1994	Emeritierung
Japp Uwe	Deutsche Philologie Neuere deutsche Litera- turwissenschaft	1.9.1988- 14.12.1993	Berufung an die Uni- versität Karlsruhe
Klingenschmitt Gert	Indogermanische Sprachwissenschaft (LSt.)	1.6.1983- 31.3.2006	Eintritt in den Ruhe- stand
Köstlin Kon- rad	Volkskunde (LSt.)	1.5.1982- 13.4.1988	Berufung an die Uni- versität Tübingen
Koschmal Wal- ter	Slavische Philologie (LSt.)	seit 1.10.1994	
Krause Jürgen	Linguistische Informa- tionswissenschaft	4.1.1982- 30.4.1995	Berufung an die Uni- versität Koblenz/ Landau
Kreutzer Hans Joachim	Deutsche Philologie Neuere deutsche Litera- turwissenschaft (LSt.)	10.3.1977- 30.9.1991	Emeritierung
Laitenberger Hugo	Romanische Philologie (LSt.)	1.10.1967- 28.3.1977	Berufung an die Uni- versität Würzburg
Lebsanft Franz Ulrich	Romanische Philologie	14.7.1994- 31.3.1995	Berufung an die Uni- versität Bochum
Lienert Elisa- beth	Deutsche Philologie (Ältere deutsche Litera- turwissenschaft)	1.5.1997- 30.9.1998	Berufung an die Uni- versität Bremen
Mähl Hans Joachim	Germanistik (LSt.)	17.10.1967- 28.2.1971	Berufung an die Uni- versität Kiel

Name	Fachgebiet	Zeitraum	Ausscheidungsgrund
Matzel Klaus	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft) (LSt.)	14.11.1968- 30.9.1989	Emeritierung
Mayer Matthias	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Lite- raturwissenschaft)	1.6.1995- 30.9.2002	Berufung an die Uni- versität Augsburg
Mecke Jochen	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft) (LSt.)	seit 1.10.1996	
Nekula Marek	Bohemistik	seit 1.9.1998	
Neumann- Holzschuh Ingrid	Romanische Philologie (Sprachwissenschaft)	seit 1.5.1995	
Pollmann Leo	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft) (LSt.)	1.9.1978- 30.9.1995	Emeritierung
Pollok Karl- Heinz	Slavische Philologie (LSt.)	10.2.1967- 31.10.1979	Berufung an die Uni- versität Passau
Rechenauer Georg	Klassische Philologie (Gräzistik) (LSt.)	seit 1.8.1998	
Regener Ursula	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Lite- raturwissenschaft) (LSt.)	seit 1.10.2004	
Ridder Klaus	Deutsche Philologie (Ältere deutsche Litera- turwissenschaft)	1.10.2000- 10.4.2002	Berufung an die Uni- versität Tübingen
Rix Helmut	Indogermanische Sprachwissenschaft (LSt.)	12.12.1966- 8.8.1982	Berufung an die Uni- versität Freiburg/Brg.
Salzmann Dieter	Klassische Archäologie	1.7.1991- 31.3.1994	Berufung an die Uni- versität Münster
Selig Maria	Romanische Philologie (Sprachwissenschaft) (LSt.)	seit 1.10.2003	

Name	Fachgebiet	Zeitraum	Ausscheidungsgrund
Simmler Franz	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft)	1.5.1980- 31.7.1985	Berufung an die FU Berlin
Söll Ludwig	Romanische Philologie (Sprachwissenschaft) (LSt.)	10.11.1967- 1.3.1974	verstorben
Schneider Edgar	Englische Philologie (Sprachwissenschaft) (LSt.)	seit 1.1.1993	
Schulz Monika	Deutsche Philologie (Mediävistik)	seit 1.10.2003	
Thraede Klaus	Klassische Philologie (Latinistik) (LSt.)	19.6.1968- 31.3.1998	Emeritierung
Thurmair Maria	Deutsch als Fremdspra- che	seit 1.10.1998	
Tiefenbach Heinrich	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft)	seit 1.6.1986	
Trost Klaus	Slavische Philologie (LSt.)	13.5.1977- 31.3.2002	Emeritierung
Wedel Erwin	Slavische Philologie (LSt.)	6.8.1968- 30.9.1994	Emeritierung
Wesenberg Burkhardt	Klassische Archäologie (LSt.)	1.10.1985- 31.3.2006	Eintritt in den Ruhe- stand
Wetzel Her- mann	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft) (LSt.)	seit 1.9.1994	
Wolff Christian	Medieninformatik	seit 1.10.2003	
Zimmermann Harald	Linguistische Informa- tionswissenschaft	18.3.1974- 15.3.1980	Berufung an die Uni- versität des Saarlandes

2.2. Honorarprofessoren der Fakultät

Dr. Eberhard Dünninger	Generaldirektor a. D. der Staatlichen Bibliotheken in Bayern, Honorarprofessur für Deutsche Philologie (Bayerische Literaturgeschichte)
Jochen Kölsch	Bayerischer Rundfunk, Redaktion ARTE, Honorarprofessor für Deutsche Philologie (Angewandte Literaturwissenschaft)
Dr. Ludwig Zehetner	Studiendirektor, Honorarprofessor für Deutsche Philologie (Dialektologie des Bairischen)

2.3. Fachbereichssprecher/Dekane

Zeitraum	Name	Fachgebiet
1.6.1967 – 30.9.1968	Prof. Dr. Karl-Heinz Göller	Englische Philologie
1.10.1968 – 30.9.1969	Prof. Dr. Ludwig Söll	Romanische Philologie
1.10.1969 – 30.9.1970	Prof. Dr. Helmut Rix	Indogermanische Sprachwissenschaft
1.10.1970 – 30.9.1971	Prof. Dr. Herbert E. Brekle	Allgemeine Sprach- wissenschaft
1.10.1971 – 30.9.1972	Prof. Dr. Erwin Wedel	Slavische Philologie

Zeitraum	Name	Fachgebiet
1.10.1972 – 30.9.1973	Prof. Dr. Walter Haug	Deutsche Philologie
1.10.1973 – 11.2.1975	Prof. Dr. Dr. Klaus Thraede	Klassische Philologie
12.2.1975 – 30.9.1977	Prof. Dr. Ernst Heitsch	Klassische Philologie
1.1.01977 – 30.9.1979	Prof. Dr. Hans Bungert	Englische Philologie
1.10.1979 – 30.9.1981	Prof. Dr. Bernhard Gajek	Deutsche Philologie
1.10.1981 – 30.9.1983	Prof. Dr. Leo Pollmann	Romanische Philologie
1.10.1983 – 30.9.1985	Prof. Dr. Klaus Trost	Slavische Philologie
1.10.1985 – 30.9.1987	Prof. Dr. Hans Joachim Kreutzer	Deutsche Philologie
1.10.1987 – 30.9.1989	Prof. Dr. Burkhardt Wesenberg	Klassische Archäologie
1.10.1989 – 30.9.1991	Prof. Dr. Hans Gärtner	Klassische Philologie
1.10.1991 – 30.9.1993	Prof. Dr. Gert Klingenschmitt	Indogermanische Sprachwissenschaft

Zeitraum	Name	Fachgebiet
1.10.1993 – 30.4.1995	Prof. Dr. Jürgen Krause	Linguistische Informa- tionswissenschaft
17.5.1995 – 30.9.1997	Prof. Dr. Albrecht Greule	Deutsche Philologie
1.10.1997 – 7.6.1999	Prof. Dr. Walter Koschmal	Slavische Philologie
16.6.1999 – 30.9.2001	Prof. Dr. Gerhard Ernst	Romanische Philologie
1.10.2001 – 30.9.2003	Prof. Dr. Dieter Berger	Englische Philologie
1.10.2003 – 30.9.2005	Prof. Dr. Udo Hebel	Amerikanistik/ American Studies
1.10.2005 – 30.9.2007	Prof. Dr. Ingrid Neumann- Holzschuh	Romanische Philologie
1.10.2007 – 30.9.2009	Prof. Dr. Rainer Hamm- wöhner	Informationswissenschaft

2.4. Präsidenten, Prorektoren und Vizepräsidenten aus der Fakultät

1967 – 1968	Prof. Dr. Karl-Heinz Pollok, Prorektor
1968 – 1971	Prof. Dr. Karl-Heinz Pollok, Rektor
1971 – 1972	Prof. Dr. Karl-Heinz Pollok, Prorektor
1975 - 1976	Prof. Dr. Karl-Heinz Pollok, Prorektor
1980 – 1981	Prof. Dr. Hans Bungert, Vizepräsident
1981 - 1989	Prof. Dr. Hans Bungert, Präsident
1989 - 2001	Prof. Dr. Walter Koschmal, Prorektor
2001 - 2003	Prof. Dr. Albrecht Greule, Prorektor
2006 - 2008	Prof. Dr. Udo Hebel, Prorektor



Präsident Prof. Dr. Hans Bungert

3. Lehre

3.1. Entwicklung der Lehre

Die Philosophische Fakultät IV - Sprach- und Literaturwissenschaften ist mit 8.473 Studienfällen im Wintersemester 2006/07 die größte der Universität Regensburg. Sie beherbergt eine beträchtliche Anzahl an Fächern, die alle durch den Aspekt ‚Sprache‘ miteinander verbunden sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sprachen Europas. Die Lehre in der Philosophischen Fakultät IV war und ist charakterisiert durch das Nebeneinander von Lehramts- und Nichtlehramtsstudiengängen. Während das Lehramtsstudium durch die vom Kultusministerium erlassene Lehramtsprüfungsordnung (LPO) in einen festen Rahmen eingebunden ist, sind die übrigen Studiengänge im Laufe der Zeit grundlegend reformiert worden. Die Fakultät hat hier eine Herausforderung gesehen und sich seit 1998 durch eine umfassende Studienreform ausgezeichnet. So hat sie an dem vom Bund geförderten *Modellversuch Modularisierung* (zusammen mit den Universitäten Bochum, Frankfurt a. M., Greifswald und Mannheim), der von 1998 bis 2001 lief, teilgenommen. Damit war die Fakultät in der Einführung einer modernen Studienstruktur deutschlandweit führend. Die neuen Studiengänge, charakterisiert durch Modularisierung, Einführung eines frei kombinierbaren Nebenfachs, die Zertifizierung von Studienleistungen durch Leistungspunkte (ECTS) und die Einführung des Abschlusses Bachelor, sind somit sehr viel früher als in anderen Universitäten in Gang gesetzt worden. Erwähnenswert ist schließlich, daß die Fakultät seit 2002 an dem im Rahmen des Elitenetzwerkes Bayern angebotenen Studiengang „Osteuropastudien“ beteiligt ist.

Als Haupt- oder als Nebenfächer können zur Zeit folgende Fächer gewählt werden:

Abschluß Bachelor

Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft

Amerikanistik (*American Studies*)

Anglistik (*British Studies*)

Deutsche Philologie

Deutsch-französische Studien

Deutsch-italienische Studien

Deutsch-spanische Studien
Deutsch-tschechische Studien
Englische Sprachwissenschaft
Französische Philologie
Frei Kombinierbares Nebenfach
Griechische Philologie
Informationswissenschaft
Italienische Philologie
Lateinische Philologie
Medienwissenschaft
Polnische Philologie
Russische Philologie
Spanische Philologie
Südslavische Philologie
Tschechische Philologie
Vergleichende Kulturwissenschaft

Abschluß Master

Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
Amerikanistik (*American Studies*)
Britische Literatur- und Kulturwissenschaft (*British Studies*)
Englische Linguistik (*English Linguistics*)
European-American Studies
Germanistik
Informationswissenschaft
Interkulturelle Europastudien
Medienwissenschaft
Osteuropastudien (Elitenetzwerk Bayern)
Ost-West-Studien
Romanische Philologie
Slavistik
Vergleichende Kulturwissenschaft

Abschluß Staatsexamen Lehramt

Englisch
Deutsch
Französisch
Griechisch
Italienisch

Latein
Russisch
Spanisch
Tschechisch

Einige Grundzüge der Entwicklung der Lehre

Die Lehre an der Philosophischen Fakultät IV ist gekennzeichnet einerseits durch Kontinuität der Stammfächer, andererseits durch die Aufnahme neuer Fächer, eine zunehmende Vernetzung sowie Internationalisierung.

Die wesentlichen strukturellen Änderungen liegen zum einen in dem Ausbau des gesamtuniversitären Schwerpunkts „Mittel- und Osteuropa“ und zum anderen in der Erweiterung um Fächer, die den neuen Medien Rechnung tragen. Zur Profilschärfung wurde im Jahre 1995 das Bohemicum Regensburg-Passau gegründet. Das Bohemicum bietet eine studienbegleitende Ausbildung, deren Ziel es ist, Kenntnisse der tschechischen Sprache sowie der Geschichte, Kultur- und Landeskunde der Tschechischen Republik für Hörer aller Fakultäten zu vermitteln. Ein weiteres Angebot ist der Elitestudiengang „Osteuropastudien“, in dem die Studierenden dazu befähigt werden sollen, Entwicklungen und Situationen in Osteuropa zu analysieren. Zur Erweiterung des Studienangebots im Bereich der neuen Medien und der Kulturwissenschaft wurde das Institut für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft um- und ausgebaut; so entstand 2004 das Institut für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft (IMIK). Die neuen Studienangebote umfassen Fragen um das Spannungsdreieck Wissen – Informationstechnik - Mensch wie z.B. die Entstehung technischer Medien, Medieninformatik oder Texttechnologie.

Die Internationalisierung der Lehre wurde vorangetrieben durch die in Kooperation mit ausländischen Universitäten durchgeführten binationalen Studiengänge, die sich durch einen integrierten Auslandsaufenthalt an der jeweiligen Partneruniversität und den Erwerb eines Doppeldiploms auszeichnen (Deutsch-Französische, Deutsch-Italienische, Deutsch-Spanische und Deutsch-Tschechische Studien).

Viele Institute arbeiten zusammen, um gemeinsam interdisziplinäre Studiengänge anzubieten. Dazu gehören z.B. die Allgemeine und Ver-

gleichende Literaturwissenschaft, Ost-West-Studien und Interkulturelle Europastudien.

Wie die folgende Statistik zeigt, ist die Anzahl der Studierenden an der Fakultät seit 1975 von 3098 auf 8473 gestiegen und hat sich damit mehr als verdoppelt. Besonders stark gestiegen sind die Zahlen im IMIK und im Institut für Slavistik.

	1975 /76	1980 /81	1985 /86	1990 /91	1995 /96	2000 /01	2005/ 06	2006/ 07
Institut für Klassische Archäologie ¹	29	49	89	98	102	105	0	0
Institut für Klassische Philologie	272	380	303	246	281	193	323	409
Institut für Anglistik und Amerikanistik	1075	995	726	1104	1813	1539	2099	2036
Institut für Germanistik	988	1629	1107	1581	2442	2322	2355	2362
Institut für Romanistik	586	540	482	754	972	920	1284	1438
Institut für Slavistik	87	70	84	227	238	173	405	435
Allgemeine Sprachwissenschaft	52	42	73	175	162	145	6	3
Indogermanische Sprachwissenschaft	9	6	3	17	21	13	13	9
IMIK (ab. WS 2005/06) ²	0	0	0	0	0	225	1310	1159
Gesamte Philosophische Fakultät IV	3098	3711	2867	4202	6031	5551	8288	8473

¹ Seit dem WS 2002/2003 gehört die Klassische Archäologie nicht mehr zur Philosophischen Fakultät IV

² Der Wert von 2000/01 bezieht sich ausschließlich auf den Studiengang Informationswissenschaft.

Björn Hansen

3.2. Studierende im SS 2007 nach Studienfächern und Studiengängen

Abkürzungen:

GS=Grundschule, HS=Hauptschule, RS=Realschule,

GY=Gymnasium, Mag.=Magister, BA=Bachelor/Bakkalaureus

MS=Master, Prom.=Promotion.

	Lehramt				Mag	BA	MS	Prom	Kein Ab- schl.	Sum- me	Ge- samt
	GS	HS	RS	GY							
Allgemeine Sprach- wissenschaft					2			1		3	
Indogermanische Sprachwissenschaft					7					7	
Allg. u. Vergl. Litera- turwissenschaft							2			2	12
Englische Philologie	66	31	430	937	162	7		2	3	1638	
Amerikanistik					68	37		2	1	108	
Anglistik					77	41		3	4	125	
Britische Litera- tur/Kultur							2			2	
Engl. Sprachwiss.					22	14		1		37	1910
Deutsche Philologie	138	53	478	778	437	155	2	21	162	2224	
Deutsch-Franz.- Studien						101				101	
Deutsch-Italien.- Studien						18				18	
Deutsch-Spanische- Studien						18				18	
Deutsch-Tschech.- Studien						1				1	2362
Klassische Philologie										0	
Gräzistik				24	10	3		1	1	39	
Latinistik				293	31	4		2		330	369

	Lehramt				Mag	BA	MS	Prom	Kein Ab- schl.	Sum- me	Ge- samt
	GS	HS	RS	GY							
Romanische Philologie					243			10		253	
Französisch			60	317		42			5	419	
Italienisch			1	63		46			1	110	
Spanisch			1	304		98			5	403	1185
Slavische Philologie										0	
Russisch				6	93	59		7	2	167	
Polnisch					29	19		2		50	
Tschechisch				3	24	32		1		10	
Südslavisch					17	3				20	
West- und Südsla- visch					4					4	251
Osteuropa-Studien					1		7			8	
Ost-West-Studien							71			71	
Interkulturelle Eu- ropastudien							32			32	111
Informations- wissenschaft					127	59		12		198	
Medienwissenschaft						291			2	291	
Vergleichende Kul- turwissenschaft					365	213	2	4		584	
Volkskunde					26					26	1099
Speech Com./Rhetoric							16			16	16

Diese Statistik zählt die Studienfälle. Jedes Haupt- und Nebenfach wird eigens erfasst. Die Zahl der Promotionsstudierenden gibt die für diesen Studiengang eingeschriebenen Studierenden wieder. Sie entspricht nicht der Zahl der tatsächlichen Doktoranden.

4. Berichte der Fächer und Institute

Das Bayerische Hochschulgesetz von 1974 ermöglichte es innerhalb der Fakultät Institute zu errichten und damit fachlich zusammenhängende Lehrstühle zu einer Verwaltungseinheit zusammenzufassen.

In der Philosophischen Fakultät IV wurden 1975 folgende Institute gebildet:

- Institut für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft, Linguistische Datenverarbeitung
- Institut für Klassische Philologie mit Klassischer Archäologie
- Institut für Germanistik
- Institut für Anglistik und Amerikanistik
- Institut für Romanistik
- Institut für Slavistik

1980 kam das Institut für Volkskunde hinzu.

Die Institute für „Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft“ und „Volkskunde“ wurden 2002 aufgelöst. Zugleich wurde das Institut für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft (IMIK) gegründet. Die Lehrstühle für Allgemeine Sprachwissenschaft, Indogermanistik und Volkskunde gehören nach ihrer Umwidmung dem IMIK an.

Das Fach Klassische Archäologie wurde 1992 als eigenes Institut errichtet. Dieses Institut wurde 2002 in die Philosophische Fakultät I umgegliedert.

Die einzelnen Institute berichten über ihre Forschungsaktivitäten, Drittmittelinwerbungen und Kooperationen:

4.1. Institut für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft, Linguistische Datenverarbeitung (1975-2002)

Allgemeine Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Herbert E. Brekle hatte den Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft von 1969 bis zu seiner Emeritierung 2001 inne. 1974 lehnte er einen Ruf an die Universität Tübingen ab. Er war für zwei Wahlperioden, von 1978-1984 DFG-Fachgutachter (Sprachwissenschaft). Anschließend übernahm er (1984-1986) den Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft. Als Gastprofessor wirkte er im WS 1974/75 am Linguistic Department der McGill University, Montréal, Canada und im WS 1984/85 an der Université de Paris VII. 1985 erhielt er zu seinem 50. Geburtstag eine Festschrift „Neuere Forschungen zur Wortbildung und Historiographie der Linguistik“.

Schwerpunkte der Forschung und Lehre:

- Sprach- und Grammatiktheorie
- Wortbildungstheorie
- Semantik, Pragmatik
- Geschichte der Sprachwissenschaft
- Aphasologie und Neurolinguistik
- Schriftmorphologie

SS 2005 Ringvorlesung „Die Kluft zwischen Gehirn und Geist“ (Philosophie, Allgemeine Sprachwissenschaft, Psychologie, Biologie)

Lektorat für Koreanisch

In den 80er und 90er Jahren unterrichtete Frau Dr. Young-Ja Beckers-Kim am Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft Koreanisch für Studierende aller Fächer.

Drittmittelförderung:

- Kommunikative und pragmatisch-semantische Bedingungen der Aktualgenese, der Verwendung und des Verstehens von Nominalkomposita im Deutschen.

Förderungszeitraum: 1977-1982. 40 Arbeitsberichte und ein

Schlußbericht samt Datenkorpora in: Regensburger Mikrofiche-Materialien RMM 012. Regensburg 1983. (DFG)

- Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts.
Die Grammatiker, Lexikographen und Sprachtheoretiker des deutschsprachigen Raums mit Beschreibungen ihrer Werke. Herausgegeben zusammen mit E. Dobnig-Jülch, H.-J. Höller, H. Weiß. Förderungszeitraum: 1982-1990. 8 Bände, Tübingen: Niemeyer, 1992-2005. (DFG)
- Kognitive Aspekte syntaktisch-semantischer Analyseverfahren für natürliche Sprachen
(Mitantragsteller Dr. Peter Staudacher). Teil des DFG-Schwerpunkts „Kognitive Linguistik“. Förderungszeitraum: 1988-1992. (DFG)
- Die Antiqualinie von ca. -1500 bis ca. +1500. Untersuchungen zur Morphogenese des westlichen Alphabets auf kognitivistischer Basis. Förderungszeitraum: 1991. Münster: Nodus, 1994. (Volkswagenstiftung)

Kooperationen/ Studentenaustausch:

(1970-2001) Linguistic Department der University of York (1979-2001), England; Akademie der Wissenschaften, Budapest; Dongguk-Universität, Seoul, Korea (1990-2001).

Herbert E. Brekle

Indogermanische Sprachwissenschaft

Helmut Rix wurde 1966 als erster Ordinarius für den Lehrstuhl für Indogermanische Sprachwissenschaft an die neu gegründete Universität Regensburg berufen. 1982 nahm er einen Ruf an die Universität Freiburg an. Als sein Nachfolger wurde 1983 Gert Klingenschmitt, wie Rix ein Vertreter der „Erlanger Schule“ der Indogermanischen Sprachwissenschaft, auf den Lehrstuhl berufen. Mit dem Ruhestandseintritt Gert Klingenschmitts am Ende des Wintersemesters 2005/2006 wurde dieser Lehrstuhl, einer der wichtigsten Lehrstühle der Indogermanischen Sprachwissenschaft, an die Universität Regensburg übertragen.

nistik, in einen Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft umgewidmet.

Die überwiegende Zahl der Studierenden wählten die Indogermanistik als Nebenfach, da das Studium der besonders forschungsbezogenen Indogermanistik vor allem als sehr sinnvolle Ergänzung zum Hauptfachstudium klassischer Sprachen, aber auch der Germanistik, Romanistik und Slavistik hervorragenden Wert besitzt.

Schwerpunkte der Forschung und Lehre:

PD Dr. Heiner Eichner

- altgermanische Sprachen
- Hethitisch
- Sanskrit

Prof. Dr. Gert Klingenschmitt

- Das Gesamtgebiet der Indogermanischen Sprachwissenschaft.

Prof. Dr. Helmut Rix

- Historische griechische Laut- und Formenlehre
- Italische Sprachen
- Etruskische Texte

PD Dr. Stefan Schaffner

- Vergleichende Germanische Sprachwissenschaft
- Lateinische und Griechische Sprachwissenschaft
- Indoiranistik
- Nominalflexion der urindogermanischen Grundsprache
- Etymologie der altgermanischen und der klassischen Sprachen

PD Dr. Dieter Steinbauer

- Plautus
- Etruskische Texte und Grammatik
- Italische Namen

Vom 9. bis 14. September 1973 fand in Regensburg unter der Leitung des Lehrstuhls die V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft statt. Zahlreiche Wissenschaftler aus dem In- und Ausland nahmen daran teil.

Ein enger interdisziplinärer Austausch bestand zwischen der Indogermanistik und den Fächern Germanistik, Romanistik, Slavistik und Anglistik. Er wurde zu allen Zeiten gepflegt, von Prof. Helmut Rix,

von PD Heiner Eichner (heute Ordinarius an der Universität Wien) in seiner Funktion als Lehrstuhlvertreter und von Prof. Gert Klingenschmitt.

Erwähnt sei auch das in Kooperation mit der Klassischen Philologie regelmäßig veranstaltete Kolloquium, bei dem Mitarbeiter und Doktoranden über ihre Forschungsgebiete berichteten, was den interdisziplinären Austausch an der Universität Regensburg förderte.

Ein intensiver regelmäßiger Forschungsaustausch wurde mit der Indogermanistik in Erlangen gepflegt, alternierend an den Standorten Regensburg und Erlangen. Darüber hinaus beteiligten sich die Vertreter des Faches in Regensburg natürlich an regionalen wie international ausgerichteten Symposien und Fachkonferenzen. Sie dokumentierten damit den Standort Universität Regensburg in der Forschung zur Indogermanistik.

Seit der „Wende“ war auch die Indogermanistik in Jena in den Forschungsaustausch mit Regensburg einbezogen.

Der erste Lehrstuhlinhaber, Helmut Rix, war Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, des Comitato Internazionale di Letteratura des Archivio Glottologico Italiano, des Istituto Nazionale di Studi Etruschi, der Société Linguistique de Paris und nicht zuletzt der Indogermanischen Gesellschaft, die er von 1973 bis 1978 als Erster Vorsitzender leitete.

Sein Nachfolger, Gert Klingenschmitt, war wie Helmut Rix Mitglied der Indogermanischen Gesellschaft und Gutachter bei der DFG. Er schrieb auch für die ÖAW Gutachten. 1985 erhielt Gert Klingenschmitt einen Ruf an die Universität Zürich, den er ablehnte.

Als Dank erschien zu seinem 65. Geburtstag 2005 die "Indogermanica. Festschrift Gert Klingenschmitt: Indische, iranische und indogermanische Studien dem verehrten Jubilar dargebracht zu seinem fünfundsiebszigsten Geburtstag", die allein mit Drittmitteln finanziert wurde. In dieser Festschrift bekundeten 56 Wissenschaftler aus aller Welt in hochkarätigen Fachaufsätzen ihren Respekt für die wissenschaftlichen Leistungen des Jubilars.

Das von Helmut Rix beantragte DFG-Projekt "Etruskische Texte" (bearbeitet ab Mitte der 70er, gefördert ab 1980) fand in der 1991 er-

schienenen Publikation "Etruskische Texte. Editio minor, hrsg. von Helmut Rix, 2 Bde, Tübingen" eine Abschlußdarstellung.

In den Jahren 1978 bis 2006 entstand mit Eigenmitteln ein in Deutschland einzigartiges, umfangreiches Archiv für achaemenidische Keilschriften samt einer dazu gehörenden Bilddatenbank. Auch diese Einrichtung findet internationale Beachtung.

Die Indogermanische Sprachwissenschaft in Regensburg genießt weltweites Ansehen, und die in Regensburg und anderswo von Regensburger Schülern erarbeiteten Forschungsergebnisse sind international anerkannt und allgemein zum akzeptierten Stand der Lehre geworden.

Absolventen der Indogermanistik in Regensburg lehren heute in Dublin, Krakau, Münster, Seoul und Wien.

Günter Schweiger

Linguistische Datenverarbeitung

(siehe unter „Informationswissenschaft“)

4.2. Institut für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft (IMIK)

Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft

Seit 1. Februar 2007 hat Prof. Dr. Johannes Helmbrecht den Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft inne. 1994 führte Prof. Helmbrecht eine dreimonatige, von der DFG geförderte, Feldforschungsreise in die südrussische Kaukasusrepublik Dagestan durch, um dort die Syntax einiger der zahlreichen autochthonen Sprachen Dagestans zu erforschen. Daran schloß sich ein zweijähriger Post-Doc-Aufenthalt (Alexander von Humboldt Stiftung) an der North Eastern Illinois University und der University of Chicago an. Zugleich war Prof. Helmbrecht Fellow an der Newberry Library in Chicago, einer privaten Forschungsbibliothek, die einen Sammlungs- und Forschungsschwerpunkt auf der Geschichte, Sprache, und Kultur nordamerikanischer Indianer hat. Prof. Helmbrecht hat seit 1996 in

regelmäßigen Abständen linguistische Feldforschung bei den Hočąk (Winnebago)-Indianern in Wisconsin, USA durchgeführt (alle von der DFG gefördert). Seit 2003 leitet er, zusammen mit Prof. Dr. Christian Lehman ein großes Dokumentationsprojekt, das von der Volkswagenstiftung im Rahmen der DOBES Initiative (Dokumentation bedrohter Sprachen) finanziert wird.

Die Schwerpunkte der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Regensburg von Prof. Helmbrecht werden liegen in den Bereichen

- Sprachtypologie auf allen Ebenen des Sprachsystems,
- Kontaktlinguistik und Arealtypologie vor allem in Bezug auf europäische Sprachen,
- Grammatikalisierung (d.h. die Typologie von Sprachwandelprozessen), und
- Sprachdokumentation.

Ab Wintersemester 2007/08 wird es einen neuen BA-Studiengang „Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft“ an der Philosophischen Fakultät IV geben, ein gleichnamiger, wissenschaftlich vertiefender MA mit den oben genannten Schwerpunkten ist in Planung.

Johannes Helmbrecht

Informationswissenschaft

(früher „Linguistische Datenverarbeitung“)

Die Informationswissenschaft verfügt an der Universität Regensburg bereits über eine lange Tradition. Schon Anfang der siebziger Jahre konnten regelmäßige Lehrveranstaltungen in „Nichtnumerischer Datenverarbeitung“ (Linguistische Datenverarbeitung) etabliert werden, die in den achtziger Jahren in einen Studienschwerpunkt im Rahmen des Magisterstudiengangs Allgemeine Sprachwissenschaft mündeten. Seit 1999 wurde Informationswissenschaft als eigenes Studienfach im Magisterstudiengang verfügbar, die Umstellung auf das B.A./M.A.-System ist 2005 erfolgt. Die informationswissenschaftlichen Studiengänge der Universität Regensburg sind heute bayernweit die einzigen in diesem Fach.

Seit Einführung des Faches haben folgende Persönlichkeiten in Regensburg gewirkt:

1974-1980 Harald Zimmermann (heute: Universität des Saarlandes)
1981-1994 Jürgen Krause (heute: Universität Koblenz-Landau, IZ
Sozialwissenschaften, Bonn)
seit 1996 Rainer Hammwöhner

Forschungsschwerpunkte:

- Grundsätzliche Fragen des Informationsbegriffes (Informationsphilosophie, Informationsethik)
- Entwurf und Evaluierung von Informationssystemen, insbesondere auch hypermediale und kooperativ genutzte Systeme
- Mensch-Maschine-Interaktion, insbesondere sprachbasierte und multi-modale Interaktion in unterschiedlichen Kontexten (Sprachsteuerung im Fahrzeug, sprachgesteuerte telephoniebasierte Informations- und Auskunftssysteme).
- Fragen der Wissensmodellierung und Informationslinguistik

Auch die Durchführung größerer Drittmittelprojekte hat in Regensburg eine lange Tradition. In ihrem geisteswissenschaftlichen Umfeld kam der Informationswissenschaft in dieser Hinsicht eine Vorreiterrolle zu. Zu den größeren Drittmittelvorhaben zählen die Projekte:

- PADOK – Evaluation eines Patentretrievalsystems in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Patentamt
- WING-IIR Entwicklung multimodaler Benutzerschnittstellen für Werkstoffinformationssysteme
- Transrouter – Entwicklung eines Entscheidungsunterstützungssystems für die maschinelle Übersetzung
- Mehrere Projekte zur Gestaltung der Mensch-Maschine-Interaktion im Fahrzeug in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Herstellern (Audi, BMW, Daimler-Benz, Volkswagen)

Lehre:

Die Informationswissenschaft bietet derzeit einen Bachelor- und einen Masterstudiengang an und auch die Möglichkeit eines Promotionsstudiums. Darüber hinaus ist sie mit einem informationstechnischen Modul am Studiengang Medienwissenschaft beteiligt. Die Schwerpunkte liegen – der interdisziplinären Natur des Faches folgend – auf einem breiten Fundament der Methodenausbildung (informationstechnische Angebote wie *Software Engineering* ebenso wie Einführung in die empirische Forschung). Daneben spielen die zentralen informationswissen-

schaftlichen Arbeitsfelder *Information Retrieval*, Hypermedia und Informationssysteme eine wichtige Rolle im Bachelorstudiengang. Der Master fokussiert auf die besonderen Forschungsschwerpunkte der Regensburger Informationswissenschaft (und Medieninformatik) und sieht derzeit folgende Module vor:

- Medieninformatik
 - Sprach- und Texttechnologie
 - Informationsphilosophie
 - Wissensbasierte Systeme
 - Fortgeschrittene Techniken der Mensch-Maschine-Interaktion

Kooperationen:

Die Informationswissenschaft hat zahlreiche Kooperationen sowohl am eigenen Institut bzw. an der eigenen Fakultät, als auch mit anderen Fakultäten (z. B. im Bereich medizinischer Informationssysteme) und mit Industrieunternehmen. Zu den Partnern zählten und zählen u.a. Institut für Philosophie, Universitätsklinikum Regensburg, FH Regensburg, Mitarbeit im Graduiertenkolleg „Kulturen der Lüge“, Forschergruppe Ignoranz, Institut für Slavistik, Universität Erlangen-Nürnberg; Informationswissenschaft, Universität Konstanz; Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich; Fa. Roche, Penzberg; BMW AG, München/Regensburg; Siemens VDO AG, Regensburg; Fa. Audi, Ingolstadt; Fa. Daimler-Benz, Stuttgart).

Rainer Hammwöhner/Christian Wolff

Medienwissenschaft

Die Geschichte des Faches Medienwissenschaft an der Universität Regensburg ist noch jung. Seit dem WS 2004/2005 hat Prof. Dr. Bernhard Dotzler den neu eingerichteten Lehrstuhl für Medienwissenschaft am Institut inne. Ein B.A.-Studiengang Medienwissenschaft wurde im WS 2005/06 eröffnet und hat sofort einen enormen Ansturm erfahren: Fast 400 Studenten schrieben sich im Herbst 2005 für diesen neuen Studiengang ein.

Schwerpunkte der Forschung und Lehre:

Prof. Dr. Bernhard Dotzler:

- Medienkulturwissenschaft
- Medienumbrüche am Schnittpunkt zwischen Literalität und Elektrizität
- Media & Science
- *History of Computing*

Dr. Petra Löffler:

- Medienarchäologie
- Medienkulturwissenschaft
- Theorie und Geschichte der Fotografie
- Medienkunst

Silke Roesler, M.A.

- Stadt und Medien
- Frühe Mediengeschichte
- Filmpsychologie
- *Cultural Studies*

Kooperationen:

An erster Stelle ist das Verbundprojekt „Kafkas virtuelle Mediathek“ zu nennen, das Prof. Dr. Bernhard Dotzler gemeinsam mit Prof. Dr. Benno Wagner (Universität Siegen), Prof. Dr. Stanley Corngold (Princeton University), Prof. Dr. Joseph Vogl (Humboldt Universität Berlin) und anderen im Jahr 2005 ins Leben gerufen hat und das bis einschließlich 2008 von der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert wird. Dieses Projekt soll die ungeheure Fülle und mediale Bandbreite der von Kafka verarbeiteten literarischen (Text- und Bild-) Quellen in Form einer digitalen Datenbank erfassen und allgemein zugänglich machen.

Darüber hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Regensburger Verbund für Werbeforschung (RVW), in das ein wissenschaftliches Projekt zur „Selbstthematisierung des Mediums in der Werbung: Das Beispiel der Hörfunkwerbung von 1948-1987“ eingebracht werden soll.

Der Lehrstuhl hat sich zudem bei der Planung, Organisation und Durchführung von Ausstellungen wie z.B. „*reality*². Absolutes Medium – relativer Blick“ im Foyer der Zentralbibliothek oder „*massive storage*. Fragmente der IT-Geschichte“ im IT-Speicher in Regensburg enga-

giert und die im Rahmen der Documenta 2006 veranstaltete Ars electronica-Ausstellung „Bytes & Bodies“ unterstützt. Eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit ist mit der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) in Form des Projektseminars „*Digital Media Broadcasting*“ entstanden, das Prof. Dr. Bernhard Dotzler medienwissenschaftlich begleitet und unterstützt. Darüber hinaus betreut der Lehrstuhl für Medienwissenschaft den auf studentische Initiative hin entstandenen „Studentenfunk“ (www.studentenfunk.de) der Universität Regensburg.

Bernhard Dotzler

Medieninformatik

Auf der Basis der Konzeption des Instituts für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft (IMI-K) im Strukturplan der Fakultät (2001) wurde eine Professur für Medieninformatik als Bindeglied zwischen Informations- und Medienwissenschaft geschaffen, die seit 2003 mit Prof. Dr. Christian Wolff besetzt ist.

Medieninformatik ist eine angewandte Informatik, die sich mit allen Aspekten der Erzeugung, Verarbeitung, Distribution und Nutzung digitaler Medien beschäftigt. Die dem Regensburger Modell dezentraler Informatikkompetenzen folgende Ansiedelung an einer sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät dürfte deutschlandweit einzigartig sein.

Forschung:

Zu den Forschungsschwerpunkten der Regensburger Medieninformatik zählen

- multimediale und webbasierte Informationssysteme (u.a. elektronisches Publizieren, *social computing*),
- angewandte Linguistik und Texttechnologie (Corpuslinguistik, *Text Mining*, *Markupstandards*, *Information Retrieval*),
- Mensch-Maschine-Interaktion und Gestaltung von Informationssystemen (Medienergonomie und Mediendesign) sowie
- *Software* und *Multimedia Engineering* (u.a. *requirements engineering*, *service-oriented architectures*).

Seit 2003 konnten mehrere Drittmittelprojekte in Kooperation mit Industrieunternehmen durchgeführt werden, so ein Projekt zur Entwicklung multimodaler Informationskioske in Produktionslogistik (Partner: BMW AG), sowie ein Projekt zur Entwicklung neuer Methoden und Werkzeuge im Rahmen des *requirements engineering* bei eingebetteten Software-Systemen (zus. mit FH Regensburg, Micron AG, Neutraubling).

Gemeinsam mit der Medienwissenschaft wurde ein Labor für digitale Medien und zusammen mit der Informationswissenschaft ein *eye tracking*-Labor eingerichtet.

Lehre:

In der Lehre erweitert die Professur für Medieninformatik vor allem das Angebot des Bachelor- und Masterstudiengangs Informationswissenschaft, in dem sie eine Reihe von Modulen verantwortlich betreut (B.A.: *Information Retrieval*, M.A.: Medieninformatik, Sprach- und Texttechnologie, Fortgeschrittene Techniken der Mensch-Maschine-Interaktion). Ein Vorlesungszyklus Medieninformatik findet regelmäßig statt (*Multimedia Information Retrieval*, Entwicklung medienverarbeitender Systeme, Medienergonomie und Mediendesign, Multimedia-Applikationen). Zusammen mit der Informationswissenschaft wird seit 2004 jedes Semester ein Forschungsseminar zu aktuellen Themen der Mensch-Maschine-Interaktion angeboten (Themen u.a. *Social Computing*, *Ambient Intelligence*, *Eye Tracking*, *Usability and Accessibility*). In Kooperation mit der Universitätsbibliothek hat die Regensburger Medieninformatik Studienmodule für die Schlüsselqualifikation *Informationskompetenz* entwickelt, die im Rahmen des frei kombinierbaren Nebenfachs belegt werden können.

Kooperationen:

Neben der engen Zusammenarbeit mit den anderen Fächern des IMIK wurden in den vergangenen Jahren eine Reihe von Kooperationen aufgebaut, sowohl lokal (u. a. Universitätsklinikum Regensburg, FH Regensburg, Regensburger Verbund für Werbeforschung, Forschergruppe Ignoranz, Institut für Slavistik, CITT GmbH, Regensburg) als auch überregional (u.a. Automatische Sprachverarbeitung, Universität Leipzig; Germanistik, Universität Leipzig; Medieninformatik, Universität Chemnitz; Mustererkennung, Universität Erlangen-

Nürnberg; Buchwissenschaft, Universität Erlangen; Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich; Fa. Roche, Penzberg; BMW AG, München/Regensburg; Siemens VDO AG, Regensburg).

Christian Wolff

Vergleichende Kulturwissenschaft

Am 1. März 1979 wurde in der Philosophischen Fakultät IV eine Professur für „Volkskunde“ eingerichtet und 1980 zu einem Lehrstuhl im Rahmen des neu gegründeten „Instituts für Volkskunde“ ausgebaut. Auf Prof. Dr. Helge Gerndt (1979-1980) folgten als Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Konrad Köstlin (1980-1988), Prof. Dr. Christoph Daxelmüller (1989-1999) und Prof. Dr. Daniel Drascek (seit 1999). Im Jahre 2002 wurde das Institut aufgelöst und der in „Vergleichende Kulturwissenschaft“ umbenannte Lehrstuhl in das neu gegründete „Institut für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft“ (IMI) integriert. Zum Lehrstuhl gehören eine Akademische Oberrats- bzw. Direktorenstelle (Dr. Erika Lindig) und eine Assistentenstelle (Dr. Helmut Groschwitz). Hinzu kommt eine halbe wissenschaftliche Angestelltenstelle im Rahmen des Elitestudienganges (Master) „Osteuropastudien“ (in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München).

Die kulturvergleichende Forschung arbeitet sowohl historisch als auch gegenwartsbezogen und analysiert problemorientiert das soziale und kulturelle Leben der breiten Bevölkerung Europas. Dabei stehen Fragen des Kulturkontaktes, des Kulturaustausches, des Kulturvergleichs und der medialen Vermittlung kultureller Wertvorstellungen im Vordergrund.

Drittmittelprojekte:

„Fremd- und Selbstbilder von Jugendlichen im deutsch-tschechischen und im deutsch-polnischen Vergleich“, im Rahmen des „Forschungsverbundes Ost- und Südosteuropa“ (Forost), finanziert durch das Bayerische Staatministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2003-2005).

Forschungsschwerpunkte:

- Kulturvergleich: Theorien und Methoden; Stereotypisierungen, Fremd- und Selbstbilder; Modernisierungsprozesse und Traditionswandel; Kulturelle Labels und *cultural heritage*
- Zeitkulturen: Rhythmisierung des Alltags; Internalisierung des Uhrentaktes; Zyklische und lineare Zeitordnung; Zeitratgeber und Zeitmanagement; Mondkalender und populäre Astrologie
- Erzählkulturen: Historische und vergleichende Erzählforschung; Autobiographisches Erzählen und Erinnerungskulturen; Formierung kultureller Identitäten; Interkulturelle Kommunikation; Erzählkultur und mediale Vermittlung

Zu den aktuellen Großprojekten gehören die Mitherausgabe der auf 14 Bände konzipierten „Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung“ (Akademie der Wissenschaften zu Göttingen), die Mitherausgabe des „Jahrbuches für Europäische Ethnologie“ im Auftrag der Görres-Gesellschaft und die Herausgabe der „Regensburger Schriften zur Volkskunde / Vergleichende Kulturwissenschaft“.

Kooperationen:

Die Vergleichende Kulturwissenschaft kooperiert und pflegt Kontakte mit verschiedenen mittel- und osteuropäischen Universitäten (z.B. Universität Bratislava). Innerhalb der Universität Regensburg besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Landeskunde Ostbayern“ (ALO) und mit dem „Regensburger Verbund für Werbeforschung“ (RVW).

- Zudem hat der Lehrstuhl eine Reihe von Ausstellungsprojekten realisiert. Dazu gehören im Rahmen der Donumenta „Krimsekt, Tschernobyl, Klitschkobrüder. Vom Alltag in der Ukraine und der Suche nach kultureller Identität“ (Kunstforum Ostdeutsche Galerie, 2003), „Moldova. Alltag – Transformation – Zukunft“ (Historisches Museum der Stadt Regensburg, 2004) und „Bulgarien. Lebensgeschichten, Lebenswandel, Lebensentwürfe“ (Historisches Museum der Stadt Regensburg, 2005). Zu den weiteren Ausstellungsprojekten gehören u.a. „Saurer Gockel und süßes Hörndl – Erinnerungen an Speis und Trank“ (Bürgerheim Kumpfmühl, 2001); „Anders, oder doch nicht? Fremdbilder und Selbstbilder von Jugendlichen in Tschechien, Polen und Deutschland“ (Universität Regensburg, 2005/06) und „Von Men-

schen und Schlagbäumen – Die offene Grenze von Bayerisch Eisenstein“ (Museum „Fressendes Haus“ in Regen, 2007).

Studentenaustausch:

Im Rahmen von Erasmus besteht ein Austausch mit der Universidad del País Vasco in San Sebastian (Spanien). Zudem beteiligt sich der Lehrstuhl am *Joint European Master in Comparative Local Development* (Trento/Italien, Ljubljana/ Slowenien, Budapest/Ungarn).

Daniel Drascek

4.3. Institut für Klassische Philologie

Die Forschungsaktivitäten der Mitglieder des seit 1992 in dieser Form bestehenden Instituts für Klassische Philologie (ab 1967 nach einzelnen Lehrstühlen gegliedert, ab 1975 Institut für Klassische Philologie mit [später: und] Archäologie) lassen sich wie folgt benennen:

Prof. Dr. Ernst Heitsch (1967-1996) samt Mitarbeitern und Schülern

- Das frühgriechische Epos, insbesondere die homerischen Epen;
- frühe und klassische griechische Lyrik;
- griechische Tragödie;
- griechische Dichtung der römischen Kaiserzeit;
- kaiserzeitliche, auch pseudepigraphische griechische Prosa (Briefliteratur).

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die frühe und klassische Philosophie der Griechen. Als aktuelles Großprojekt ist hier die seit 1993 erscheinende, derzeit noch nicht abgeschlossene, auf 36 Bände berechnete Ausgabe aller Werke Platons in modernen deutschen Übersetzungen mit Kommentar, herausgegeben von E. Heitsch und Carl Werner Müller (Saarbrücken) im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz, die auch die Drucklegung finanziell unterstützt, zu nennen. Zwei Dialoge hat E. Heitsch selbst übersetzt und kommentiert.

Prof. Dr. Dr. Klaus Thraede (1968-1998), seine Mitarbeiter und Schüler

Ab 1972 Betreuung des Projektes 'Römische Hexameterpoesie', das von der DFG unterstützt wurde; bestehend aus Erfassung und elektronischer Speicherung von ca. 200 000 lateinischen Hexametern; ermöglicht und ausgeführt namentlich durch Dr. Manfred Wacht, der hierbei, als die elektronische Textverarbeitung noch in allerersten Anfängen steckte, Pionierarbeit leisten mußte. Zwar konnte der Plan, ein umfassendes 'Lexikon der epischen Kunstsprache' zu erstellen, nicht verwirklicht werden, doch sind aus dem Material seither zahlreiche von Dr. Wacht erarbeitete lemmatisierte Konkordanzen hervorgegangen, anfangs als 'Regensburger Microfiche Materialien, RMM', später in Buchform gedruckt in der Reihe Alpha – Omega des Verlages Olms-Weidmann. Neuerdings dort auch entsprechende Konkordanzen zu griechischen Texten, zusammengestellt von Dr. F. Fajen und Dr. M. Wacht.

Als weitere Forschungsschwerpunkte sind hervorzuheben:

- die spätantike, insbesondere die christliche lateinische Dichtung (in engem Zusammenhang mit der Mitarbeit und Herausgebereitätigkeit beim Reallexikon für Antike und Christentum und dem zugehörigen Jahrbuch);
- Humanismusforschung;
- der Prosarhythmus bei lateinischen Prosautoren;
- antike Rhetorik;
- antike Briefliteratur.

Prof. Dr. Hans Gärtner (1969-1999) und Schüler

- Kaiserzeitliche epische Dichtung der Römer mit verschiedenen Schwerpunkten im 1. und 4. Jahrhundert;
- griechische Biographie, insbesondere Plutarch;
- pseudepigraphische griechische Briefliteratur der Kaiserzeit;
- antike Romanliteratur;
- spätantike Historiographie.

Prof. Dr. Jan-Wilhelm Beck (seit 1999)

- Lateinische Literatur der klassischen Zeit vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 2. Jh. n. Chr. mit einer natürlichen Konzentration auf das 1. Jh. v. bzw. n. Chr.;
- Antike Dramatik (Mythologie und Geschichte) und ihre Rezeption in nachantiker Literatur seit der Renaissance, insbesondere im neu-lateinischen Drama.

Prof. Dr. Georg Rechenauer (seit 1998) samt Mitarbeitern und Schülern

- Die griechische Philosophie, insbesondere die Vorsokratiker;
- Die griechische Geschichtsschreibung von ihren Anfängen bis auf die römische Kaiserzeit;
- Das griechische Drama (Tragödie und Komödie);
- Antike Fachwissenschaften: Medizin, Naturwissenschaften, Musik;
- Rhetorik und Literatur in der griechisch-römischen Antike.

PD Dr. Stefan Freund

- Spätantike Literatur, insbesondere christliches Latein und frühe christliche Autoren;
- Literatur der Augusteischen Zeit und der römischen Rezeption griechischer Literatur.

Drittmittelförderung:

Prof. Dr. Dr. Klaus Thraede:

Römische Hexameterpoesie (DFG)

Prof. Dr. Georg Rechenauer:

Der Mythos bei Platon (Thyssen u. Hans-Vielberth-Stiftung)

Frühgriechisches Denken (Thyssen u. Hans-Vielberth-Stiftung)

Kooperationen:

- Universität und Scuola normale superiore Pisa (Doxographie der Vorsokratiker)
- Université Lille (Vorsokratische Philosophie)
- University of Cambridge (Griechische Tragödie)

- Russische Akademie der Wissenschaften St. Petersburg (Doxographie und Wissenschaftsgeschichte)
- Accademia di Santa Cecilia, Rom (Antike Musiktheorie und ihre neuzeitliche Rezeption)
- Teatro Studio, Grosseto (Antikes Theater in heutiger Inszenierung).

Jan-Wilhelm Beck, Hans Gärtner, Georg Rechenauer

4.4. Institut für Germanistik

Deutsche Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Klaus Matzel (1968-1989)

Klaus Matzel, der erste Inhaber des Lehrstuhls für Deutsche Philologie (Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Regensburg, wurde in Borsdorf bei Leipzig geboren, studierte in Halle, Leipzig und in West-Berlin Deutsche Philologie, Altphilologie, Slavistik, Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft und Indologie. Nach schweren Jahren in der DDR promovierte er 1957 bei Helmut de Boor an der FU in Berlin mit einer Arbeit über den Windberger Psalter. Danach ging er für einige Jahre an die Universität Peradeniya, Sri Lanka. Ertrag dieser Tätigkeit war das Einführungsbuch ins Singhalesische, das mittlerweile in vierter Auflage vorliegt. Mit dem Singhalesischen beschäftigte sich Klaus Matzel auch nach seiner Rückkehr. 1969 wurde er Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft Sri Lanka Sahitiya Mandalaya.

Seine Kenntnisse der alt- und neuindischen Sprachen kamen seinen Arbeiten zur germanischen und deutschen Sprachwissenschaft sehr zugute. Er habilitierte sich 1967 an der Universität Würzburg über ein Thema, von dem aus sich die Sprachgeschichte des Althochdeutschen kaum besser erfassen lässt, die Übersetzung des Isidortraktates und ihre Ausstrahlung in den fränkisch-bayerischen Raum. In einer großen Anzahl von Aufsätzen hat Matzel die Arbeit an diesem wichtigsten frühalthochdeutschen Denkmal weitergeführt. Es versteht sich, daß die Sprachgeschichte in seinen Lehrveranstaltungen einen besonderen Platz innehatte. Doch auch die Gegenwartssprache kam in seinen Ver-

anstaltungen und in seinen Publikationen nicht zu kurz. Als er 1968 an die neugegründete Universität Regensburg berufen wurde, konzipierte er ein Curriculum für die germanistische Sprachwissenschaft, in dem Sprachgeschichte und Gegenwartssprache gleichermaßen ihren Platz hatten. 1975 erhielt er einen Ruf an die Universität Würzburg, doch er zog es vor, in Regensburg zu bleiben. In der Regensburger Zeit entstand unter anderem die synchron kontrastive Studie: *Dativ und Präpositionalphrase* (1976) und eine grammatiktheoretische Abhandlung, die er zusammen mit Bjarne Ulvestad verfasste: *‘Asymmetrie im syntaktischen Regelwerk’* (ebenfalls 1976). Hier wird gegen eine schematische Sicht syntaktischer Regularitäten die Variabilität und Dynamik in der Syntax betont, die es nötig macht, vor der Formulierung vermuteter Regularitäten einen Bewertungsfilter für ihr Relevanz zu schalten. Dies entsprach Matzels strukturalistischem Grundansatz, Sprache als geregeltes Gefüge zu sehen, die Abstufungen, Schichtungen und Hierarchien dabei aber nicht zu verkennen. Mit B. Ulvestad verfasste er unter anderem noch: *‘Futur I und futurisches Präsens’*, gedruckt in der von ihm mit herausgegebenen Zeitschrift *‘Sprachwissenschaft’*. Dieser Aufsatz ist einer der am meisten zitierten Artikel zur Tempusproblematik im Deutschen.

Nicht in die 1990 erschienenen Gesammelten Schriften aufgenommen, weil sie separat publiziert wurden, sind die Ergebnisse seiner jahrelangen Beschäftigung mit dem reichen Bestand unpublizierter älterer bairischer Quellen. Sie sind gesammelt in: Klaus Matzel - Jörg Riecke - Gerhard Zipp, *Spätmittelalterlicher deutscher Wortschatz aus Regensburger und mittelbairischen Quellen*, Heidelberg 1989.

Zwar nur in wenigen kleineren Arbeiten dokumentiert, für ihn aber als Verbindung zu Literatur und Kunst außerordentlich wichtig war ihm die Sprache der deutschen Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Lehre bedeutete ihm viel, die Zahl seiner Schüler ist beträchtlich, viele sind in leitenden Positionen in der Schule und der Wissenschaft tätig, acht sind auf Lehrstühle in Deutschland und Österreich berufen worden. Wenn Forschung und Lehre sich verbinden ließen, wie bei seiner Beschäftigung mit den deutschen Sprachinseln in Italien, ergab sich Gelegenheit, den akademischen Lehrer bei der linguistischen Feldarbeit zu erleben. Das „gesprochene Althochdeutsch“ der Sieben und Dreizehn Gemeinden war ihm nicht nur der Anschauungsunterricht

für seine Studierenden, es war ihm auch Symbol des Geschichtlichen, das es trotz aller Gefährdungen zu bewahren gilt. Viel zu früh verstarb Klaus Matzel am 8.2. 1992.

Hans Werner Eroms

Prof. Dr. Albrecht Greule (seit 1992)

Forschungsschwerpunkte:

- Atlas der historischen deutschen Mundarten in Tschechien (DFG)
- Geographische Namen in Bayern und Baden-Württemberg
- Deutsches Gewässernamenbuch (De Gruyter Verlag, New York, Berlin)
- Namen auf merowingischen Monetarmünzen (DFG)
- Sprache des Geistlichen Liedes
- Handbuch Kanzleisprachenforschung
- Historische Syntax des Deutschen (besonders Verbvalenz)
- DANUBIUS. Sprachgeschichte des gesamten Donauraumes

Drittmittelförderung:

- Althochdeutsches Valenzwörterbuch (DFG)
- Bavaria Slavica. Die sprachliche Hinterlassenschaft der Slawen in Nordostbayern (DFG)
- Sprachkulturen in Europa (ForOst Bayern)
- Namen und Gesellschaft (Nomen et gens). Personennamen als Indikatoren für sprachliche, ethnische, soziale und kulturelle Gruppenzugehörigkeiten ihrer Träger (3.-8. Jh.) (DFG)
- Sprachliche Rituale in feindlichen Auseinandersetzungen (Krieg im Mittelalter) (DFG)
- Sakralsprache (Sprache der Liturgie) (Deutsche Bischofskonferenz)
- Historisches Werbefunkarchiv der Universität Regensburg (HWA): sprachwissenschaftliche Auswertung (DFG)

Kooperationen:

Brno/Brünn, Praha/Prag, Bratislava/Pressburg, Košice/Kaschau, Szeged, Veszprem, Užhorod, Odessa, Ljubljana, Opole/Oppeln, Łódź /Lodsch, Athen, Helsinki, Turku/Åbo, Pisa.

mit folgenden Akademien: Mainz, Leipzig, Uppsala, Sofia.

Stadt Regensburg: Museen und Archive

Bischöfliches Ordinariat Regensburg: Museen und Archive

Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach (seit 1986)

Forschungsschwerpunkte:

- Namenforschung
- historische Wortforschung
- frühe Sprachgeschichte des Deutschen
- Forschungen zur Grammatik und Lexik des Altniederdeutschen (Altsächsischen)

Prof. Dr. Maria Thurmair (seit 1998)

Forschungsschwerpunkte:

- Textlinguistik und Textgrammatik
- Textsortenlinguistik
- Wortbildung und Morphologie
- Partikelforschung
- Pädagogische Grammatik
- Sprachnormen
- Literatur im Fremdsprachenunterricht

Drittmittelförderung:

Emlit *European Minority Literatures in Translation* (gefördert aus EU-Geldern)

Kooperationen:

- Masaryk-Universität Brno; Westböhmisches Universität Pilsen; Südböhmische Universität Budweis; Karls-Universität Prag, Tschechische Republik; Komenského-Universität Bratislava, Slowakei; Universität Ljubljana, Slowenien; Marmara-Universität Istanbul, Türkei; Universität Helsinki, Finnland;
- Auslandspraktika in: Tschechische Republik (Prag, Pilsen, Budweis, Brünn), Slowakei, Ungarn (Budapest und Szeged), Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Polen (Sieradz, Łódź und Wrocław), Ukraine (Sumy und Ternopil), Usbekistan, Kasachstan; Italien, der Türkei; Mexiko, Nicaragua, Venezuela; Thailand.

- „Bayerische Sommerakademie für Deutschlehrende ausländischer Hochschulen“: veranstaltet seit 2003 jährlich mit Bayhost und (bis 2005) mit dem Europaeum der Universität Regensburg

Mediävistik

Prof. Dr. Gerhard Hahn (1974-1999)

Forschungsschwerpunkte:

- Spätmittelalter, Frühe Neuzeit
- Reformation, Martin Luther
- geistliches und kirchliches Lied von den Anfängen bis zur Gegenwart
- Minnesang und Spruchdichtung, Walter von der Vogelweide

Lehrstätigkeit:

Deutsche Literaturgeschichte vom 9. bis 16. Jh., vorwiegend die mittelhochdeutsche Zeit vom 12. bis 14. Jh., alle Gattungen und die Hauptwerke.

Kooperationen/ Studentenaustausch:

Aktive Pflege der Universitätspartnerschaften mit Novi Sad und Brno durch Vorträge im Ausland und Betreuung von Kolleginnen, Kollegen und Studierenden in Regensburg.

Prof. Dr. Edith Feistner (seit 1999)

Forschungsschwerpunkte:

- Forum Mittelalter
- Krieg im Visier: Literatur im Deutschen Orden als Modell korporativer Identitätsbildung
- Das Mittelalter in Schule und Universität

Prof. Dr. Monika Schulz (seit 2003)

Forschungsschwerpunkte:

- Mediävistische Untersuchungen zur Interferenz von Recht und Dichtung sowie zu medizinhistorischen Diskursen in mittelalterlichen Texten;

- Beschwörungen im Mittelalter;
- Geistigkulturelles Leben im mittelalterlichen Regensburg im Spiegel der handschriftlichen Überlieferung.

Drittmittelförderung:

- „Recht und Dichtung“, 1999-2002 (DFG)
- Magie oder die Wiederherstellung der Ordnung, Frankfurt a. M. 2000, (DFG)
- Beschwörungen im Mittelalter, Heidelberg 2003, (DFG)
- Ehretdiskurse. Studien zu „König Rother“, „Partonopier und Meliur“, „Arabel“, „Der guote Gêrhart“, „Der Ring“, Heidelberg 2005 (DFG)

Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Achim Geisenhanslüke (seit 2004)

Schwerpunkte der Forschung und Lehre:

- Theorie der Literatur
- Philosophische Ästhetik
- Europäische Literatur vom 17. bis 20. Jahrhundert
- Gegenwartsliteratur

Drittmittelförderung:

- Ignoranz (DFG-Förderung beantragt)
- Literalität und Liminalität (europäische Förderung in Kooperation mit der Universität Luxemburg)

Kooperationen:

- Universität Luxemburg, Institut für Germanistik
- Universität Metz, Institut für Germanistik
- New York University, Department of German Literature

Prof. Dr. Ursula Regener (seit 2004)

Schwerpunkte der Forschung und Lehre:

- Literaturgeschichte vom 17.-20. Jh.
- Joseph von Eichendorff

Prof. Dr. Jürgen Daiber (seit 2003)

Schwerpunkte der Forschung und Lehre:

- Rezeption naturwissenschaftlicher Theorien in der Literatur (Aufklärung, Romantik [Oskar-Seidlin-Preis der Eichendorff-Gesellschaft 2002], Moderne)
- Literatur und Neue Medien
- Literaturtheorie
- Romantik
- Gegenwartsliteratur

Drittmittelförderung:

Sprache und Identität. Franz Kafka im mitteleuropäischen sprachlichen und kulturellen Kontext, Fritz Thyssen Stiftung

Kooperationen/Studentenaustausch:

Universität Kattowitz und Universität Porto.

Seit WS 2003/04: Koordinator des Austauschprogramms der Universität Regensburg mit dem German Department der Arizona State University.

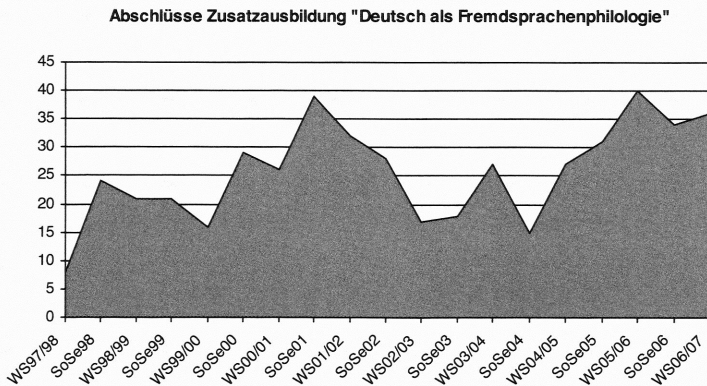
Die Geschäftsführung

Teilfach Deutsch als Fremdsprachenphilologie

Das Teilfach Deutsch als Fremdsprachenphilologie ist das jüngste der Teilfächer des Instituts für Germanistik. Es wurde 1998 mit der Besetzung der C3-Professur durch Prof. Dr. Maria Thurmair fest installiert. Das Teilfach Deutsch als Fremdsprachenphilologie erforscht die Sprache, Literatur und Kultur des Deutschen aus der Fremdperspektive unter besonderer Berücksichtigung der Bedingungen der interkulturellen Vermittlung. Es setzt sich aus drei Komponenten zusammen: Linguistik für Deutsch als Fremdsprachenphilologie, d.h. Analyse der deutschen Sprache und ihrer Gebrauchsbedingungen mit besonderem Blick auf die Vermittlung als fremde Sprache; Methodik und Didaktik, d.h. insbesondere Fragen der Fremdsprachenvermittlung; sowie Kulturwissenschaft, d.h. deutsche Literatur und Landeskunde mit fremdkulturellem Blick. Aufgrund seiner spezifischen Fragestellung ist das Teilfach Deutsch als Fremdsprachenphilologie zum einen an die mut-

tersprachliche Germanistik fest angebunden, öffnet aber gleichzeitig den Blick auf fremdsprachliche Philologien.

Das Studienangebot des Teilfaches umfaßt zum einen die so genannte „Zusatzausbildung Deutsch als Fremdsprachenphilologie“, des weiteren die Möglichkeit der Studieneinheit „Deutsch als Fremdsprachenphilologie“ im Frei Kombinierbaren Nebenfach und zum anderen die Möglichkeit sich in Magister, nunmehr Bachelor- und Masterstudiengängen der Germanistik unter anderem auf einen Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprachenphilologie zu konzentrieren. Die größte Nachfrage betrifft die „Zusatzausbildung Deutsch als Fremdsprachenphilologie“; diese ermöglicht – bei konzentriertem Studium – den Erwerb einer Zusatzqualifikation in relativ kurzer Zeit (mindestens 2 Semester), ein Angebot, das nicht nur von Regensburger Studierenden der unterschiedlichsten Philologien (Germanistik, Anglistik, Romanistik, Slavistik), sondern gerade auch von ausländischen Studierenden rege nachgefragt wird, da es ausländischen Studierenden, die lediglich einen Teil ihrer Studienzeit in Regensburg verbringen, ermöglicht, auch bei einem einjährigen Studienaufenthalt ein Zertifikat mit nach Hause zu bringen. Die Zusatzausbildung wurde zunächst nur für Studierende der Germanistik angeboten; trotz der unter diesen Bedingungen schon sehr regen Nachfrage wurde aus inhaltlichen Gründen 2000 das Angebot erweitert und für alle Studierenden philologischer Fächer geöffnet. Die seit Einrichtung des Teilfaches erworbenen Abschlüsse der Zusatzausbildung zeigt Abb. 1:



Auch die Studieneinheit DaF im Frei Kombinerbaren Nebenfach gehört – nach Ausweis der Studierendenzahlen, die im WS 2006/07 bei 61 lagen – zu den *Top Five* der Studieneinheiten der Philosophischen Fakultät IV.

Der Bereich Deutsch als Fremdsprachenphilologie pflegt aufgrund seiner strukturellen Ausrichtung rege wissenschaftliche und didaktische Kontakte mit dem In- und Ausland. So hat der Praktikumsbeauftragte Dr. Harald Tanzer ein dichtes Netz an Praktikumsplätzen im In- und im Ausland geschaffen; Auslands-Praktika werden z.B. angeboten in der Tschechischen Republik (Prag, Pilsen, Budweis, Brünn), in der Slowakei, in Polen (Sieradz, Łódź und Wroclaw), in der Ukraine (Sumy und Ternopil), in Ungarn (Budapest und Szeged), in Slowenien, Bosnien-Herzegowina und Serbien, in Usbekistan und in Kasachstan; aber auch in Italien und der Türkei, in Mexiko, Nicaragua und Venezuela und in Thailand. Hinzu kommen Praktika in allen Teilen der Welt, die Studierende eigeninitiativ angehen. Wissenschaftlich-didaktische Kontakte bestehen darüber hinaus durch die gemeinsamen interkulturellen Seminare, die Dr. Harald Tanzer regelmäßig mit Studierenden aus Regensburg und den Partnerländern in Brno (Kulturwissenschaft) und in Ljubljana (Linguistik) durchführt; der Dozenten-austausch hat die Lehrenden zu Vortrags- und Lehraufenthalten nach Kolumbien, Finnland, Estland, Litauen, Tschechien, Slowakei, Serbien, in die Ukraine, nach Italien, Spanien und in die Türkei geführt.

Seit 2003 veranstaltet Deutsch als Fremdsprachenphilologie in Zusammenarbeit mit Bayhost und (bis 2005) dem Europaeum der Universität Regensburg jährlich die „Bayerische Sommerakademie für Deutschlehrende ausländischer Hochschulen“, ein spezifisches Fort- und Weiterbildungsangebot mit jährlich wechselnden Themenschwerpunkten, die dieses Jahr zum fünften Mal angeboten wird.

Das Forschungsspektrum der Angehörigen des Teilfaches Deutsch als Fremdsprachenphilologie deckt das breite Spektrum des Faches Deutsch als Fremdsprache insgesamt ab: So liegen die Schwerpunkte von Prof. Dr. Maria Thurmair im Bereich der Linguistik (insb. Grammatik, Textgrammatik und Textsorten, Pädagogische Grammatik u.a.), aber auch der Fremdsprachendidaktik: hier hat sie durch ihre Mitarbeit an einem konzeptuell neuen Sprachlehrwerk, dessen Mitautoren u.a. Hans Magnus Enzensberger und Peter Schneider sind, zum Entwurf einer „narrativen Didaktik“ beigetragen. Dr. Harald Tanzer forscht

und publiziert vor allem im Bereich der Literaturwissenschaft und der Landeskunde; er ist auch Herausgeber der Zeitschrift *mitte*, einer Zeitschrift für interkulturelle Begegnung. Gemeinsam haben die beiden am von der EU geförderten Projekt Emlit (*European Minority Literatures in Translation*) mitgearbeitet, in dem in fünf europäischen Ländern literarische Texte von Autoren, die in verschiedenen Minderheitensprachen der jeweiligen Länder verfaßt wurden, zusammengetragen und in alle beteiligten Sprachen übersetzt wurden, um so auch auf die sprachliche und kulturelle Vielfalt in Europa aufmerksam zu machen.

Maria Thurmair

4.5. Institut für Anglistik und Amerikanistik

Forschungsaktivitäten (Schwerpunkte) der Mitglieder

Am Institut für Anglistik und Amerikanistik, das mit dem Beginn des Lehrbetriebs an der Universität Regensburg im Jahre 1967 seine Tätigkeit aufnahm, werden die drei Fächer Anglistik, Amerikanistik und Englische Sprachwissenschaft in ihrer ganzen Breite vertreten. Der erste Leiter des Instituts war der Anglist Prof. Dr. Karl Heinz Göller, der bis 1992 in Regensburg wirkte. Unter ihm lag ein Schwerpunkt der Regensburger Anglistik im englischen Mittelalter, insbesondere der Artus-Forschung. Weitere Interessen, die in wichtige Buchpublikationen mündeten, lagen in der Neuzeit. So wurde die englische Dichtung in ihren gattungs-typischen und thematischen Eigenheiten bis in die Moderne und das spätere 20. Jahrhundert verfolgt. Dazu erfuhren Roman und Kurzgeschichte und ihre in den einzelnen Jahrhunderten entwickelten Spielarten gebührende Aufmerksamkeit. Diese Gebiete wurden in zahlreichen Dissertationen und Habilitationsschriften vertieft, so daß die Regensburger Anglistik unter Karl Heinz Göller und danach einen herausragenden Ruf in Deutschland gewann.

Nach Prof. Dr. Göllers Emeritierung wurde 1992 Prof. Dr. Dieter A. Berger auf den Lehrstuhl für Englische Philologie berufen. Er richtete das Forschungs- und Lehrprofil der Anglistik behutsam neu aus. Das Mittelalter rückte notgedrungen in den Hintergrund, dafür gewann die regionale Differenzierung der eben nicht nur „englischen“ Literatur

stärkeres Gewicht. So erfuhren auch die schottische und die irische Literatur gesonderte Aufmerksamkeit und die ehemaligen Commonwealth-Literaturen, besonders aus Afrika und der Karibik, wurden in Lehre und Forschung einbezogen. Zwei Grundsätze bestimmten das neue anglistische Profil: die theoretische und methodische Fundierung des Literaturunterrichts und der jeweilige soziokulturelle Kontext. Sie flossen insbesondere in ein Zentralprojekt des Lehrstuhls ein, die Forschung über den britischen Humor. Im April 2006 trat Prof. Dr. Berger in den Ruhestand. Der Lehrstuhl ist im Jubiläumsjahr der Fakultät noch vakant.

Als der hohe studentische Zustrom im Bereich der *British Studies* die Einrichtung einer weiteren Professur erforderlich machte, wurde 1999 Prof. Dr. Rainer Emig auf eine neu eingerichtete C 3-Professur berufen. Mit seiner Berufung verstärkten sich die kulturwissenschaftlichen Aktivitäten, vor allem in der Geschlechterforschung und der Kulturtheorie, aber auch im Bereich der medialen Aspekte britischer Kultur, obwohl die spezifisch literaturwissenschaftliche Perspektive, vor allem im Bereich des 19. und 20. Jahrhunderts, dabei nicht vernachlässigt wurde. Internationale Resonanz erreichten seine Aufsatz- und Buchpublikationen bei britischen Verlagen.

Das Fach Englische Sprachwissenschaft wurde in Regensburg von 1969 an vertreten durch Prof. Dr. Otto Hietsch, der sich vor allem auf dem Gebiet der Lexikographie und hier vor allem der Dialektlexikographie bewegt hat. Sein Hauptwerk, ein Wörterbuch, das bairische Dialektausdrücke in kulturell vergleichbare englische Dialektwörter übersetzte, erschien 1994 unter dem Titel *Bavarian into English*. Professor Hietschs Nachfolger wurde im Jahre 1993 Prof. Dr. Edgar Schneider, der sich mit seinen Mitarbeitern zunächst auf die Soziolinguistik und Varietätenforschung, insbesondere bezogen auf die Dialektologie des amerikanischen Englisch und die Geschichte des *African-American English*, konzentrierte. Diese Forschungen haben sich in mehreren Buchpublikationen bei amerikanischen Verlagen niedergeschlagen. Seit etwa 1997 hat sich der Fokus zunehmend auf die Erforschung von Varietäten des Englischen als Weltsprache hinsichtlich ihrer Struktureigenschaften und ihrer Evolutionsprinzipien verschoben. Im Zentrum stehen Prozesse des Sprachwandels und des Sprachkontakts wie auch Phänomene der Pidginisierung und Kreolisierung. Diese neue

Ausrichtung des Forschungsprofils manifestierte sich in der Etablierung des *Research Center for World Englishes* (<http://www-englishes.uni-regensburg.de/>), aus dem zahlreiche Projekte sowie Aufsatz- und Buchpublikationen in internationalen Kontexten (zuletzt *Postcolonial English* bei Cambridge University Press) hervorgegangen sind, ebenso wie mehrere Dissertationen und Habilitationen sowie vier Berufungen. Prof. Dr. Schneider war von 1996 bis 2004 einer von zwei bundesweit gewählten Fachgutachtern der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Mit der Berufung von Prof. Dr. Roswitha Fischer wurde das Fach Englische Sprachwissenschaft an der Regensburger Universität im Jahre 1998 um eine zweite Professur erweitert. Frau Professor Fischer beschäftigt sich ihren Forschungen schwerpunktmäßig mit Fragen der Wortbildung und Lexikologie/Lexikographie des Englischen, mit Soziolinguistik und Kritische Linguistik sowie Problemen der englischen Grammatik im Verhältnis zum syntaktischen Sprachwandel im heutigen Englisch. Ferner zählen zu ihren Forschungsgebieten Sprachnormen und Sprachgebrauch, Korpuslinguistik sowie Registerlinguistik/Englische Fachsprachen.

Die Geschichte der Regensburger Amerikanistik begann mit der Berufung von Prof. Dr. Hans Bungert im Jahre 1974. Der spätere Präsident der Universität Regensburg bekleidete den Lehrstuhl bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1998. Unter Prof. Dr. Bungert, der während seiner Präsidentschaft von namhaften deutschen und amerikanischen Kolleginnen und Kollegen, darunter auch der indianische Autor N. Scott Momaday, vertreten wurde, war die Regensburger Amerikanistik im Kern literaturwissenschaftlich ausgerichtet. Im Mittelpunkt stand die Beschäftigung mit den großen Autoren der amerikanischen Literatur als „Klassikern“. Seit 1979 erfuhr auch die kanadische Literatur in Forschung und Lehre regelmäßige Berücksichtigung. In den 1980er Jahren wurde die Beschäftigung mit der amerikanischen Literatur, die Forschungstrends der Amerikanistik aufnehmend, um Werke von Frauen und Afro-Amerikanern erweitert. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Bereich der postmodernen amerikanischen Literatur.

Unter Prof. Dr. Udo Hebel, der im Jahre 1998 die Nachfolge von Prof. Dr. Bungert auf dem Lehrstuhl für Amerikanistik/American Studies antrat, wurde die Regensburger Amerikanistik als multidiszi-

plinäre Kulturwissenschaft neu ausgerichtet. Die Beschäftigung mit amerikanischen Erinnerungskulturen in unterschiedlichen historischen und ethnischen Kontexten, die Erforschung der amerikanischen Literatur und Kultur der Kolonial- und Revolutionszeit sowie der Frühen Republik (*Early American Studies*), die Interpretation von Visualisierung(en) amerikanischer Geschichte(n) und Identität(en) sowie schließlich das amerikanische Drama und Theater prägen seitdem das Forschungsprofil der Regensburger Amerikanistik. Im Zusammenhang dieser Forschungsprojekte entstanden zahlreiche nationale und internationale Buch- und Aufsatzpublikationen, mehrere Dissertationen und eine Habilitation (mit unmittelbar darauf folgender Berufung). Mit der Einrichtung einer zweiten Professur für Amerikanistik, die erstmals im Oktober 2005 mit dem Historiker Prof. Dr. Volker Depkat besetzt wurde, ist die kulturwissenschaftliche Ausrichtung der Regensburger Amerikanistik weiter vorangetrieben und das Bekenntnis zur Multidisziplinarität nun auch institutionalisiert worden. Das Forschungsprofil der neu eingerichteten Professur für Amerikanistik ist durch die folgenden Themen bestimmt: *Ego-Documents*, Kommunikations- und Mediengeschichte, die Geschichte wechselseitiger europäisch-amerikanischer Wahrnehmungen, die Geschichte der USA in kontinentaler Perspektive sowie die Kulturgeschichte der europäischen Integration in transatlantischer Perspektive.

Abgeschlossene Projekte, die aus Mitteln der DFG, der Volkswagenstiftung oder „sonstiger namhafter Geldgeber“ finanziert wurden.

Das Institut für Anglistik und Amerikanistik ist auf vielfältige Art und Weise an der Herausgabe von international wie national renommierten Zeitschriften und Buchreihen sowie an deren Formen der Organisation des internationalen Wissenschaftstransfers beteiligt. Prof. Dr. Schneider gibt seit 1997 die internationale Fachzeitschrift *English World-Wide* und die Buchreihe *Varieties of English Around the World* heraus. Ferner war er federführender Herausgeber des in internationaler Kooperation erarbeiteten zweibändigen Standardwerks *Handbook of Varieties of English*, das 2004 erschien. Er ist Mitglied des *Advisory Board* des *American Linguistic Atlas* sowie mehrerer internationaler Fachzeitschriften (z.B. *American Speech*, *Journal of Pidgin and Creole Languages*) und sprachwissenschaftlicher Herausgeber einer weiteren Buchreihe (*Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik*, Berlin). Prof. Dr. Hebel ist

seit 2002 Herausgeber der Zeitschrift *Amerikastudien/American Studies*, einer der wichtigsten außeramerikanischen Zeitschriften auf dem Gebiet der Amerikastudien. Der Lehrstuhl für Amerikanistik ist zudem seit 2005 in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA), der *American Studies Association* (ASA) und der amerikanischen Mellon Foundation federführend am Aufbau des Internetportals *American Studies Journals Worldwide* (www.theasa.net/journals/) beteiligt. Prof. Dr. Hebel ist ferner Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Reihe *Media and Cultural Memory/Medien und kulturelle Erinnerung*. Die Regensburger Anglistik ist maßgeblich an den *Regensburger Arbeiten zur Anglistik und Amerikanistik* beim Peter Lang-Verlag beteiligt, und seit 2007 gibt sie auch die *Regensburger Beiträge zur Genderforschung* beim Universitätsverlag Winter heraus.

Neben diesem weit verzweigten Engagement bei der Herausgabe von Fachzeitschriften, Buchreihen und Standardressourcen der Forschung hat das Institut für Anglistik und Amerikanistik mehrere, von namhaften internationalen und nationalen Geldgebern finanzierte Tagungs- und Forschungsprojekte durchgeführt. Der Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft hat in den zurückliegenden Jahren zwei längerfristige und umfassende DFG-geförderte Drittmittelprojekte eingeworben. Zwischen 1997 und 2002 wurden im BLUR-Projekt („*Blues Lyrics Collected at the University of Regensburg*“) etwa 1,6 Millionen Wörter früher Blues-Texte zu einem maschinenlesbaren Korpus verarbeitet und der Forschung als Quelle einer früheren Stufe des schwarzen Dialekts der USA erschlossen. Mit ähnlicher Zielsetzung läuft gegenwärtig das DFG-Projekt „Erstellung und linguistische Auswertung eines elektronischen Korpus afro-amerikanischer Briefe aus dem 19. Jahrhundert“. Frau Prof. Dr. Fischer war in den Jahren von 2001 bis 2005 mit einem Promotionsprojekt im DFG-finanzierten interdisziplinären Graduiertenkolleg *Kulturen der Lüge* (2001-2005) vertreten.

In internationalen Forschungskontexten verankert sind auch die Amerikanisten des Instituts. Prof. Dr. Hebel hat mit einem Forschungsstipendium der *American Antiquarian Society* (USA) 2003 erstmalig die sog. *Forefathers Day Orations* in Neuengland bibliographisch erfaßt und zur Herausgabe vorbereitet. Prof. Dr. Depkat hat im November 2005 den DFG-finanzierten und an der Villa Vigoni, Italien angesiedelten deutsch-italienischen Dialog der Historiographien mit dem Thema

„Die Entscheidung für Europa. Das Epochenbewußtsein deutscher und italienischer Politiker und das Projekt der europäischen Integration“ organisiert. Zudem ist er Mitglied des von der DFG und dem britischen Research Council gemeinschaftlich geförderten Netzwerks „(De-) Europeanization“.

Darüber hinaus wurden in den vergangenen Jahren mehrere große internationale Konferenzen vom Institut für Anglistik und Amerikanistik organisiert. Der Lehrstuhl für Englische Philologie hat im Jahre 2003 die 10. Internationale Konferenz der Gesellschaft für Englische Romantik, die unter dem Thema „*Romantic Voices, Romantic Poetics*“ stand, veranstaltet. Für November 2007 planen die Regensburger Anglisten unter der Federführung von PD Dr. Susanne Schmid eine internationale Tagung zu „Einsamkeit und Geselligkeit um 1800“, und im Mai 2008 wird die Jahrestagung der Gesellschaft für Neue Englische Literaturen zum Thema „*Commodifying (Post-) Colonialism*“ in Regensburg stattfinden. Die Sprachwissenschaftler des Instituts waren in den zurückliegenden Jahren überaus aktiv, was die Ausrichtung von hochangesiedelten Fachtagungen anbetrifft. Im Jahre 1998 fand die aus der Kooperation von Englischer Sprachwissenschaft und der Romanistik hervorgegangene DFG-finanzierte Konferenz „*Degrees of Restructuring in Creole Languages*“ statt, aus der ein wichtiger Sammelband mit gleichem Titel hervorging. Im Jubiläumsjahr der Fakultät findet die ebenfalls vom Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft organisierte Konferenz der *International Association of World Englishes* (<http://www-iawe2007.uni-regensburg.de/>) in Regensburg statt. Erwähnt sei hier auch die von Prof. Dr. Fischer im Jahr 2006 organisierte internationale Konferenz „Anglizismen in Europa/ *Anglicisms in Europe*“. Den Amerikanisten des Instituts gelang es im Jahre 1988, die unter dem Thema „Protest und Protestverhalten in den USA“ stehende internationale Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA) nach Regensburg zu holen, und im Jahre 2000 führte der Lehrstuhl für Amerikanistik die internationale Tagung „*Sites of Memory in American Literatures and Cultures*“ in Regensburg durch.

Internationale Kooperationen (mit deutschen und ausländischen Hochschulen, mit Sokrates/Erasmus-Programmen und sonstigen Kooperationspartnern)

Das Institut pflegt zahlreiche Auslandskontakte, naturgemäß vor allem mit Großbritannien und Irland (Aberdeen, Cardiff, East Anglia, Edinburgh, Glasgow, Leicester, Oxford Brookes, Reading, Royal Holloway, Salford, Sheffield, Swansea, Warwick, Wolverhampton, University College Dublin). Hinzu kommen die seit den 1980er Jahren beständig ausgebauten Verbindungen und Austauschprogramme mit nordamerikanischen Hochschulen wie zum Beispiel der Vanderbilt University, der Wesleyan University, der University of Colorado, dem Colorado College, der Arizona State University, der University of Alabama und dem Williams College, Mass. In Kanada bestehen Kontakte zur Trent University, Peterborough, Ontario. Darüber hinaus ist das Regensburger Institut für Anglistik und Amerikanistik mit Universitäten und Forschungseinrichtungen in Südafrika und Kamerun, Australien und Neuseeland sowie zahlreichen Ländern Asiens und Europas eng verbunden.

Auch die individuellen Kontakte der am Institut für Anglistik und Amerikanistik wirkenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind vielfältig und weitreichend. Die Regensburger Forscherinnen und Forscher sind auch auf internationaler Ebene in hohem Maße präsent. Dies gilt zumal für die Sprachwissenschaft in Gestalt von Prof. Dr. Edgar Schneider. Er arbeitet beständig mit den etwa 20 aus allen Erdteilen stammenden Mitgliedern des *Advisory Board* der Fachzeitschrift *English World-Wide* zusammen. Darüber hinaus verfügt er über zahlreiche internationale Funktionen als Gutachter, Berater und Projektbeauftragter (z.B. Mitglied einer internationalen Evaluierungskommission an der National University of Singapore; External Examiner an der University of Malaya; mehrfach Projektgutachter für Cambridge University Press, Hong Kong University Press, Blackwell Publishers, u.a.; vielfach externer Gutachter für Berufungen und Beförderungen an Universitäten der USA, Neuseelands, Australiens, Südafrikas, Nigerias, u.a.). Mit Unterstützung der Universität gelang es ihm zudem eine „*Visiting Professorship in World Englishes*“ einzurichten, die es ermöglicht, renommierte ausländische Gastwissenschaftler (zuletzt aus Südafrika, Australien und Neuseeland) für längere Zeit ans Institut zu holen und ihre Veranstaltungen in das reguläre Lehrprogramm aufzunehmen.

Daneben hat der Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft zwei „*Graduate Seminars in English Linguistics*“ mit führenden amerikanischen Soziolinguisten (Prof. Guy Bailey, 1993, Prof. Walt Wolfram, 1996) durchgeführt. Schließlich sei noch der von Prof. Dr. Schneider initiierte Aufbau eines aktiven Studierendenaustauschs mit der City University of Hong Kong erwähnt. Frau Prof. Dr. Fischer ist Mitglied in mehreren international ausgerichteten Forschungsnetzwerken, und zwar dem Verbund „Anglizismen in Europa“ und dem „*Historical Sociolinguistics Network*“. Hinzu kommen enge Kooperationen und Austauschprogramme mit den Universitäten Polens, der Slowakei und Rußlands. Über weit verzweigte internationale Verbindungen und Forschungskontakte verfügen auch die Regensburger Amerikanisten. Prof. Dr. Hebel ist gewähltes Mitglied der *American Antiquarian Society* (Worcester, Massachusetts). Zudem war er lange Jahre Vorstandsmitglied der Bayerischen Amerika Akademie (BAA) sowie der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA) und in diesen Funktionen in die internationale Kooperation zentral eingebunden; seit 2002 ist er Mitglied im Beirat der DGfA. Darüber hinaus bestehen seit der Tätigkeit von Prof. Dr. Bungert traditionell enge Verbindungen zwischen der Regensburger Amerikanistik und der Deutsch-amerikanischen Fulbright Kommission; seit 1999 wurden von Prof. Dr. Hebel fünf Fulbright-Gastprofessuren im Bereich der Amerikastudien für die Universität Regensburg eingeworben. Prof. Dr. Depkat ist Vorstandsmitglied der BAA, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Stadt Krefeld, der alle drei Jahre die hochkarätigen, mit europäischen und amerikanischen Forschern besetzten „Krefelder Historische Symposien/*Krefeld Historical Symposia*“ in Krefeld organisiert, und Mitglied des deutsch-englischen Forschungsnetzwerks „*(De-)Europeanization*“, das englischerseits von der Universität Oxford getragen wird.

Volker Depkat

4.6. Institut für Romanistik

Romanische Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Ludwig Söll

Ludwig Söll wurde als erster Inhaber des Lehrstuhls für Romanische Philologie (Sprachwissenschaft) an der Universität Regensburg am 10.11.1967 ernannt.

Nach Aufnahme in die Stiftung Maximilianeum im Jahr 1950 studierte er an der Universität München Romanische Philologie, Englische Philologie und Philosophie. Er schloß das Studium mit dem Staatsexamen ab. Die Promotion zum Dr. phil. erfolgte am 14.6.1957 an der Universität München. Während seiner Tätigkeit als Studienassessor und Studienrat begann er die Arbeiten zu seiner Habilitationsschrift über die romanischen Bezeichnungen für den Wald. Ein Habilitationsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1.10.1961-30.9.1963) ermöglichte ihm den Abschluß. Am 2.7.1964 wurde er an der Universität München zum Privatdozenten für Romanische Philologie und am 11.1.1965 zum Universitätsdozenten ernannt. Im Juni 1966 erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl II für Romanische Sprachen und Literatur in der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Berlin. Nach Annahme des Rufes wurde er am 1.11.1966 zum o. Professor ernannt. Kurze Zeit später erreichte ihn der Ruf an die Universität Regensburg. Mit Aufnahme des Studienbetriebes im November 1967 wurde er zum o. Professor für Romanische Philologie (Sprachwissenschaft) ernannt. Weitere Rufe nach Wien und Saarbrücken lehnte er ab. Bis zu seinem frühen Tod am 1.3.1974 blieb er der Universität Regensburg treu.

Prof. Dr. Gerhard Ernst (1976-2002)

Schwerpunkte in Forschung und Lehre:

- Übersetzungswissenschaft/Übersetzungskritik
- Französisch:
 - Sprachgeschichte (Anfänge - Gegenwart)
 - Orthographie (synchronisch/systematisch und historisch)
 - Wortbildung
 - Varietätenlinguistik, Soziolinguistik,

gesprochenes Französisch,
Normierungsprozesse

- Italienisch:
Sprachgeschichte (Anfänge - Gegenwart)
Wortbildung
Questione della lingua
Varietätenlinguistik (bes. Dialektologie)

Drittmittelförderung:

- „Journal d'Héroard“, gefördert in den 80er Jahren. Daraus resultierende Publikation: *Gesprochenes Französisch zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Direkte Rede in Jean Héroards „Histoire particulière de Louis XIII“*, Tübingen (Niemeyer) 1985. (DFG)
- „Französische Non-Standardtexte des 17. und 18. Jahrhunderts“, mehrmals gefördert 1993- 2005. Daraus resultierende Publikation (mit Barbara Wolf): *Textes français privés des XVII^e et XVIII^e siècles*, CD-Rom 1-3, Tübingen (Niemeyer) 2005. (DFG)
- „Romanische Sprachgeschichte“ (gemeinsam mit Fachkollegen der Universitäten Bonn, Saarbrücken, Zürich), gefördert 2000-2007. Daraus resultierende Publikation (herausgegeben mit M.-D. Gleßgen, Ch. Schmitt, W. Schweickard): *Romanische Sprachgeschichte. Histoire linguistique de la Romania*, Berlin / New York (De Gruyter), 2003, 2006. Der abschließende 3. Band wird 2008 erscheinen. (DFG)

Tätigkeit für DFG:

Fachgutachter (Romanische Sprachwissenschaft) 1988-1996
Fachausschussvorsitzender 1992-1996

Ehrungen:

seit 1998 Ehrenmitglied des *Institutul de Lingvistică* „I. Iordan“ der Rumänischen Akademie.

Prof. Dr. Maria Selig (seit 2003)

Forschungsschwerpunkte:

- Romanische Sprachgeschichte und Sprachgeschichtsschreibung
- Vulgärlatein und Spätlatein
- Verschriftlichung der romanischen Sprachen im Mittelalter

- Wissenschaftsgeschichte: Entstehung der Romanistik
- Syntax
 - Determination und Referenz
 - Komplexe Syntax

Drittmittelförderung:

- Elitenetzwerk Bayern, Internationales Doktorandenkolleg „Textualität in der Vormoderne“; seit 2004
- DFG-Projekt „Merowingermünzen als interdisziplinäre Herausforderung an die Mediävistik“, seit 2006;
- Deutsch-Italienische Studien, binationaler Bachelorstudiengang, (DAAD)

Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh (seit 1995)

Forschungsschwerpunkte:

- Romanische Kreolsprachen
- Gender Studies
- Französisch
 - Die Frankophonie in den USA und Kanada
 - Varietätenlinguistik des Französischen
- Spanisch
 - Die Hispanophonie in den USA
 - Sprachgeschichte
 - Spanische Syntax in Synchronie und Diachronie

Drittmittelförderung:

„Vergleichende Grammatik des *acadien* (Kanada) und des *cadien* (Louisiana)“, seit 2001 (DFG)

Romanische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Jochen Mecke (seit 1996)

Forschungsschwerpunkte:

- Der Film im Zeichen der Literatur: der Wandel des französischen Films in den sechziger Jahren, zus. mit Hans Siepe; Mitarbeiterin: Dagmar Scheidt, Diplomkulturwirtin

- Kulturelle Entgrenzung der Werbung, Kooperation mit Prof. Dr. Alastair Duncan, University of Stirling; Mitarbeiterin: Dagmar Scheidt, Diplomkulturwirtin
- Der spanische Schelmenroman als paradoxe Form der Kritik. Filmische Schreibweisen in der spanischen Literatur, Mitarbeiterin: Dagmar Scheidt
- Die Simulation von Authentizität im Kino der *Nouvelle Vague*, Mitarbeiterin: Almut Steinlein
- Literaturen der Lüge: *Nouvelle Autobiographie et Postmodernisme*, Mitarbeiterin: Magdalena Mancas
- Filmische *Marseille vu par les cinéastes*, Mitarbeiter: Daniel Winkler

Drittmittelförderung:

- Graduiertenkolleg „Kulturen der Lüge“, 2001-2006; (DFG)
- Deutsch-Französische Studien, binationaler Bachelorstudiengang, gefördert von der Deutsch-Französischen Hochschule;
- Deutsch-Spanische Studien, binationaler Bachelorstudiengang, DAAD);
- Interkulturelle Europastudien, trinationaler Masterstudiengang, (DAAD);

Prof. Dr. Hermann Wetzel (seit 1994)

Forschungsschwerpunkte:

- Moderne Lyrik in Frankreich und Italien: Lyriktheorien und historische Entwicklung von poetischen Verfahren und Formen im 19. und 20. Jahrhundert in Frankreich und Italien
- Übersetzen als Interpretation am Beispiel der deutschen Übersetzungen Rimbauds (DFG-Projekt, Mitarbeiterin: A. Schneider); Rimbaud-Rezeption im deutschsprachigen Raum und die Rezeption anderer frz. und it. Lyriker
- Wirklichkeitswahrnehmung und Erzählstruktur: Historische Typologie der Novelle, Strukturhomologien zwischen Bildender Kunst und Novelle, Verknüpfung von fiktionalen Wirklichkeitsfragmenten in der erzählenden Literatur und Wissenschafts- und Erkenntnisparadigmata
- Imagologie: Eigen- und Fremdbilder Frankreichs und Italiens, speziell Siziliens; Zusammenhang zwischen Erzählen und dem

Gebrauch von Stereotypen; das komplementäre Bild Deutschlands in Italien bzw. Fragen der Identität italienischer Schriftsteller in Deutschland

Drittmittelförderung:

- „Deutsche Rimbaud-Rezeption“, 1993-1995, (DFG);
- Deutsch-Italienische Studien, binationaler Bachelorstudiengang, (DAAD);
- Pilotprojekt Modularisierte Studiengänge, (BMBF).

Kooperationen:

Kooperationen des Instituts mit folgenden Universitäten in:
Frankreich: Strasbourg, Lyon, Grenoble, Pau, Avignon, Réunion
Italien: Trieste, L'Aquila, Pisa, Ferrara
Spanien: Granada, Madrid, Sevilla, Santiago de Compostela
Portugal: Porto
Rumänien: Timisoara

Mit den Universitäten Clermont-Ferrand (Frankreich), Trieste (Italien), Madrid (Spanien) bestehen bi- bzw. trinationale Studiengänge und entsprechende Austauschmöglichkeiten.

Die Geschäftsführung

4.7. Institut für Slavistik

Lehrstühle Karl-Heinz Pollok (1967-76) und Erwin Wedel (1968-1994)

1. Organisatorische Struktur, Ausstattung, Personalia:

Mit Beginn der Lehrtätigkeit an der Universität wurde auch der Lehrtrieb im Fach Slavistik aufgenommen. Auf Empfehlung des Strukturbeirats war in Regensburg von vornherein die Etablierung der Slavischen Philologie als volles Fach mit zwei Lehrstühlen vorgesehen, wodurch einer starken Ausrichtung nach Ost- und Südosteuropa Rechnung getragen werden sollte. Die Besetzung erfolgte 1967-68 durch die Berufung des Göttinger Univ.-Doz. Karl-Heinz Pollok und des Münchener Priv.-Doz. Erwin Wedel. Nach dem Inkrafttreten des

Bayerischen Hochschulgesetzes von 1974 wurden beide Ordinariate im Institut für Slavistik zusammengefaßt. Neben der Grundausrüstung (je 1 Assistent, 1 SHK, 1 Sekretärin) verfügte das Institut über fünf Lektorate, die ursprünglich auf die Sprachen Russisch, Polnisch, Tschechisch, Serbokroatisch und Bulgarisch aufgeteilt waren, sowie über zwei weitere Mittelbaustellen. Andere slavische Sprachen wurden teils durch Lehraufträge abgedeckt.

Nach der Ernennung von Prof. Pollok zum Gründungspräsidenten der Universität Passau (1976) wurde der vakant gewordene hiesige Lehrstuhl 1977 mit dem Würzburger Univ.-Doz. Klaus Trost besetzt. Seither trat an die Stelle der zuvor überwiegend nach regionalen Gesichtspunkten (Ost-, Süd- und Westslavistik) differenzierten Tätigkeit der beiden Lehrstühle die Einteilung in Sprach- bzw. Literaturwissenschaft (Trost / Wedel). Einen Ruf an die Universität Freiburg 1975 – wie zuvor schon (1968) Rufe nach Tübingen und Göttingen – lehnte Prof. Wedel ab. 1971-73 war er 1. Vorsitzender des Verbands der Hochschullehrer für Slavistik (VHS), 1978-81 DFG-Gutachter, 1977-85 Mitglied von DAAD-Auswahlkommissionen, ferner 1982-2003 als Vertreter des VHS Präsidiumsmitglied der Internationalen Assoziation der Lehrkräfte für Russische Sprache und Literatur (MAPRJAL; Sitz: Moskau). Seit 1968 ist er Mitglied des Osteuropainstituts Regensburg-Passau, ab 1995 Vorsitzender des Kuratoriums des Osteuropainstituts München. 1993 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Odessa/Ukraine verliehen.

2. Forschungsschwerpunkte:

K.-H. Pollok: Prosodik der slavischen Sprachen; Slavische Wortbildung; Geschichte und Dialekte der südslavischen Sprachen; Dalmatinische Renaissanceliteratur; Serbische und kroatische Literatur des 19.-20. Jh.; Slavische Volksdichtung; Die Reformation bei den Slaven.-Hg. (zs. mit E. Wedel) der Regensburger Diss.-Reihe „Slavistische Arbeiten“.

E. Wedel: Russische Sprache des 16. Jh.; Russische Lexikographie; Russische Literatur des 18.-20. Jh.; Titelpoetik in der russischen Literatur; Genreprobleme in den slavischen Literaturen des 18.-20. Jh.; Zykalisierung in den ostslavischen Literaturen; Ukrainische Literatur des 19.-20. Jh.; Rezeption ukrainischer Literatur im deutschsprachigen

Raum (19.-20. Jh.); Der Kulturraum Odessa in Sprache und Literatur; Kultur- und Literaturgeschichte der Südslaven; Slavistische Wissenschaftsgeschichte.- Mithg. der Zss. „Die Welt der Slaven“, „*Russian Linguistics*“ und Hg./Mithg. verschiedener Sammelbände.

Prof. Dr. Heinz Kneip: Polnische Literatur (Barock bis Gegenwart); Rezeption polnischer Literatur in Deutschland; Der Sozialistische Realismus in der Sowjetunion und in Polen; Slavische Gegenwartsliteraturen im Vergleich; Geschichte und Theorie der Literaturkritik.

PD Dr. Carin Tschöpl: Russischer Symbolismus; Moderne sowjetische Lyrik

Die Lehrstühle bzw. das Institut hatten von Anfang an intensive fachliche Kontakte zu entsprechenden Institutionen in allen slavischen Ländern, wobei auch das 1968 gegründete Regensburger Osteuropainstitut (ab 1984 Osteuropainstitut Regensburg-Passau) mit seinem Förderverein und einer eigenen Schriftenreihe diesen Aktivitäten sehr förderlich war. So fand 1979 hier ein Germanistisch-polonistisches Symposium unter Teilnahme von Sprach- und Literaturwissenschaftlern von vier polnischen Universitäten und der Polnischen Akademie der Wissenschaften statt. In den 70er Jahren wurden in Regensburg, Salzburg und Innsbruck mehrere gemeinsame regionale Tagungen bayerischer und österreichischer Slavisten veranstaltet. 1985 führte unser Institut unter Mitwirkung des Ostkirchlichen Instituts in Regensburg ein Internationales Symposium anlässlich des 1100. Todestags des Slavenapostels Methodios durch. 1994 organisierte Prof. Wedel den VIII. Internationalen Russistenkongress an der hiesigen Universität.

Erwin Wedel

Professor Dr. Klaus Trost, Lehrstuhl für Slavische Philologie an der Universität Regensburg vom Sommersemester 1977 bis zum Wintersemester 2001/2002 .

Forschungsschwerpunkte:

- Ost-, West- und Südslavische Sprachwissenschaft
- Diachrone Sprachwissenschaft: Etymologie, historisch-vergleichende Grammatik, Lexikologie, Morphologie, Syntax, Aspektologie, slavisch-deutsche Namenkunde.

- Synchrone Sprachwissenschaft: Lexikologie, Morphologie, Syntax, Aspektologie.
- Darüber hinaus: Kontrastive Sprachwissenschaft; Übersetzungswissenschaft; Allgemeine Sprachwissenschaft: Sprachphilosophie, Wissenschaftsgeschichte, Russische Literaturwissenschaft und Literaturtheorie 18.-20. Jh.

Drittmittleinwerbung:

Am Lehrstuhl war von März 1996 bis 31. März 2002 das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Sprach- und siedlungsgeschichtliche Forschungen zur sprachlichen Hinterlassenschaft der Slaven in Nordbayern und deren Integration ins Deutsche unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu Böhmen“, Kurztitel: „BAVARIA SLAVICA - Slaven in Nordbayern“ angesiedelt. Unter diesem Titel wurde das Forschungsprojekt vom 1. Nov. 1996 bis 31. Okt. 2000 von der DFG gefördert. Antragsteller: Prof. Dr. Klaus Trost (Initiator, Federführender von 1996 bis 31. März 2002) und Prof. Dr. Albrecht Greule. Übernahme der Federführung durch Prof. Dr. Marek Nekula am 1. April 2002.

Die Ergebnisse der Förderungsperiode wurden in zwei Monographien in der von Klaus Trost herausgegebenen Reihe *Slavica* im Universitätsverlag Winter, Heidelberg, publiziert. Die Druckkosten des ersten Bandes wurden auf Antrag von Prof. Dr. Klaus Trost von der DFG finanziert, die Druckkosten des zweiten Bandes auf Antrag von Prof. Dr. Marek Nekula von der DFG und vom Verein zur Förderung des Osteuropa-Instituts Regensburg-Passau e.V.

Einwerbung einer Reihe von Druckkostenzuschüssen von der DFG und anderen Institutionen.

Lehrstätigkeit am Institut für Slavistik:

Ost-, West- und Südslavische Sprachwissenschaft mit den sprachlichen Schwerpunkten Russisch, Polnisch, Tschechisch und Serbokroatisch. Ost-, West- und Südslavische Kulturkunde.

Russische Literatur und Literaturtheorie 18.–20. Jh. (Nur während des Forschungsfreisemesters der literaturwissenschaftlichen Kollegen.)

Lehrstätigkeit am Bohemicum Regensburg-Passau 1996 - 2002:

Tschechische Kulturkunde.

Gesamtprojektleitung und Koordination: Tschechisch intensiv. Lehrbuch für das Bohemicum Regensburg-Passau. (unveröffentlichtes Arbeitsbuch). Brno-Regensburg 1995-1996. 600 S.

Ebenfalls am Lehrstuhl geforscht haben:

Prof. Dr. Norbert Nübler (damals Priv.-Doz.): Synchrone Slavische Sprachwissenschaft, insbes. russische und westslavische Aspektologie.

Prof. Dr. Reinhard Ibler (damals Priv.-Doz.): Poetik und Geschichte des Gedichtzyklus in den slavischen Literaturen, Die Entwicklung der russischen Komödie im 18. und 19. Jahrhundert, Tschechische Dramen- und Theatersemiotik, Theorie der literarischen Variante (am Beispiel von Boris Pasternaks Lyrik).

Klaus Trost

Wissenschaftliche Zusammenarbeit und Studentenaustausch mit Hochschulen in Mittel- und Osteuropa in den Jahren 1967 - 1997

Mit der Aufnahme des Lehrbetriebs im November 1967 wurden Kontakte zur Universität Prag aufgenommen, die aber aufgrund der politischen Ereignisse im Sommer 1968 abrupt abgebrochen wurden. Einen zweiten Schwerpunkt bildete, dank des Lektors aus Bulgarien, die Zusammenarbeit mit der Universität Sofia.

Im Zentrum der Bemühungen stand das Bestreben, den Studierenden die Teilnahme an den Sprachkursen in Moskau, Warschau, Zagreb, Ljubljana, Łódź, Sofia und Veliko Tarnovo zu ermöglichen. Die vierwöchigen Studienaufenthalte wurden durch DAAD-Stipendien finanziert.

Am intensivsten gestaltete sich in den siebziger und achtziger Jahren die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Partnern aus dem relativ liberalen Polen, v.a. mit Kollegen aus Warschau, Krakau, Łódź, Opatów und Breslau.

1988 wurde von Präsident Prof. Dr. Bungert und Prof. Dr. Wedel ein Partnerschaftsvertrag mit der Universität Odessa abgeschlossen. Als Schwerpunkte bildeten sich die Förderung der Germanistik in Odessa und der Studentenaustausch heraus. Bei Beginn des Austausches wa-

ren das Interesse der Studierenden und die Förderungsbereitschaft überaus groß. So nahmen z.B. bei den jeweiligen Sommerkursen 1990 33 Studenten aus Regensburg und 19 aus Odessa teil. 16 Studierende aus Regensburg absolvierten damals ein Semesterstudium in Odessa.

1990 begannen die 4wöchigen Landeskundlichen Sommerkurse für Germanisten aus Odessa in Regensburg, an denen seither jedes Jahr 14 Studierende und 1 Begleitperson teilnehmen.

An den drei zweiwöchigen Wirtschaftswissenschaftlichen Seminaren (1994-1999) zu denen Dr. J. Vielberth eingeladen hatte, haben 138 Studierende und 15 Professoren aus Odessa teilgenommen.

1993 wurde vom DAAD ein 3jähriges Projekt zur Förderung der Germanistik (MOE) in Odessa bewilligt und Mittel für Forschungsaufenthalte, Studentenstipendien und technische Ausrüstung zur Verfügung gestellt.

1989 wurde eine Vereinbarung mit dem Puschkin-Institut Moskau unterzeichnet, die den Studierenden aus Regensburg die Teilnahme an den 4wöchigen Sommerkursen und längeren Studienaufenthalten ermöglichte. 1989 waren beim Sommerkurs in Moskau 33 Studierende und im Jahr darauf absolvierten dort 16 Studenten einen mehrmonatigen Studienaufenthalt.

1992 ist nach einer längeren Vorbereitungszeit die Partnerschaft mit der Universität Łódź geschlossen worden. Sie zeichnet eine intensive und vielfältige wissenschaftliche Zusammenarbeit aus. Gemeinsame Publikationen in den Fachgebieten Biologie, Chemie und Physik sowie die wissenschaftliche und finanzielle Unterstützung durch die *Universitätsstiftung Pro Arte* bei der Neuausgabe des St. Florian-Psalters prägten den Charakter dieser Aktivitäten. Hinzu kam ein im Rahmen des Bayerischen Forschungsverbundes FOROST ein zweijähriges Forschungsprojekt zum Thema „Das Deutschland- und das Rußlandbild in der polnischen Nachkriegsliteratur“, an dessen Realisierung vier Wissenschaftler aus Łódź und einer aus Regensburg mitwirkten. Das in Regensburg durchgeführte Projekt begann 2001 und wurde mit einer Buchpublikation abgeschlossen.

1991 führten die bereits aufgebauten wissenschaftlichen Kontakte zur Universität Bratislava zu einem Tempus-Projekt, das vier Studenten

ein Semesterstudium und vier Hochschullehrern einen Studienaufenthalt in Regensburg ermöglichte. 1992 wurde von der EG ein Gesamteuropäisches Projekt „Kultur- und Landeskunde als Grundlage der interkulturellen Verständigung und Träger des Fremdsprachenerwerbs“ bewilligt. In Regensburg wurde der Antrag gestellt sowie die Finanzen in Höhe von ca. 800.000 EURO verwaltet und maßgeblich auch die fachliche Leitung ausgeübt. Das Mobilitätsprojekt, an dem auch die Universitäten in Padua und Bremen beteiligt waren, ermöglichte es ca. 250 Studenten und 82 Hochschullehrern aus Padua, Bremen, vor allem aber aus Bratislava, Studien- und Weiterbildungsaufenthalte an den jeweiligen Partneruniversitäten wahrzunehmen.

An Bratislava entfielen 80% der Mobilitäten und der technischen Ausrüstung.

Die erzielten Erfolge führten 1996 zur Bewilligung der 2jährigen Aktivitäten in einem Gemeinsamen Europäischen Netzwerk an slowakischen Hochschulen zum Zweck der Erhaltung und Verbreitung der Ergebnisse des GEP. Aufgrund der durch diese Projekte entstandenen engen Zusammenarbeit kam es 1996 zum Abschluß eines Partnerschaftsvertrages zwischen den Universitäten Regensburg und Bratislava.

Zwischen Regensburg und den Universitäten Łódź und Bratislava wurde ein SOCRATES/ ERASMUS-Vertrag unterschrieben.

2005 wurde in Oppeln (Opole) ein Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, dem eine über 20jährige Zusammenarbeit vorausgegangen war. Neben Einladungen an Slavisten, Polonisten und Germanisten wurden seit 1983 auch Stipendien an Studierende vergeben. Auf eine Anregung aus Regensburg hin begann die Bayerische Staatskanzlei mit Förderungsmaßnahmen zugunsten der Germanistik, aber auch der deutschen Minderheit in Oppeln. Seit 1993 wird damit ein Regensburger Absolvent als Deutschlektor in Oppeln finanziert. Darüber hinaus nehmen jährlich vier Studierende der Germanistik an dem „Landeskundlichen Sommerkurs für Germanisten aus Odessa“ in Regensburg teil.

Seit Jahren vergibt der Verein der Freunde der Universität Regensburg an Oppeln, aber auch an alle anderen Partneruniversitäten je ein Stipendium zur Teilnahme am Internationalen Ferienkurs der Universität Regensburg.

Langjährige wissenschaftliche Kontakte bestehen auch zum Schlesischen Institut in Oppeln.

Das seit 1975 bestehende Institut für Slavistik pflegt ebenfalls Kontakte zu den Universitäten in Warschau, Krakau, Breslau und Posen. Jeweils 5 bis 10 Professoren dieser Universitäten weilten mit Vorträgen in Regensburg. 5 Professoren waren als Gastprofessoren an unserer Fakultät tätig.

Aus Mitteln von INTERNATIONES und des Goethe-Instituts sowie der Volkswagen-Stiftung wurden Bücherspenden an das Schlesische Institut in Oppeln sowie an die Universitäten Posen, Oppeln, Odessa und Bratislava übergeben. Das Institut für Slavistik beteiligte sich auch an der Büchersammlung (ca. 16 000 Bücher), die dem Institut der Germanistik in Odessa überbracht wurde.

Heinz Kneip

Wissenschaftler-, Graduierten- und Studentenaustausch:

Vor 1989 Einwerbung einer Reihe von längerfristigen DAAD-Stipendien für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus slawischen Ländern sowie 1985 einer DFG-Gastprofessur für Prof. Dr. Roman Mrázek (Brno). 1987 Einwerbung eines Humboldt-Stipendiums für Prof. Dr. Petr. Karlík (Brno) und dessen Betreuung bei mehreren längerfristigen Forschungsaufenthalten. 1990 erneute Einwerbung einer DFG-Gastprofessur für Prof. Dr. Miroslav Grepl (Brno). 1990/1991 Einwerbung von Sondermitteln in Höhe von 101.780,- DM beim DAAD für Forschungsaufenthalte von 24 tschechischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Partneruniversität Brno an der Universität Regensburg. 1996 Einwerbung eines Humboldt-Forschungspreises für Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Radoslav Večerka (Brno) und dessen Betreuung bei einem längerfristigen Forschungsaufenthalt. Ebenfalls 1996 Einwerbung eines Forschungsstipendiums der Arbeitsgemeinschaft der Konferenz der deutschen Akademien der Wissenschaften für Doc. Dr. Eva Pallasová (Brno/Prag) und deren Betreuung bei zwei längerfristigen Forschungsaufenthalten. Einwerbung von zahlreichen Stipendien der verschiedensten Institutionen (u.a. DAAD, Erasmus, Sokrates) für Aufenthalte deutscher Graduierte und Studierender an Universitäten in den slawischen Län-

dern und für Aufenthalte von Graduierten und Studierenden aus den slavischen Ländern an der Universität Regensburg. Im Rahmen der Partnerschaft mit der Universität Brno zusätzlich außerordentlich reger Wissenschaftler-, Graduierten- und Studentenaustausch. Außerdem Einwerbung eines fünfjährigen Lektorats am Institut für Germanistik der Universität Brno für eine Graduierte des Lehrstuhls.

Kooperationen:

Initiator und Partnerschaftsbeauftragter der Partnerschaft der Universität Regensburg mit der Universität Brno 1989-2002.

Initiator und Gründungsleiter des 1996 mit der Lehre beginnenden Bohemicums Regensburg-Passau von 1993 bis 1998. Einwerbung der personellen, räumlichen und sachlichen Grundausrüstung. Zum Sommersemester 1998 Übergabe der überbrückenden Leitung bis zur Besetzung der Professur des Bohemicums im WS 1998/99 mit Prof. Dr. Marek Nekula an Priv.-Doz. Dr. Norbert Nübler.

Initiator der Studieneinheit Namenkunde (Onomastik) (2001).

Klaus Trost

Slavische Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Björn Hansen (seit 2003) und Mitarbeiter

Forschungsschwerpunkte:

- Korpuslinguistik der slavischen Sprachen
- Untersuchung ausgewählter Probleme der Grammatik
- (insbesondere: Modalität in den slavischen Sprachen)
- Grammatikalisierung von Konverben
- Grammatikalisierung von „geben“ (in den slavischen Sprachen)
- Aufbau eines Slavischen Parallel-Korpus
- Altslavische Handschriften-Edition

Drittmittelförderung:

Grammatik des Polnischen (Slavolinguistica 5),
München: Kubon und Sagner, 620 Seiten (DAAD)

Kooperationen:

- Dr. V. Baranov, Izhevsk; Prof. Dr. A. Gerd, Dr. V. Zacharov, Dr. N. Azarova, St. Petersburg;
- Institut für Germanistik, Warschau (Prof. Dr. E. Geller)
- Institut für maschinelle Sprachverarbeitung der Universität Stuttgart;
- Institut für Slowakisch, Bratislava (Prof. Dolník)
- Institut für Tschechisch, Brno (Prof. Karlík)
- Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie Leipzig (Dr. Sabine Stoll);
- Polnische Akademie der Wissenschaften, Warschau, Institut für Grundlagen der Informatik (Dr. Adam Przepiórkowski);
- Polnische Akademie der Wissenschaften, Warschau, Institut für Slavistik (Prof. Dr. V. Koseska-Toszewa);
- Russische Akademie der Wissenschaften Moskau (Prof. Dr. E. M. Vereščagin, Prof. Uryson).
- Russische Akademie der Wissenschaften, St.Petersburg, Institut für linguistische Studien (Prof. Dr. V.S. Chrakovskij)

Prof. Dr. Ernst Hansack

Forschungsschwerpunkte:

- Historische Sprachforschung
- Synchrone Sprachforschung
- Namenkunde
- Namenstheorie
- Sprachtheorie
- Edition altslavischer Texte

Björn Hansen

Prof. Dr. Marek Nekula (seit 1998)

Forschungsschwerpunkte:

- Komparatistische Sprach- und Kulturwissenschaft
- Sprach- und Kulturkontakt
- Bilingualismus
- Soziolinguistik

- Interkulturelle Kommunikation

Drittmittelförderung:

- „Tschechisch in sprachwissenschaftlichen Begriffen“ (Czech Science Foundation, 1998-2000; Deutsche Forschungsgemeinschaft – Mercator-Professur, 2001; beides in Kooperation mit Prof. Dr. Petr Karlík u.a., Institut für Tschechische Sprache an der Masaryk Universität in Brno)
- „Deutsche und Tschechen. Hundert Schlüsselbegriffe“ (Robert Bosch Stiftung, 1998-2000) und „Juden zwischen Deutschen und Tschechen“ (Robert Bosch Stiftung, 2003-2004, beide zusammen mit Prof. Dr. Walter Koschmal, Institut für Slavistik)
- „Franz Kafka im mitteleuropäischen sprachlichen und kulturellen Kontakt“ (Fritz Thyssen Stiftung, 2004-2007)
- „Slaven in Nordbayern“ (*Bavaria Slavica*) (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1996-2004; geleitet von Prof. Dr. Klaus Trost, Institut für Slavistik, und Prof. Dr. Albrecht Greule, Institut für Germanistik, seit 1999 von Prof. Dr. Marek Nekula, Institut für Slavistik/Bohemicum)
- Forschungsprojekt „Osteuropäische Sprachen als Faktor der wirtschaftlichen Intergration“ (FOROST, Bayerisches Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, 2003-2005)

Bohemicum

Seit 1998 ist das Bohemicum Regensburg-Passau in der Lehre durch Sprach- und Fachveranstaltungen in die bestehenden sowie in die neu etablierten Studiengänge eingebunden. An der Universität Regensburg etwa in die „Tschechische Philologie“, „Slavistik“, „Ost-West-Studien“, „Osteuropastudien“ oder „IVWL“, an der Universität Passau etwa in die „Kulturwirtschaft“, „Sprachen – Texte – Performanz“, „*European Studies*“ oder „*Russian and Central European Studies*“. Verantwortlich ist/war das Bohemicum auch für die Studieneinheiten „Tschechien-Studien“ und „Sprache und Kommunikation“. Zum Wintersemester 2007/2008 läuft ein binationaler Studiengang „Deutsch-Tschechische Studien“ (mit der Karlsuniversität Prag) an, der vom DAAD gefördert und vom Bohemicum koordiniert wird. Die Lehre am Bohemicum stützt sich auf die Projekt- und Forschungsar-

beit zu Sprachwissenschaft (Grammatik und Pragmatik, Soziolinguistik), Sprach- und Kulturkontakt (u.a. Onomastik), Kultursemiotik und Interkultureller Kommunikation, die durch die DFG, den DAAD, die *Czech Science Foundation* (GA ČR), den FOROST (Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst), die Robert Bosch Stiftung, die Fritz Thyssen Stiftung, die Harvard University, den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, die Johann Vielberth Universitätsstiftung u.a. finanziert wurden.

Marek Nekula

Slavische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Walter Koschmal (seit 1994)

Forschungsschwerpunkte:

- Vergleichende Slavische Literaturwissenschaft („Slavistische Komparatistik“)
- Slavische Literaturen im deutschsprachigen Raum
- Literaturkritik vs. Literaturwissenschaft
- Slavisches Drama und Theater
- Intermedialität in slavischen Literaturen
- Jüdische Diasporen

Drittmittelförderung:

- „Tschechen und Deutsche“: Forschungs- und Buchprojekt. Erschienen 2001 (Beck'sche Reihe. Beck Verlag, München. 2. Auflage 2003. Tschechisch 2001) (Robert Bosch Stiftung)
- DFG-Graduiertenkolleg: Kulturen der Lüge (mit A. Zorić)
- DFG-Mercator Professur Serbien (Prof. M. Stefanović, Novi Sad) Gemeinsame (Prof. M. Stefanović, Novi Sad und Prof. Dr. W. Koschmal) Erforschung literarischer und kultureller Interferenzräume (SS 2003 und SS 2004)
- Internationaler Masterstudiengang „Ost-West-Studien“, der seit 2002 am Europaeum der Universität Regensburg angeboten wird. Gefördert bis 2005 vom DAAD.
- Forost I: Projekt im Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa "forost" Projekt: Modelle des Kulturwechsels. Monographie er-

schienen 2003. Mitarbeiter: P. Huber, D. Dobiaš und W. Koschmal. (StMfWFK)

- Forost I: Projekt im Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa "forost" Projekt: Das Deutschland- und das Rußlandbild in der polnischen Nachkriegsliteratur im Spannungsgefüge zwischen Bruch und Kontinuität. Mitarbeiter: S. Jarzembowska und Prof. Dr. Heinz Kneip, (StMfWFK)
- Forost II: Projekt im Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa "forost"
- FOROST III 2005-2008: Projekt: Antieuropäische und EU-feindliche Diskurse; Mitarbeiter: K. Hanshew (StMfWFK)
- Projekt: Europa-Metaphorik: Die Integration des östlichen Europa - zwischen Anspruch und Wirklichkeit (FOROST), Mitarbeiter: F. Havemann. (StMfWFK)
- Forschungssemester zum Projekt Jiří Mordechaj Langer" (DFG)
- 2007 Pro Geisteswissenschaften: "opus magnum" (2007/2008) (F.Thyssen und Volkswagen)
- Projekt: "Ostjudentum in Literatur und Malerei: Marc Chagall"; "Pro Geisteswissenschaften: Dilthey-Fellowship" seit 2006 (Fritz Thyssen; Volkswagen)
- Junge Akademie Berlin Brandenburg seit 2007: mehrere Projekte seit 2007 (Junge Akademie Berlin-Brandenburg)

Kooperationen:

Die Slavistik pflegt schwerpunktmäßig regelmäßige Kooperationen mit den Partneruniversitäten der Universität Regensburg in Russland, der Ukraine, Polen, Tschechiens, der Slowakischen Republik und Sloweniens. Hier findet sowohl regelmäßiger Austausch von Studierenden als auch von Dozenten statt. Das „Slovakicum“ etwa wird zu einem wesentlichen Teil durch Lehre von der Partneruniversität in Bratislava getragen. Zahlreiche gemeinsame Projekte führt der Lehrstuhl für Literaturwissenschaft aber darüber hinaus auch mit den Universitäten in Novi Sad (Serbien) durch (Projekte der Alfred-Toepfer-Stiftung, der DFG, forost u.a.). Auch Lehrveranstaltungen, die in das reguläre Lehrprogramm der Slavistik aufgenommen wurden, fanden in den letzten Jahren mit Professoren aus Prag, Novi Sad, Tel Aviv und Chicago statt.

PD Dr. Alexander Wöll

Forschungsschwerpunkte:

- Doppelgänger in der russischen und westeuropäischen Literatur
- Jakub Deml und die tschechische Visionsliteratur im Kontext der Mystik in Mittel- und Osteuropa
- Miron Białoszewski und die polnische Lyrik im 20. Jahrhundert Tschechische, russische, polnische und bosnisch-kroatisch-serbische Lyrik und Prosa der Jahrhundertwende und der Gegenwart
- Komparatistische Literaturwissenschaft
- Formalismus, (Post)Strukturalismus, Diskursanalyse, Dekonstruktion

Drittmittelförderung:

- Die tschechische Moderne. Jakub Deml im Kontext der tschechischen Moderne. Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung an der Karlsuniversität Prag. (Feodor Lynen-Forschungsstipendium)
- *Eurolecture*-Gastdozentur für den serbischen Literaturwissenschaftler und Übersetzer Vladimir Gvozden. Im WS 2006/07 war der serbische Literaturwissenschaftler Dr.Vladimir Gvozden am Institut für Slavistik der Universität Regensburg zu Gast. (Alfred-Toepfer-Stiftung)

Prof. Dr. Christian Prunitsch

Drittmittelförderung:

Die Nachwuchsforschergruppe der Volkswagen-Stiftung „Kleine Kulturen“ von Dr. Christian Prunitsch war von 2003 bis 31.7.2005 vollständig, bis 31.12.2005 in Teilen am Institut für Slavistik, jetzt in Dresden (durch Berufung von Herrn Prunitsch).

Vergleichende Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Dorothee Gelhard (seit 2002)

Forschungsschwerpunkte:

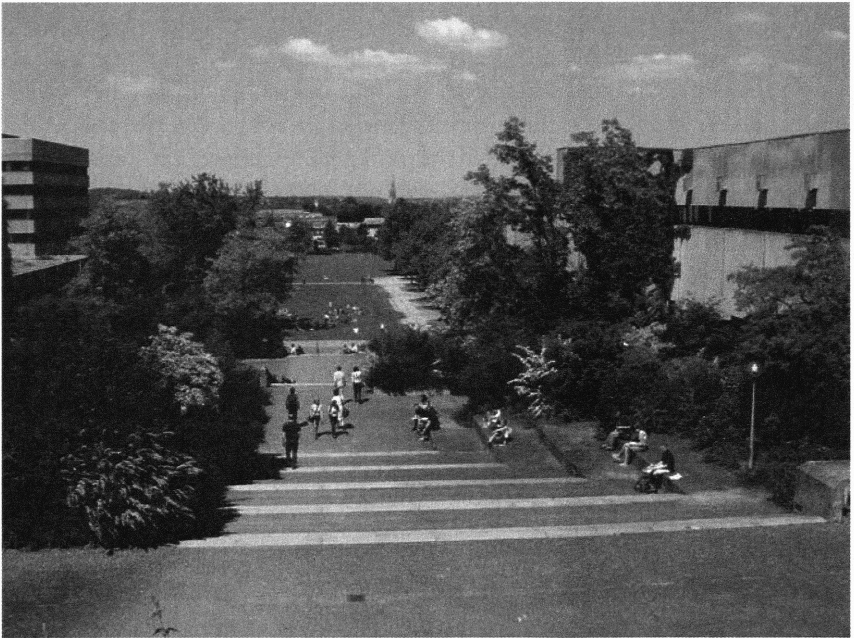
- Emmanuel Levinas

- Jüdische Literatur
- Literaturtheorie
- Literarische Formen der Philosophie
- Europäische Moderne (Schwerpunkt italienische und deutsche Literatur)
- Russische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts
- Jüdische Hermeneutik.
- Literatur und Performanz

Kooperationen:

Sokrates/Erasmus mit der AVL Turku/Finnland. Mehrere Seminare/Vorträge mit der Germanistik Krakau/Polen gemeinsames Seminar/Vortrag mit der Germanistik in Barcelona/ Spanien. Gemeinsam vom DAAD gefördertes Seminar Sephardim und Aschkenasim (2004)

Walter Koschmal



Grünanlage neben dem Philosophikum

5. Studentische Aktivitäten

5.1. Die Fachschaft Sprache/Literatur (Phil. Fak. IV)

Die wohl am häufigsten gestellte Frage, die uns Fachschaftlern von Erstsemestern bei den Einführungsveranstaltungen gestellt wird, lautet: „Was ist denn die Fachschaft und was macht man da eigentlich so?“

„Das ist ganz einfach!“, antworten wir: Die Fachschaft ist so etwas Ähnliches wie die SMV, die Schülermitverantwortung an der Schule. Es kommen verschiedene Studenten und Studentinnen aus der jeweiligen Fakultät zusammen und beschließen, daß sie nicht nur ihren Kommilitonen und Kommilitoninnen helfen, sondern auch gemeinsam für eine bessere Uni sorgen wollen. Ob nun Probleme im Lehrbetrieb oder in den eigenen Fächern diskutiert oder aber auch Lösungsstrategien entworfen werden – unser Motto bleibt gleich: Wir wollen etwas bewegen!

Mit dieser Einstellung und vereinten Kräften versucht die Fachschaft Sprache/Literatur jedes Semester so viel wie möglich zu „bewegen“ und auf die Beine zu stellen: Erststfrühstück, Erstsemesterwochenende, Theaterfahrten, Lesungen, Informationsveranstaltungen, aber auch Festivitäten wie zum Beispiel das traditionelle Romanistische Weinfest, das Fachschaftsgrillen oder die Sibirische Nacht - um nur einige Beispiele zu nennen. Zudem werden während des Semesters auch Sprechstunden angeboten, um Hilfesuchende zu beraten und ihnen wertvolle Tipps und Tricks weiterzugeben.

Auch die Hochschulpolitik will nicht vergessen werden. Wenn im Sommersemester die alljährlichen Hochschulwahlen stattfinden, ist für die acht gewählten Vertreter aus der Fachschaft Wahlkampf angesagt und man ringt um jede Stimme. Eine unserer wichtigsten Möglichkeiten hierbei sind die beiden Vertreter im Fachbereichsrat, dem höchsten Beschlußorgan der Fakultät. Hier können wir auf die studentische Meinung aufmerksam machen und Informationen zu den Vorgängen an der Fakultät erhalten. Des Weiteren arbeiten wir mit studentischen Vertretern in diversen universitären Gremien wie beispielsweise Senat, Struktur- oder Berufungskommissionen sowie mit dem Sprecherrat

und den anderen Fachschaften zusammen. Aber natürlich können auch alle, die sich für Hochschulpolitik und unsere Situation als Studierende interessieren, einfach so mitarbeiten.

Fachschaftsarbeit ist also im Prinzip eine tolle Sache: Man trifft sich mit vielen netten Leuten aus der eigenen Fakultät, bespricht Probleme, Gestaltungspläne und Anregungen in gemeinsamen Sitzungen und versucht ganz einfach gesagt das Studieren, das Leben an der Uni, bzw. die Uni selbst besser und attraktiver zu machen. Ein Credo, das sich gut anhört, aber oftmals gar nicht so leicht ist, wenn man bedenkt, daß die Philosophische Fakultät IV nicht nur die größte, sondern auch die vielfältigste ist: Allein 4700 Studierende verzeichnete die Fakultät im Sommersemester 2007 in der Anglistik, Romanistik, Germanistik, Slavistik, Klassischer Philologie und in der Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft. Da wäre es schon manchmal schön, wenn man aus jedem Fach und jeder Studienrichtung eine Person in der Fachschaft hätte – was wir uns oft wünschen würden. Nichtsdestotrotz versuchen wir so oft und so viel wie möglich zu helfen, so gut es nur geht, um unsere eigene Hochschule so aktiv wie möglich mitgestalten und verbessern zu können, damit wir am Ende auf ein gemeinsames Werk zurückblicken und sagen können: „Da hat sich was bewegt!“

Gerade aus diesem Grund ist Fachschaftsarbeit eine Chance und nicht nur lästige Pflicht. Es wäre nett, wenn mehr Leute dies auch so begreifen würden. In diesem Sinne freuen wir uns über jedes neue Mitglied, das uns dabei helfen wird diese Chance zu verwirklichen!

Marinus Gasteiger Fachschaft Sprache/Literatur

5.2. Studententheater

5.2.1. Studententheater der Institute

Viele der studentischen Theatergruppen an der Universität Regensburg sind aus der Philosophischen Fakultät IV hervorgegangen. Mit Leidenschaft, Liebe zum Detail und harter Probenarbeit präsentieren sie ihre Inszenierungen. Unterstützt werden sie dabei meist von den Instituten und Dozenten.

Folgende Gruppen der Fakultät haben ihre Aktivitäten angezeigt:

Lehrstuhl für Klassische Philologie (Latein)

Mit Inszenierungen von Senecas 'Medea' und einer dramatischen Umsetzung von Ovids 'Heroidenbriefen' sind der Theatergruppe des Lehrstuhls im Mai 2002 und Dezember 2003 zwei viel beachtete Aufführungen gelungen.

Institut für Germanistik

Das Germanistentheater der Universität Regensburg feierte im Sommersemester 2007 sein erstes kleines Jubiläum: Die fünfte Inszenierung im Theater an der Universität stand vor der Tür.

Seit dem Sommersemester 2005 gibt es an der Universität Regensburg ein Germanistentheater, das dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft von Frau Prof. Regener zugeordnet ist. Diese Lehrveranstaltung erweitert das Angebot der Angewandten Literaturwissenschaft in der Germanistik und im Bereich 'Literatur und Medien'. Jedes Semester wird von den Studierenden eine Produktion erarbeitet, die jeweils am Ende des Vorlesungszeit im Theater an der Universität zur Aufführung gelangt.

Die Teilnehmer der Gruppe setzen sich überwiegend aus Germanistik-Studenten zusammen. Aufgrund seiner zunehmend wachsenden Popularität hat dieses Projekt jedoch auch Zulauf von Studierenden anderer Fachrichtungen erhalten.

Folgende Liste gibt einen Überblick über die Produktionen des Germanistentheaters:

- Sommersemester 2005: *Vor.Spiel.Zeit.*
- Wintersemester 2005/06: *Nach.Spiel.Zeit.*

- April 2006 im Rahmen des Symposiums „Werbung hören“: *Wir holen den Titel*.
- Sommersemester 2006: *Nibelungen frei nach Friedrich Hebbel*.
- Wintersemester 2006/07: *Das goldene Vließ frei nach Franz Grillparzer*.
- Sommersemester 2007: *Spectacularspectacular. Shockheaded Büchner*.

Die ersten zwei Produktionen, *Vor.Spiel.Zeit.* und *Nach.Spiel.Zeit.*, waren jeweils thematische Szenen-Collagen. Die Texte wurden zum größten Teil von der Gruppe selbst erarbeitet, wobei hier vor allem auf durch Improvisation in der Probenarbeit gewonnene Ergebnisse zurückgegriffen wurde. Das Zusammenfinden und Herausbilden einer Gruppe stand hier vor allen Dingen im Mittelpunkt, das durch eine sehr freie und kreative Herangehensweise gefördert wurde. *Wir holen den Titel* lautete eine kleine kabarettistische Performance, die exklusiv für das Rahmenprogramm des Symposiums „Werbung hören“ entwickelt und im Andreasstadel in Regensburg aufgeführt wurde.

Die folgenden Produktionen, *Nibelungen frei nach Friedrich Hebbel* und *Das goldene Vließ frei nach Franz Grillparzer*, waren – wie sich bereits namentlich erschließen lässt – inszenatorische Umsetzungen von sogenannten kanonisierten Dramentexten. Allein die Tatsache, dass sowohl Hebbels als auch Grillparzers Bearbeitung des historischen Stoffes jeweils als Trilogie vorliegt, zeigt, daß ein gewichtiger Anteil dieser Produktionen auf der Erarbeitung einer geeigneten Strichfassung gelegen hat. Im Mittelpunkt der inszenatorischen Arbeit an diesen Tragödien stand die Auseinandersetzung mit dem Text und der sprachlichen Umsetzung. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Einsatz geeigneter Medien. So wurden beispielsweise Videos gedreht und Texte im Tonstudio eingelesen und bearbeitet.

Das jüngste Projekt des Germanistentheaters stellt eine konsequente Zusammenführung und Weiterentwicklung der bisherigen Arbeit dar. In *Spectacularspectacular – Shockheaded Büchner* treffen Dr. Heinrich Hoffmann, Autor des *Struwwelpeter*, und Georg Büchner aufeinander. Ihre Figuren stellen ein schräges Kuriositätenkabinett dar. Sie werden zu Helden einer Geschichte, die der Helden bedarf. Diese Tragikomödie handelt zum einen von einem genuin literaturwissenschaftlichen Inhalt – dem Autor Büchner und seinen literarischen Figuren –; zum anderen kann man diese Arbeit als praktische Umsetzung einer literaturtheoretischen Lesart von Büchners Werk verstehen. Die psychoana-

lytische Methode wird in einer humoristischen Weise *ad absurdum* geführt.

Das Germanistentheater versucht insbesondere durch die gezielte Auswahl der Projekte verschiedene Möglichkeiten des Theaters an der Universität auszuloten. Daß das Theaterspiel eines der machtvollsten Bildungsmittel ist, wird nicht nur seit der neuen Bildungsinitiative nach dem PISA-Schock immer wieder betont, sondern zeigt sich auch durch einen Blick in die Vergangenheit. Theater war schon immer Teil des didaktischen Methodenkanons. Um zu zeigen, welche Wirkungskraft Theater wirklich haben kann, sei abschließend auf Voltaire verwiesen, dessen Erkenntnis lautet: „Das Theater bildet mehr als ein dickes Buch.“

Simone Merk

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Die Regensburg University Players

Da die Vorreiterrolle des anglophonen Sprachraums natürlich auch im kulturellen Bereich zutage treten muss, kann es nicht überraschen, daß sich 1967, zum Vorlesungsbeginn der Regensburger Uni, auch gleich eine englischsprachige Theatergruppe bildete. Die *Regensburg University Players* (RUPs) haben sich seither immer wieder geringfügig verändert und verjüngt, besonders augenfällig 1996, als nach kurzer Pause eine neue Leiterin unter den Englischlektoren gefunden werden konnte: Jamie Kohen. Die Gruppe nennt sich seitdem *RUPs, too* und bringt pro Semester eine Produktion auf die Bühne. Ihren Schwerpunkt sehen die *RUPs, too* deutlich im komischen Bereich; sie setzen voraus, daß Akademiker und Studenten, so wie alle anderen auch, tagsüber ihr Pensum an trockener Materie ableisten und dann genug vom Ernst der Dinge haben. Nach Feierabend Tränen zu lachen und einfach Spaß am (und im) Theater zu haben, ist ihnen zu einer lieben Gewohnheit geworden, die sie inzwischen mit bis zu rund 1300 Zuschauern pro Semester teilen – sie liegen also wohl nicht ganz falsch. Da innerhalb der Gruppe grundsätzlich Englisch gesprochen wird, profitieren die Mitglieder natürlich auch sprachlich von ihrem Hobby. Viele Englischkurse und Schulklassen kommen aus ähnlichen Gründen aus weitem Umkreis und teilweise seit Jahren regelmäßig zu den Aufführungen der

RUPs, *too* und halten ihnen die Treue. Produktionen der letzten Jahre sind:

SS 2007	<i>The FAHETGDS's Macbeth</i>
WS 2006/07	<i>A RUPs, too Revue: The Best of our Past, Present and Future</i>
SS 2006	<i>Cash on Delivery</i>
WS 2005/06	<i>Cash on Delivery</i>
SS 2005	<i>The House of Frankenstein</i>
WS 2004/05	<i>A Christmas Carol</i>
SS 2004	<i>The FAHETGDS Murder Mystery</i>
WS 2003/04	<i>Arsenic and Old Lace</i>
SS 2003	<i>All Because of Agatha</i>
WS 2002/03	<i>Fallen Angels</i>
SS 2002	<i>Flying Feathers</i>
WS 2001/02	<i>The House of Dracula</i>
SS 2001	<i>Barefoot in the Park</i>
WS 2000/01	<i>When We Are Married</i>
SS 2000	<i>Blithe Spirit</i>
WS 1999/00	<i>Into The Woods</i>
SS 1999	<i>The Taming of the Shrew</i>
WS 1998/99	<i>The Canterville Ghost</i>
SS 1998	<i>The Matchmaker</i>
WS 1997/98	<i>A Christmas Carol</i>
SS 1997	<i>The Odd Couple</i>
WS1996/97	<i>The Importance of Being Earnest</i>

Die RUPs, *too* sind außerdem stolze Eltern der Gruppen TREAT (*The Regensburg English Acting Troupe*: „Steel Magnolias“ SS 1999, „Murder on the Orient Express“ SS 2001 und „Enchanted April“ SS 2006) und TRASH (*The Refreshingly Anarchistic Shakespearian Heretics*: „The Complete Works of William Shakespeare (abr.)“ WS 2001/02); zu einem kleinen Geschwisterchen haben sich *Shakespeare & Company* entwickelt (zuletzt „Romeo & Juliet“ SS 2007), die inzwischen vielen RUPs eine zweite Heimat bieten.

Marinus Gasteiger

"Les Tréteaux de Ratisbonne", eine französischsprachige Gruppe, gegründet 1978.

Sie hat von 1986-1995 einmal jährlich im Juli ein Stück aus dem "klassischen" Repertoire aufgeführt:

1987 *La Guerre de Troie n'aura pas lieu* von Jean Giraudoux

1988 *Topaze* von Marcel Pagnol

1989 *Le Bal des voleurs* von Jean Anouilh

1990 *Intermezzo* von Jean Giraudoux

1991 *George Dandin* von Molière

1992 *Rhinocéros* von Eugène Ionesco

1993 *Huis-clos* von Jean-Paul Sartre

1994 *On ne badine pas avec l'amour* von Alfred de Musset

1995 *Tartufe* von Molière

Emmanuel Faure

5.2.2. 30 Jahre Regensburger Studententheater **Leitung: Dr. Reinhart Meyer**

Am Donnerstag, den 19. Februar 1976, fand statt: „Diderot: *Rameaus Neffe* in der Übersetzung von Goethe“. Ort der Aufführung war die „Galleria nova“, gerade von Peter Bäumler eröffnet, nachdem er sein Philologiestudium beendet hatte. Gespielt wurde dies Stück inzwischen über 50 mal in ganz Europa. Im Lauf der Jahre ist aus der anfänglich etwa 10 Personen umfassenden Gruppe eines der ältesten Studententheater Europas geworden, das inzwischen sein 30jähriges Jubiläum in einem über 4stündigen Festakt feiern konnte, den überwiegend ehemalige Mitglieder gestalteten, die immer noch - oder wieder - und oft auch in die tägliche Berufspraxis eingebettet, Theater und Musik betreiben. Es könnte also eine umfangreiche Geschichte des Regensburger Studententheaters geschrieben werden, die hier aber auf einige Aspekte fokussiert werden soll.

Gegründet also wurde das Regensburger Studententheater 1976.

Seine Mitglieder stammen aus allen Fakultäten; hervorragend sind und waren die Mediziner vertreten, deren Begeisterung, Disziplin und Unternehmungslust vieles ermöglichte, das beträchtlichen Einsatz und

Selbstbewußtsein verlangt(e). Auffällig zurückhaltend zeigten sich die Philologen und Pädagogen.

Daneben kommen immer wieder Ehemalige nach Regensburg oder in die Umgebung zurück, gliedern sich in die jeweils laufenden Arbeiten ein und bilden zugleich für die Jüngeren einen stabilen Rückhalt bei den Aufführungen.

Das *Repertoire* besetzt das gesamte Sprech- und Musiktheater von der Antike bis in die Gegenwart. Daneben wurde jahrelang Kabarett gemacht, und für einzelne Inszenierungen wurden Tanzgruppen gebildet. Assoziiert sind mehrere professionelle Musikgruppen, die es ermöglichen, auch anspruchsvolle Dramen auf die Bühne zu bringen - und zwar in der Form, für die sie gedacht und geschrieben wurden: Die antiken Dramen mit Improvisationen der „Negerländer“, Stücke aus dem 17. und 18. Jahrhundert mit zeitgenössischer Musik und auf historischen Instrumenten gespielt von der Gruppe „La Sfera“, und lateinamerikanische Programme mit „Quadrumana“. Daneben haben sich auch immer wieder eigene Musikgruppen oder entsprechende Initiativen aus Mitgliedern des Studententheaters entwickelt.

Das *Repertoire*: Aufgeführt werden insbesondere Stücke, die auf den städtischen und staatlichen Bühnen selten gespielt werden. Dabei entwickelten sich Schwerpunkte, die sich gelegentlich über mehrere Jahre erstreckten: Zuerst zur Dramatik der 20er Jahre, teilweise dem „Expressionismus“ zuzurechnen, teilweise aber auch weitgehend vergessen oder verdrängt (Wittvogel: „Der Flüchtling“. Eine Tragödie in sieben Telefonaten, in der es um das Problem der Schutzhaft ging; von Friedrich Wolf „§ 218 – Cyankali“. Ein Schauspiel über Abtreibung, von einem Arzt, dessen Sohn später in der DDR eine bedeutende Rolle spielte, was während der Aufführungen aber niemandem auffiel. Brechts „Baal“, usw.). Später entwickelte sich ein antikes Programm, wo nach und nach nicht nur das erste vollständig erhaltene Drama des Abendlands („Die Perser“ von Aischylos) gespielt wurde, sondern auch das zuletzt geschriebene, aber zu Lebzeiten von Euripides nicht mehr aufgeführte Stück: „Die Bakchen“. Im nächsten Jahr (2008) soll die „Medea“ von Euripides erarbeitet werden: jeweils mit neuer Übersetzung, in der der spezifische Duktus des griechischen Dramas erhalten bleiben soll. Daneben wurden zwei Aristophanische Komödien gegeben.

Als Gegengewicht fungiert eine Serie von Inszenierungen des modernen Theaters mit teilweise Erst- und auch einigen Uraufführungen, deren Texte (etwa 10) von uns inzwischen sämtlich publiziert und im Buchhandel erhältlich sind. Auch diese Inszenierungen gingen über viele auswärtige Bühnen.

Insgesamt sind in den 30 Jahren unserer Arbeit über 45 Inszenierungen erstellt worden mit einer durchschnittlichen Frequenz von 10 Aufführungen pro Stück. Daneben gab es über fast zwei Jahre die „*Texturen*“, eine Reihe von 20 Veranstaltungen, meist Lesungen, zu unterschiedlichen Schwerpunkten, oft mit Musik, in denen auch immer wieder Gäste auftraten.

So lassen sich etwa 50 Programme namhaft machen, die wir in den dreißig Jahren Existenz des Studententheaters erarbeitet haben. Bei einer durchschnittlichen Aufführungsfrequenz von 10 Aufführungen pro Stück (meist über 2 oder mehr Semester gespielt) ergeben sich somit etwa 500 Aufführungen.

Gespielt wurde überwiegend in Regensburg an verschiedenen Aufführungsorten, dann auch in ganz Bayern und Deutschland; aber auch im Ausland (Frankreich, Griechenland, Polen, Tschechien und Rumänien).

Schließlich etablierte sich eine Vortragsreihe: „*Reden zur Kultur*“, in denen Probleme der gegenwärtigen Kulturpolitik, Kulturfinanzierung und -organisation behandelt wurden. Auch diese Reden sind publiziert. Die Reihe soll fortgesetzt werden.

Arbeitsweisen und Geschäftsform

Da wir durch die von uns veranstalteten Festivals mit umfangreichen Drittmitteln umgehen und auch selbst ein ansehnliches Budget erarbeiten, unterliegen wir der Kontrolle des Finanzamtes Regensburg. Das Regensburger Studententheater ist ein „nicht eingetragener Verein“, der sich überwiegend selbst finanziert, ansonsten aber von der BMW AG und der Pietsch-Stiftung unterstützt wird. Grundsätzlich aber geht es darum, den Studenten klar zu machen, daß Kultur nicht nur Spaß macht oder spielende Initiative und Organisation erfordert, sondern der Öffentlichkeit und den öffentlichen Kontrollinstanzen gegenüber rechenschaftspflichtig ist. Sie sollen sehen, in welcher Weise Kultur rechtlich und institutionell in die verschiedenen Behörden und

Institutionen eingebunden ist; und sie lernen den Umgang mit diesen Institutionen. Nicht zuletzt daraus resultiert die erfreulich hohe Bereitschaft, diese Erfahrungen auch später (in teilweise ganz anderen Berufsfeldern) weiter zu verwerten, in medizinischen Praxen, als Chefärzte, beim Goethe-Institut, oder im pädagogischen Bereich.

Das Studententheater hat einen Vorstand, der die Aktivitäten koordiniert und die Gruppen gegenüber der Öffentlichkeit vertritt. Was immer im Studententheater getan wird, kann auf keinerlei Honorare oder dgl. hoffen; wir sind strikt „ehrenamtlich“.

Anfänger sollten erst einmal einige Semester Grunderfahrungen sammeln und gewisse Fundamentalfähigkeiten erwerben; d. h. wir machen regelmäßig jede Woche gemeinsame Grundübungen im sprachlichen wie im darstellerischen Bereich. Grundsätzlich kann jeder ein Stück inszenieren. In der Regel wird aber bald klar, daß man dafür erst einige Erfahrungen sammeln sollte. Die Kosten für auswärtige Gastspiele, Reisen zu Tagungen oder die Erstellung der Texthefte und Programme übernimmt der Verein, entsprechend werden alle wesentlichen Entscheidungen einvernehmlich getroffen. Das ist manchmal etwas umständlich, sorgt aber für die nötige Transparenz eines Betriebs, der zuletzt (2004) in einem Jahr an fünf internationalen Festivals teilgenommen hat - um dann zu beschließen, erst einmal in Ruhe ein neues Programm und eine neue Geschäftsform zu entwickeln.

Rituale werden im Studententheater nicht unbedingt gepflegt, wohl aber gibt es gewisse Regularitäten, die sich im Lauf der Jahre als sinnvoll erwiesen haben. Das betrifft im Wesentlichen die regelmäßigen wöchentlichen stückunabhängigen Übungen. Ihre Verwertbarkeit läßt sich nicht unmittelbar einsichtig machen. Die meisten Interessenten sind gewohnt, an einem „Stück“ zu arbeiten und diese Arbeit auch ausschließlich als körperliche Tätigkeit zu verstehen. Daß der Körper (und die Stimme) das „Instrument“ des Schauspielers ist, mit dem er umzugehen lernen muß, ist zwar allgemein bekannt, bleibt aber ohne praktische Umsetzung und Anwendung.

Im Gegensatz zum Musikbereich herrscht bei den dilettierenden Theaterleuten die Auffassung eines „natürlichen“ Spieltalents von Jugendlichen. Während es im musikalischen Bereich selbstverständlich ist, daß man lange üben muß, eine Lehre durchmacht, Übungen wiederholen muß - und zwar jahrelang - bevor man mit seinem Instrument aufs

Podium und vor die Öffentlichkeit tritt, ist die Theaterarbeit von Dilettanten überwiegend stück- und inhaltsbezogen.

In dem Moment, in dem klar wird, daß es beim Theater nicht nur darauf ankommt, aus einem Spieler irgendeine Aktion herauszukitzeln oder herauszuloben, sondern daß es dazu u. U. einer harten körperlichen und psychischen Arbeit bedarf, erlischt das Engagement der meisten Interessierten schlagartig.

Entsprechend ungewohnt erscheint auch das Verfahren der Stücksuche und -bearbeitung. Gewohnt, daß jemand anderer für sie die Wahl trifft, behält man sich aber die Zustimmung (Mitarbeit) vor. Das erzeugt für den Leiter und die Gruppe die prekäre Situation einer ständigen Unsicherheit und Unplanbarkeit, die man früher Unzuverlässigkeit nannte. Das Studententheater spielt inzwischen überwiegend unpublizierte Stücke oder Neufassungen und -übersetzungen älterer Texte. Die teilweise sich über Jahre hinziehenden Vorbereitungen können nicht abschließend zur Diskussion gestellt werden, um dann *ad acta* gelegt zu werden. Die Unlust einiger Darsteller kann nicht die Produktivität von Konzepten und langfristiger Arbeit in Frage stellen oder gar zunichte machen. Das scheint besonders für diejenigen, die bereits in der Schule Theater gespielt haben, ein ungewohnter Aspekt zu sein.

Wir haben so ziemlich alle Arten der in der Geschichte des Theaters entwickelten Spielformen erprobt: auf der Guckkastenbühne des 18. bis 20. Jahrhunderts, auf offenen Plätzen wie im Mittelalter, auf mehreren Bühnen in geschlossenen Räumen (eine Spielform, die ab den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts erprobt worden ist) oder an mehreren Orten nacheinander (wobei der Aktwechsel zu einem Ortswechsel umfunktioniert wurde). Wir haben in Schlössern, Kirchen und Beton-Neubauten gespielt, in Parks und auf Spielplätzen, in Bibliotheken und auf freien Plätzen oder auf Wiesen - und mit sehr unterschiedlicher Resonanz. Ausgesprochen kurios war eine Aufführung der „Müllmänner“ über alles das, was weggeworfen wird: mit drei Zuschauern. Dagegen fanden sich zu den Aufführungen des „Macbeth“ von Shakespeare mit der Musik von H.A.O. Reichard und dem Universitätsorchester im Audimax über 1500 Zuschauer ein.

Diese Amplitude ist auffällig und wohl auch symptomatisch. In den letzten 20 Jahren hat sich ein Kanonbewußtsein oder -bedürfnis entwickelt. Das thematische oder inhaltliche Interesse hat sich dagegen spürbar verringert. Einerseits artikuliert sich darin eine scharfe Tren-

nung zwischen „Gegenwart“ und dem Rest der Geschichte, die eigentlich uninteressant ist; wenn es nicht zweitens einen schmalen Grat von „Klassikern“ gäbe, die so ja nicht mehr genannt werden; weil sie praktisch als Reste einer verdrängten Vergangenheit übrig geblieben sind und als Alibi in die Gegenwart hineininterpretiert werden.

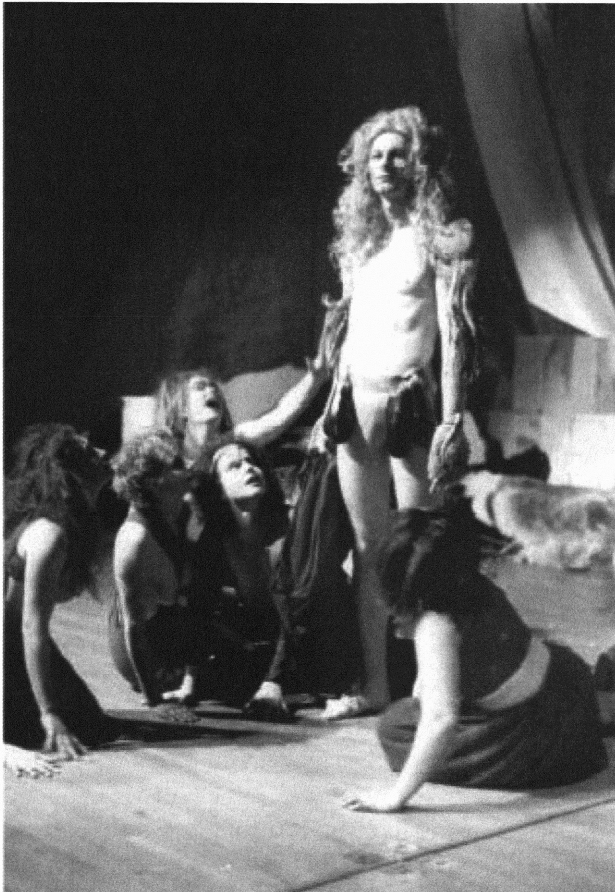
Zum Schluß darf vielleicht noch einiges zu den erfolgreichsten Inszenierungen gesagt werden. Die Aufführungen der griechischen Tragiker habe ich schon erwähnt. In diesen Kreis gehört auch der „Macbeth“ und die Bearbeitung der „Sakuntala“ des indischen Klassikers Kalidhassa. Zu dem Gastspiel einer Puppenspielbühne aus Berlin, die ein Ehemaliger dort gegründet hatte, strömten tagelang Kinder aus den Kindergärten in und um Regensburg. Sie wurden mit Bussen hergebracht, wie Erwachsene behandelt und berichteten darüber derart begeistert, daß zum Schluß auch das gesamte Kindergartenpersonal in eine Sondervorstellung kam. Auch in die Kinderoper vom „Mauerblümchen“ kamen Kinder und Eltern scharenweise, tanzten und sangen gemeinsam, und die Gruppe „La Sfera“ lieferte mit ihren Schülern das Orchester. Unstimmigkeiten mit dem Studentenwerk führten leider dazu, daß wir nie wieder mit Kindern im Studententheater arbeiteten.

Seit Jahren spielen wir im In- und Ausland eine Kollage zum Ausbruch des 1. Weltkriegs („1914“). Peter Weiss' „Verfolgung und Ermordung des Jean Paul Marat“ wurde zwei Jahre lang vor mehr als 1300 Zuschauern gespielt.

Aus all dem entwickelte sich eine Initiative namens „Glashaus“: Der Versuch der Gründung einer Zentrale für die Kulturarbeit Regensburger Gruppen mit 5 Veranstaltungssälen, von denen der größte 2000, der kleinste etwa 60 Personen faßt. Außerdem hätte ein Haus zur Verfügung gestanden für Geschäftsräume der Gruppen und für Proben. Dazu führte an der FH Prof. Joachim Wienbreyer Veranstaltungen zur Planung, zur Renovierung bzw. zum Umbau der vorhandenen Bauten durch; es wurden die Statuten einer Stiftung erarbeitet, Bedarfsstudien angefertigt, Modelle entworfen, Baupläne entwickelt etc. Es war vor allem schon ein Teil der Finanzierung geregelt - nur die Gruppen, an deren Zusammenarbeit, wenn nicht Symbiose, wir dabei gedacht hatten, brauchten zwar dringend Räume, wollten aber nichts und mit niemandem etwas gemeinsam unternehmen.

Diese Erfahrung war ebenso schmerzlich wie verblüffend - wenn man bedenkt, dass es in Baden Württemberg inzwischen eine ganze Reihe derartiger Institutionen gibt, in Bayern aber keine einzige.

Reinhart Meyer



Euripides „Die Bakchen“

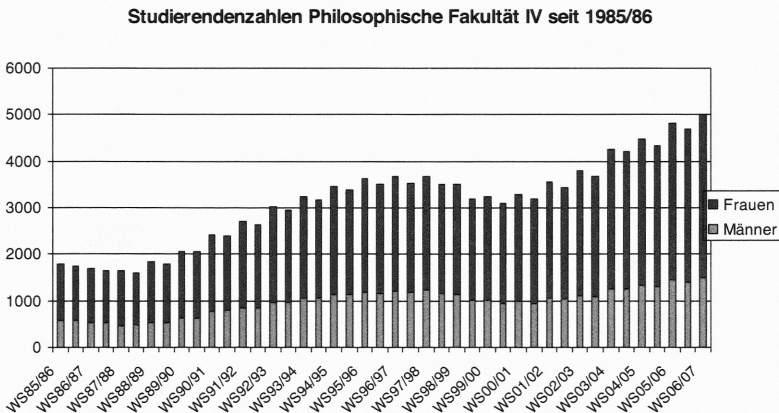
6. Frauen in der Fakultät

Die Philosophische Fakultät IV von den Anfängen bis zur Gegenwart aus der Sicht einer Frauenbeauftragten

6.1. Frauen und Männer an der Philosophischen Fakultät IV¹

Die Philosophische Fakultät IV – Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Regensburg weist ‚traditionsgemäß‘ schon immer einen hohen Anteil an Frauen auf. Dabei verteilt sich dieser allerdings – wie dies auch an anderen vergleichbaren Fakultäten üblich ist – auf die einzelnen Bereiche des wissenschaftlichen Lebens sehr unterschiedlich; allerdings gibt es hier auch deutliche und im Sinne der Frauenbeauftragten erfreuliche Veränderungen zu verzeichnen.

Der Anteil der weiblichen Studierenden war an der Philosophischen Fakultät IV schon immer ausgesprochen hoch: seit dem WS 1985/86 (seit diesem Zeitpunkt sind verlässlich dokumentierte Zahlen zugänglich, die auch das Geschlecht der Studierenden berücksichtigen) beträgt der Anteil weiblicher Studierender immer über 60%, in den letzten Jahren ist dieser Anteil auf nunmehr über 70% im WS 2006/07 gestiegen (Abb.1):



¹ An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mir bei der Beschaffung der Zahlen behilflich waren, insbesondere Frau Amman vom Referat I/7, Frau Dipl. Theol. Decker vom Büro der Frauenbeauftragten und Herrn Grimm vom Dekanat.

Diesem hohen Anteil weiblicher Studierender steht nun eine oft beklagte Abnahme des Frauenanteils entgegen, der um so geringer wird, je höhere Stufen auf der akademischen Laufbahn erreicht werden. Dies ist auch in der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften an der Universität Regensburg nicht anders; allerdings zeigen sich in den letzten Jahren auch eine Reihe positiver Entwicklungen. Was die Zahlen der an der Philosophischen Fakultät IV abgeschlossenen Promotionen betrifft (Abb. 2), so überwiegen seit gut 15 Jahren die Promotionen weiblicher Wissenschaftler und nähern sich mit nunmehr 60% im Jahr 2006 dem Anteil von Frauen in der Studentenschaft (vgl. Abb. 3).

Promotionen Philosophische Fakultät IV seit 1968

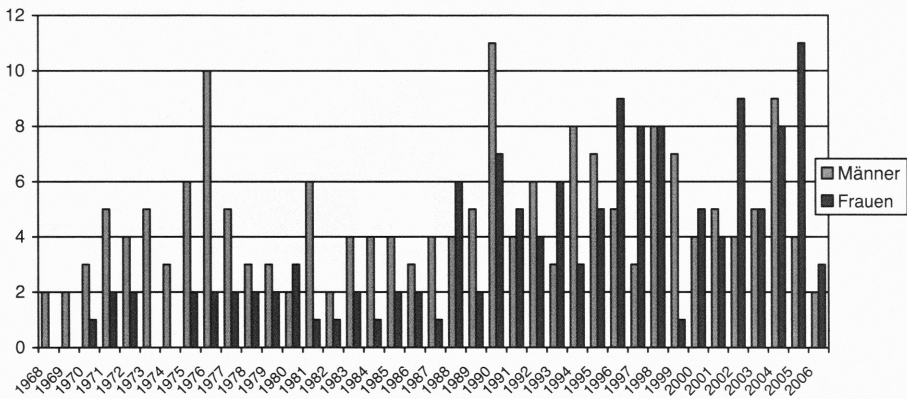
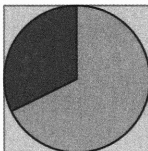


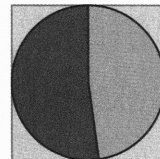
Abb. 2

Promotionen Phil. Fak. IV
1968-1992



■ Männer
■ Frauen

Promotionen Phil. Fak. IV
1993-2006



■ Männer
■ Frauen

Abb.3

Auch die Zahl weiblicher Habilitierender ist seit den Anfängen der Philosophischen Fakultät erfreulicherweise gestiegen (vgl. Abb. 4, die die absolute Zahl, gerechnet auf 10-Jahres-Zeiträume wiedergibt); im Vergleich mit den Habilitationen männlicher Wissenschaftler (Abb. 5) wird deutlich, daß auch prozentual der Anteil habilitierender Frauen zugenommen hat. Die Zunahme der Promotionen und Habilitationen von Wissenschaftlerinnen ist sicherlich auch auf die gezielten Fördermaßnahmen zurückzuführen, die weiter unten noch genauer dargestellt werden. Mit gegenwärtig 33% weiblicher Habilitanden zeigt sich bei den Habilitationen jedoch eine deutliche Diskrepanz zum Anteil der weiblichen Studierenden (70%).

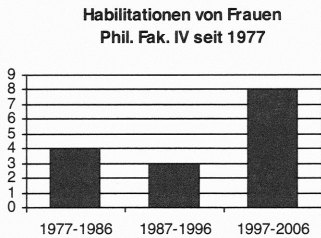


Abb. 4

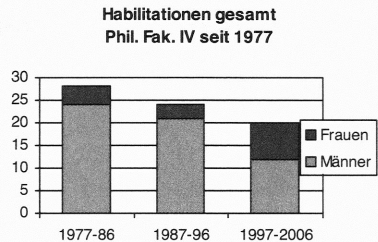


Abb. 5

Aufschlußreich aus der Sicht der Frauenbeauftragten ist aber nicht nur der Bereich der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, sondern auch die Frage der Besetzung von Stellen. Für die Ebene des akademischen Mittelbaus liegen verlässliche und zugängliche Zahlen erst seit 1999 vor; diese zeigen deutlich einen kontinuierlichen Anstieg weiblicher Beschäftigter auf der Ebene des akademischen Mittelbaus, womit hier C2/C1-Stellen, entsprechende A-Stellen und BAT (jetzt TV-L E)-Stellen sowie Drittmittelstellen erfaßt sind. Abbildung 6 macht deutlich, daß die Philosophische Fakultät IV die gleichmäßige Besetzung (50% Männer, 50% Frauen) dieser Stellen fast erreicht hat.

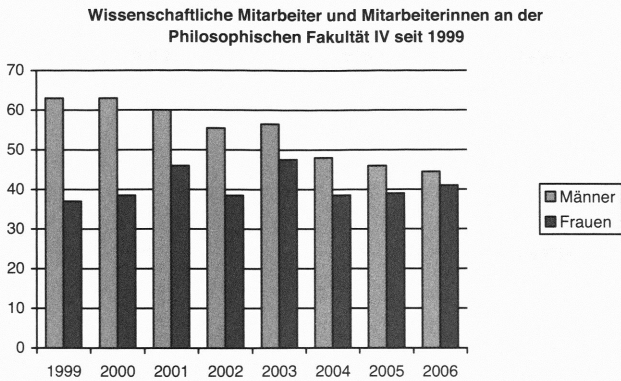


Abb. 6

Die höchste akademische Ebene, die Zahl der Professuren, zeigt ebenfalls einen kontinuierlichen Anstieg: seit dem SS 1995 gibt es an der Philosophischen Fakultät IV mit Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh die erste Frau auf einer Professur (daß mit deren Person seit WS 2005/06 auch die erste Dekanin gestellt wird, ist eine höchst erfreuliche Entwicklung); mittlerweile besetzen acht Frauen Professuren, davon drei Lehrstühle; der Anteil weiblicher Professoren an der Philosophischen Fakultät IV liegt damit bei 30% (Abb.7).

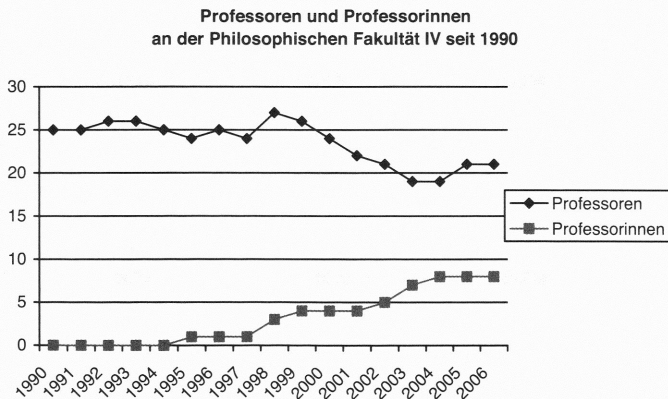


Abb.7

Im Vergleich des Faktors ‚Frauenanteil bei den Professuren‘ mit der gesamten Universität Regensburg ist damit die Philosophische Fakultät IV einzigartig (vgl. Abb. 8):

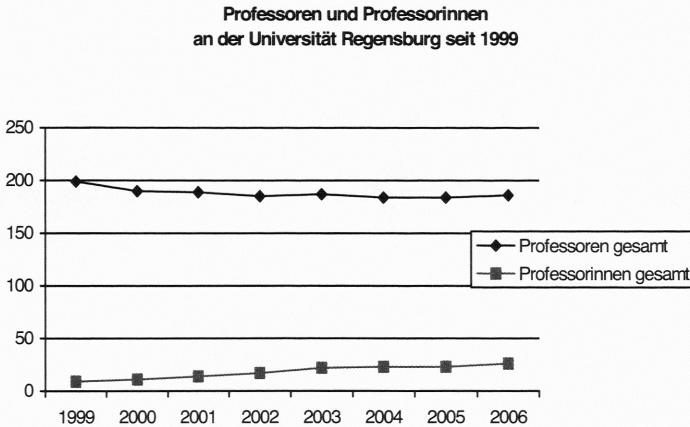


Abb. 8

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Anteil der Frauen auf einigen Ebenen zwar noch verbesserungsfähig ist, insgesamt aber deutlich die Anstrengungen und die Ergebnisse der Frauenförderung sichtbar werden.

6.2. Instrumente der Frauenförderung

Wie allen vergleichbaren Institutionen steht auch der Philosophischen Fakultät IV der Universität Regensburg eine Reihe von Möglichkeiten gezielter Frauenförderung zur Verfügung. So ist die Position der gesetzlich verankerten Frauenbeauftragten an der Philosophischen Fakultät IV laut Vorlesungsverzeichnis seit dem SS 1989 mit einer Fakultätsfrauenbeauftragten besetzt (zeitgleich erscheint auch zum ersten Mal die Hochschulfrauenbeauftragte).

Das Amt der Fakultätsfrauenbeauftragten hatten seitdem folgende Frauen inne: PD Dr. Anke Jansen (1989-1990), Lieselotte Stock (1990-1992), Dr. Carin Tschöpl (1992-1994), Dr. Christiane Thim-Mabrey (1994-1996), Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh (1996-1998), Dr.

Sabine Doering (1998-2000), Prof. Dr. Roswitha Fischer (2000-2002), Dr. Sonja Emmerling (2002-2003) und Prof. Dr. Maria Thurmair (seit 2003). Die Aufgaben der Frauenbeauftragten sind im Rahmen der Grundordnung abgesteckt; sie vertreten die Interessen der Wissenschaftlerinnen, der weiblichen Lehrpersonen und der Studentinnen in den wichtigen Gremien der Fakultät (z.B. Fachbereichsrat, Berufungskommissionen).

Einen wesentlichen Aspekt der Arbeit der Frauenbeauftragten macht die Förderung von Frauen aus, denen der Weg in eine wissenschaftliche Laufbahn ermöglicht bzw. erleichtert werden soll. Zu den Aufgaben der Frauenbeauftragten in diesem Sinne gehört die Auswahl von geeigneten Kandidatinnen für die verschiedenen Programme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und zur Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft.

Hier sind zum einen die Programme zur Förderung von Promotionen, von Frauen in der post-doc-Phase und von Habilitationen zu nennen. Die seit 1991 vergebenen Stipendien (aus dem HSP II- und dem HWP-Programm; s. Abb. 9) haben es auch in der Philosophischen Fakultät IV einer Reihe qualifizierter Kandidatinnen ermöglicht, ihre Promotion und Habilitation durchzuführen; nicht wenige der Frauen, die eine erfolgreiche Promotion und Habilitation abgeschlossen haben (s.o. Abb. 2,3,4,5), sind mit Mitteln des HSP II- und des HWP-Programms gefördert worden. Es wäre deshalb sehr zu begrüßen, wenn das seit 2006 eingestellte Frauenförderprogramm in diesem Sinne wieder belebt werden könnte.

Frauenspezifische Stipendien an der Phil. Fak. IV seit 1999

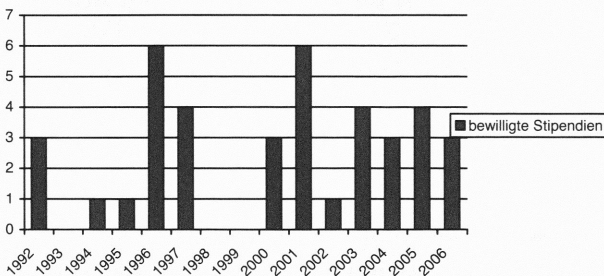


Abb. 9

Eine weitere Möglichkeit der Frauenförderung – in bescheidenerem Umfang, aber dennoch sehr wirksam – stellen die seit dem Haushaltsjahr 1999 vom Leitungsgremium der Universität Regensburg selbst zur Verfügung gestellten Mittel aus dem sogenannten „Finanziellen Anreizsystem“ dar. Die Universität stellt dabei einen Pauschbetrag zur Verfügung, der nach einem von den Frauenbeauftragten entwickelten ‚Anreizmodell‘ auf die einzelnen Fakultäten anteilig verteilt wird, wobei der Verteilungsschlüssel unter anderem den Frauenanteil in der Kategorie der Professuren, der Wissenschaftlerinnen im Mittelbau, der Habilitationen und Promotionen von Frauen und der Studierenden berücksichtigt. Mittlerweile werden diese Mittel u.a. verwendet für SHK-Stellen für Habilitandinnen und Posthabilitandinnen, Anschubfinanzierungen von Promotionen von Frauen, wissenschaftliche Reisen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Druckkostenzuschüsse für Promotions- und Habilitationsarbeiten von Frauen. In den Jahren 1999-2006 standen dafür der Philosophischen Fakultät IV insgesamt fast 45.000 € zur Verfügung.

Als Erfolg in ihren Bemühungen um die Gleichstellung von Frauen in Studium, Forschung und Lehre betrachtet die Philosophische Fakultät IV auch die Vergabe des Gleichstellungspreises der Universität Regensburg für das Jahr 2005/2006; das Preisgeld wurde für weitere Maßnahmen im Sinne der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages verwendet.

Eine weitere Aufgabe der Frauenbeauftragten ist die Mitwirkung in allen Berufungskommissionen. Die erfolgreiche Berufungsbilanz (s. Abb. 7) an der Philosophischen Fakultät IV ist sicher auch auf das Mitwirken aller Frauenbeauftragten in den entsprechenden Kommissionen zurückzuführen, und die Klage einer der ersten Frauenbeauftragten von 1992: „wie auch meine Vorgängerin im Amt kann auch ich nicht davon berichten, daß während meiner Amtszeit eine Professorin berufen worden wäre“ gehört mittlerweile der Vergangenheit an. Erfreulich sind auch viele kleine Aktivitäten und Veränderungen, die auf Initiative unterschiedlicher Frauenbeauftragten erfolgten und die in der Summe dazu dienen, Frauen im wissenschaftlichen Leben und an der Hochschule auch sprachlich sichtbarer zu machen. So wird (in allen vier philosophischen Fakultäten) seit der Änderung der Magisterprüfungsordnung 1995 auch der Titel „Magistra Artium“ verliehen, und auf Wunsch kann auch der Titel einer „Doktorin der Philosophie“

verliehen werden; der „Doktorvater“ ist zu einem neutralen „Betreuer/ Betreuerin“ geworden, und Briefe an die „Herren Professoren“ oder die „Herren Dekane“ werden kaum mehr geschrieben.

6.3. Frauenforschung – Gender Studies

An der Philosophischen Fakultät IV war Frauenförderung aber nicht nur eine Frage der quantitativen Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Ebenen der Wissenschaft, auch die qualitative Beschäftigung mit frauenspezifischen Themen und die Erforschung genderspezifischer Fragestellungen läßt sich seit langem nachweisen. So wurden auf Initiative verschiedener Frauenbeauftragter diverse Veranstaltungen durchgeführt und Vorlesungsreihen veranstaltet; neben einer Vielzahl einschlägiger Vorträge organisierte z.B. 1991 die Gemeinsame Kommission für Fragen der Didaktik und die Hochschulfrauenbeauftragte unter Mitwirkung der Phil. Fak. IV die Vortragsreihe „Frauenspezifische Fragestellungen in der didaktischen Theorie und im Unterrichtsalltag“; im WS 1998/99 veranstaltete die damalige Fakultätsfrauenbeauftragte eine Vortragsreihe zum Thema „Gender Studies. Die Geschlechter in Sprache und Literatur“ (publiziert unter: Ingrid Neumann-Holzschuh (Hg.) (2001): *Gender, Genre, Geschlecht. Sprach- und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Gender-Forschung*, Tübingen: Stauffenburg); im derzeit laufenden SS 2007 findet eine Ringvorlesung zum Thema „Gender ↔ Religion“ statt, organisiert von Prof. Rainer Emig von der Phil. Fak. IV und Prof. Sabine Demel von der Katholisch-Theologischen Fakultät.

Im WS 1999/2000 führte die Philosophische Fakultät IV auf Initiative von Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh die Studieneinheit *Gender Studies* mit den Modulen „Sprache, Literatur und Kunst“ und „Geschichte, Theologie, Recht“ ein. Diese Studieneinheit, einzigartig in der bayerischen Universitätslandschaft, wurde von 1999 bis 2003 von Prof. Ingrid Neumann-Holzschuh, ab 2003 von Prof. Corinna Onnen-Isemann und seit 2005 von Prof. Rainer Emig betreut. Sie bietet Studierenden in modularisierten Studiengängen die Möglichkeit, sich disziplinenübergreifend mit der kulturellen Konstruktion von Geschlechterrollen, mit Feminismus, Männlichkeits- und Sexualitätsforschung kritisch und wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Die Studieneinheit *Gender Studies* gehört – nach Ausweis der Studierendenzahlen – zu den

Top Five der Studieneinheiten der Philosophischen Fakultät IV mit stetig steigender Tendenz und hat zur Zeit etwa 110 Studierende. Seit 2007 hat sie eine eigene Publikationsreihe beim Universitätsverlag Winter (Heidelberg) mit dem Titel „Regensburger Beiträge zur Genderforschung“ (Herausgeber: Prof. Rainer Emig). Die ersten beiden Bände, *Gender and Comedy* sowie *Gender ↔ Religion*, sollen 2007 erscheinen.

Vierzig Jahre nach Gründung der Philosophischen Fakultät IV kann frau feststellen, daß sich die Arbeit aller Frauenbeauftragten in den vergangenen Jahren gelohnt hat.

Maria Thurmair

7. Promotionen und Habilitationen

7.1. Promotionsstatistik

Studien- jahr	Allg. u. Indo- germ. Sprach- wiss.	Kl. Phi- lolo- gie	Kl. Ar- chäo- logie	Ger- ma- nistik	Anglis- -tik/ Ame- rika- nistik	Ro- ma- nistik	Slavis- -tik	Volks- kunde	Medien- In- form.u. Kul- turwiss.	Sum- me
1967/68					2					2
1968/69					2					2
1969/70		1			3					4
1970/71	1				2		3			6
1971/72		1		1	2	2				6
1972/73		1			3		2			6
1973/74				2	1					3
1974/75		1		2	1	1				5
1975/76	3			2	1	2	3			11
1976/77	1	1		4	3	1	2			12
1977/78	4				1					5
1978/79	2				2	1				5
1979/80	1	1	1	1	1		1			6
1980/81	1	1			1	2				5
1981/82		1		1	3					5
1982/83	2			1	1	1	1			6
1983/84		1		1						2
1984/85	1		2	1	1		1			6
1985/86	1			3	1	1				6
1986/87	1	1		2	1					5
1987/88		1		4	1	1	1			8
1988/89				3	3	2	1	1		10
1989/90	2	2		2	6	2				14
1990/91	2			2	5	2				11
1991/92		1		4	1	2	2			10
1992/93		1		4	1	1				7
1993/94	3	1		5	1	3				13

1994/95		1	1	3		2	1			8
Studien- jahr	Allg. u. Indo- germ. Sprach- wiss.	Kl. Phi- lolo- gie	Kl. Ar- chäo- logie	Ger- ma- nistik	Anglis- tik/ Ame- rika- nistik	Ro- ma- nistik	Slavis- tik	Volks- kunde	Medien- In- form.u. Kul- turwiss.	Sum- me
1995/96	4	3	1	4		4		1		17
1996/97	1	1		8	2	1				13
1997/98	3			3	1	1				8
1998/99	2			5	4	1		1		13
1999/00	2			2	1	2	1			8
2000/01	1	1	1	6	1		1			11
2001/02	3			3	1		1			8
2002/03		2	1	6			2			11
2003/04		1		5	2					8
2004/05		1		6	6	4	4		2	23
2005/06				6	2		1			9
Summe:	41	26	7	102	70	39	28	3	2	318

7.2. Ehrenpromotionen

Die Fakultät hat folgende Persönlichkeiten mit einer Ehrenpromotion (Dr. phil. h.c.) ausgezeichnet:

Heinz Friedrich für sein literarisches Werk (1987)

Peter Urban für seine Übersetzungsleistung und die kulturwissenschaftliche Vermittlung slavischer Literaturen (1998)

7.3. Habilitationen

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
1971	Hans Gärtner	Klassische Philologie	Bemerkungen zur Überlieferungsgeschichte von Demetrius, De elocutione
1972	Manfred Brauneck	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Studien zur Theorie des Zeitstücks. Die Rezeption des naturalistischen Dramas in der zeitgenössischen Öffentlichkeit.
1972	Werner Gauer	Klassische Archäologie	Untersuchungen zur Trajanssäule I: Darstellungsprogramm und künstlerischer Entwurf.
1974	Wulf Segebrecht	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Das Gelegenheitsgedicht
1975	Rolf Breuer	Englische Philologie	Samuel Beckett. Die Logik seiner Entwicklung.
1975	Rainer Schöwerling	Englische Philologie	Konsumliteratur im England des 18. und 19. Jahrhunderts
1976	Robert Hinderling	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft)	Die deutsch-estnischen Lehnwortbezeichnungen im Rahmen einer europäischen Lehnwortgeographie
1977	Hans-Werner Eroms	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft)	Valenz, Kasus und Präpositionen. Untersuchungen zur Syntax und Semantik präpositionaler Konstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
1978	Joseph Jurt	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft)	La réception de la littérature par la critique journalistique. L'oeuvre romanesque de Georges Bernanos devant la presse de l' entre-deux.
1979	Franz-Josef Albersmeier	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft)	Die Herausforderung des Films an die Literatur. Entwurf einer Geschichte der französischen Literatur des 20. Jahrhunderts als Mediengeschichte. Band I: Die französische Literatur in der Epoche des Stummfilms (1895-1930)
1979	Uwe Böker	Englische Philologie (Literaturwissenschaft)	Religiöse und politische Elemente im Werk Graham Greenes
1979	Hedi Ragotzky	Deutsche Philologie (Mediävistik)	Untersuchungen zu Texten des Strickers. Literatur als Medium von Interpretations- und Handlungskompetenz.
1980	Manfred Markus	Englische Philologie (Literaturwissenschaft)	Point of View im Erzähltext. Eine angewandte Typologie am Beispiel der frühen amerikanischen Short Story, insbesondere Poes und Hawthornes.
1980	Hans Goebel	Romanische Philologie (Sprachwissenschaft)	Dialektometrische Studien

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
1980	Reinhold Wolff	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft)	Kumulative Habilitation
1981	Wolfgang Wildgen	Allgemeine Sprachwissenschaft	Verständigungsdynamik - Bausteine für ein dynamisches Sprachmodell
1981	Helmut Berschin	Romanische Philologie (Sprachwissenschaft)	Kumulative Habilitation
1981	Jürgen Krause	Linguistische Informationswissenschaft	Die natürliche Sprache als Abfragesprache von Fakteninformationssystemen
1981	Werner Arens	Englische Philologie (Literaturwissenschaft)	Die Darstellung des Bösen im neueren englischen Roman
1982	Ulrich Eisenbeiß	Didaktik der deutschen Sprache und Literatur	Didaktik des novellistischen Erzählens im bürgerlichen Realismus.
1982	Heiner Eichner	Indogermanische Sprachwissenschaft	Studien zu den indogermanischen Numeralia. Rekonstruktion des urindogermanischen Formensystems und Dokumentation seiner einzelsprachlichen Vertretung bei den niederen Kardinalia 'zwei' bis 'fünf'.

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
1983	Anne Betten	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft)	Sprachrealismus im deutschen Drama von 1966-1981. Sprachwissenschaftliche Untersuchungen. Mit einem Forschungsbericht über neuere Dramenanalysen sowie einem Rückblick auf die Geschichte der Umgangssprache im deutschen Drama.
1984	Carin Tschöpl	Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)	Zum Subjektivitätsproblem sowjetischer Lyrik. Lyrikkonzeption und publizistische Bekenntnisdichtung bei Ol'ga Bergol'c.
1984	Rosemarie Lühr	Deutsche Philologie (Sprachwiss.)	Expressivität und Lautgesetz im Germanischen
1985	Heinz Kneip	Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)	Kunstprinzipien und formulierte Poetik des sozialistischen Realismus
1986	Peter Brenner	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Reisen in die neue Welt. Formen und Funktionen der Amerikaliteratur im Deutschland des 19. Jhd.
1987	Ortwin Beisbart	Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur	Ganzheitliche Bildung und muttersprachlicher Unterricht in der Geschichte der höheren Schule. Untersuchungen zu Fundierung und Praxis von Deutschunterricht zwischen 1750 und 1850.

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
1987	Anke Janssen	Englische Philologie (Literaturwissenschaft)	Die Belagerung. Wirklichkeit und Metapher.
1988	Hans Neureuther	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Brecht in Finnland. Studien zu Leben und Werk 1940-1941
1988	Angelika Geyer	Klassische Archäologie	Die Genese narrativer Buchillustration. Der Miniaturenzyklus zur Aeneis im Vergilius Vaticanus.
1988	Ernst Osterkamp	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Im Buchstabenbilde. Studien zum Verfahren Goethescher Bildbeschreibungen.
1989	Werner Helmich	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft)	Neuere Französische Aphoristik (1887-1987) Innovation und Gattungsreflexion.
1989	Ernst Weber	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Die Lyrik der Befreiungskriege (1812-1815). Gesellschaftspolitische Meinungs- und Willensbildung durch Literatur.
1990	Albert Maier	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Die Dramaturgie der Bewunderung. Untersuchungen zur politisch-klassizistischen Tragödie des 19. Jahrhunderts.

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
1991	Stephan Füssel	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Georg Joachim Göschen (1752-1828). Studien zur Verlagsgeschichte und Verlegertypologie der Goethezeit mit einer Verlagsbibliographie Göschen 1755-1838.
1992	Eckhard Höfner	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft)	Transformationen des Tristan-Stoffes in Texten des 12. und frühen 13. Jahrhunderts.
1992	Gerhard Wolf	Deutsche Philologie (Mediävistik)	Von der Chronik zum Weltbuch. Sinn und Anspruch südwestdeutscher Hauschroniken am Ausgang des Mittelalters.
1993	Manfred Wacht	Klassische Philologie	Kumulative Habilitation
1993	Reinhard Ibler	Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)	Genre- und sujettypologische Überlegungen zur Entwicklung der russischen Komödie bis A.P. Cechov.
1993	Dieter Steinbauer	Indogermanische Sprachwissenschaft	Untersuchungen zu Texten und Grammatik des Etruskischen
1993	Peter Staudacher	Allgemeine Sprachwissenschaft	Prinzipienorientierte Syntaxanalyse
1995	Hans Ulrich Schmid	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft)	Althochdeutsch -lîh- und Verwandtes. Untersuchungen zu einem germanistischen Wortbildungstyp.

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
1995	Gerald Bernhard	Romanische Philologie (Sprachwissenschaft)	Variationslinguistische Untersuchungen zum Romanesco des ausgehenden 20. Jahrhunderts
1996	Martin Neumann	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft)	Gesualdo Bufalino - ein europäischer Sizilianer ... in carta e ossa
1996	Norbert Blößner	Klassische Philologie	Platon Politeia 543a1 - 555b2. Übersetzung, Kommentar und Appendizes
1996	Andrea Pagni	Romanische Philologie (Literaturwissenschaft)	Ansichten über Aussichten. Reiseberichte zwischen Frankreich und Argentinien im 19. Jhd.
1997	Martin Bentz	Klassische Archäologie	Die Panathenäischen Preisamphoren des 6. u. 4. Jahrhunderts v. Chr.
1997	Helmut Weiß	Allgemeine Sprachwissenschaft	Die Grammatik einer natürlichen, gesprochenen Sprache am Beispiel des Bairischen.
1997	Christa Womser-Hacker	Informationswissenschaft	Das MIMOR-Modell. Mehrfachindexierung zur dynamischen Methoden-Objekt-Relationierung im Information Retrieval.
1997	Ernst Hansack	Slavische Philologie (Paläoslavistik)	Die Altrussische Version des "Jüdischen Krieges". Untersuchungen zur Integration der Namen.

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
1997	Franz Meier	Englische Philologie (Literaturwissenschaft)	Sexualität und Tod in Literatur und soziokulturellem Kontext: Kontinuität und Wandel einer Themenverknüpfung am Beispiel der englischen Schauer- und Sensationsliteratur von 1764 bis 1897
1997	Norbert Nübler	Slavische Philologie	Partizipien im Russischen. Ein Funktionsmodell und seine Anwendung auf die Kurzprosa N.M. Karamzjus.
1998	Paul Neubauer	Englische Philologie (Amerikanistik)	Das Sonett in der amerikanischen Literatur.
1998	Peter Roth	Klassische Philologie	Isokrates, Panathenaikos. Übersetzung und Kommentar.
1998	Sabine Doering	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Die Schwestern des Doktor Faust. Eine Geschichte der weiblichen Faustgestalten.
1999	Gertrud Rösch	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Clavis Scientiae. Der Schlüssel der Erkenntnis. Studien zu Theorie und Geschichte der Schlüssel-literatur.
2000	Christiane Thim-Mabrey	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft)	Grenzen der Sprache - Möglichkeiten der Sprache. Untersuchungen zur Textsorte Musikkritik.

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
2001	Thomas Klinkert	Romanische Philologie	Literarische Selbstreflexion im Medium der Liebe. Untersuchung zur Liebessemantik bei Rousseau und in der europäischen Romantik.
2002	Helge Nowak	Englische Philologie	Ansätze zur Neukonzeption einer Geschichte der englischsprachigen Literatur
2002	Peter Riedl	Deutsche Philologie (Neuere deutsche Literaturwissenschaft)	Epochenbilder – Künstlertypologien. Beiträge zu Traditionsentwürfen in Literatur und Wissenschaft 1860-1930
2003	Markus Janka	Klassische Philologie	Dialog zwischen Klassik und Anti-Klassik: Liebe, Wahn und Erkenntnis in Sophokles' Trachiniai und Euripides' Hippolytos.
2003	Ingrid Piller	Englische Philologie (Sprachwissenschaft)	Cross-cultural couples talk: the discursive construction of hybridity
2003	Ulrich Winter	Romanische Philologie	Das "Prinzip Freundschaft". Anerkennung, Fürsorge und dialogische Ethik in literarischen Anthropologien des französischen 17. Jhd. (Mlle de Scudéry, La Rochefoucauld, Mme de Lafayette u.a.).

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
2003	Rupert Hochholzer	Deutsche Philologie (Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur)	Konfliktfeld Dialekt. Das Verhältnis von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern zu Sprache und ihrer regionalen Varietät.
2003	Nina Janich	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft)	Die bewußte Entscheidung. Eine handlungsorientierte Theorie der Sprachkultur.
2005	Susanne Näßl	Deutsche Philologie (Sprachwissenschaft)	Graphematische Untersuchungen zur Regensburger Schreibsprache im 15. Jahrhundert.
2005	Daniel Schreier	Englische Philologie (Sprachwissenschaft)	Phonotactic Variation and Change: The Synchronic and Diachronic Dimension of Consonant Cluster Reduction in English
2005	Christian Prunitsch	Slavische Philologie (Literatur- und Kulturwiss.)	Ästhetische Konzeptualisierung kleiner Kulturen in Ostmitteleuropa.
2005	Alexander Wöll	Slavische Philologie	Weiblichkeitskult, Totentanz der Zeichen und Heimatideologie. Studien zu Jakub Demls ästhetischen Variationen und Textfragmenten.
2006	Stefan Schaffner	Indogermanische Sprachwissenschaft	Untersuchungen zu ausgewählten Problemen der nominalen Morphologie und der Etymologie der altindogermanischen Sprachen

Jahr	Name	Fachgebiet	Thema der Habilitationsschrift
2006	Christian von Tschilschke	Romanische Philologie	Identität der Aufklärung/Aufklärung der Identität. Literatur und Identitätsdiskurs im Spanien des 18. Jhd.
2006	Hanna Pulaczewska	Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Englischen Sprachwiss.	Directives in Media Encounters. A pragmalinguistic study of British English, German and Polish.
2006	Karsten Fitz	Amerikanistik	The American Revolution Remembered, 1830s to 1850s: Competing Images and Conflicting Narratives.

